

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textblatt 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung wird in Konkurrenz mit der
täglichen Rabatthilflichkeit der Kreiszeitung ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren. Bei Abnahme in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16. Fernruf 341 und 342. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 163

Samstag, den 17. Juli 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Die alte Hauptstadt festlich geschmückt

Bundespräsident Heuß in Berlin eingetroffen

Heute wird das Staatsoberhaupt für fünf Jahre gewählt

Berlin. (dpa). Bundespräsident Theodor Heuß traf gestern nachmittag eine halbe Stunde vor der vorgesehenen Zeit auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein. Freundlich grüßend stieg er bei strahlendem Wetter aus der vielmotorigen Maschine. Zu seinem Empfang waren u. a. der Regierende Bürgermeister Dr. Walter Schreiber und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, erschienen. Vor dem Flugplatz standen viele Berliner, die den Bundespräsidenten lebhaft begrüßten.

Heuß fuhr direkt zum neuen Gästehaus im Grunewald, das ihm vorläufig als Berliner Wohnsitz dienen soll. Auf der Fahrt bildeten die Berliner ein dichtes Spalier.

Die alte Hauptstadt Deutschlands steht völlig im Zeichen der Neuwahl des Bundespräsidenten. Heute um 15 Uhr versammeln sich in der festlich geschmückten Ostpreußenhalle am Funkturm die 1018 Mitglieder der Bundesversammlung, um das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik für die nächsten fünf Jahre zu wählen. Die Wiederwahl von Theodor Heuß, dessen erste Amtsperiode in diesem Jahre abläuft, ist sicher, nachdem sich alle Fraktionen des Bundestages dafür ausgesprochen haben.

Der Wahlakt wird voraussichtlich zwei Stunden in Anspruch nehmen. Die Mit-

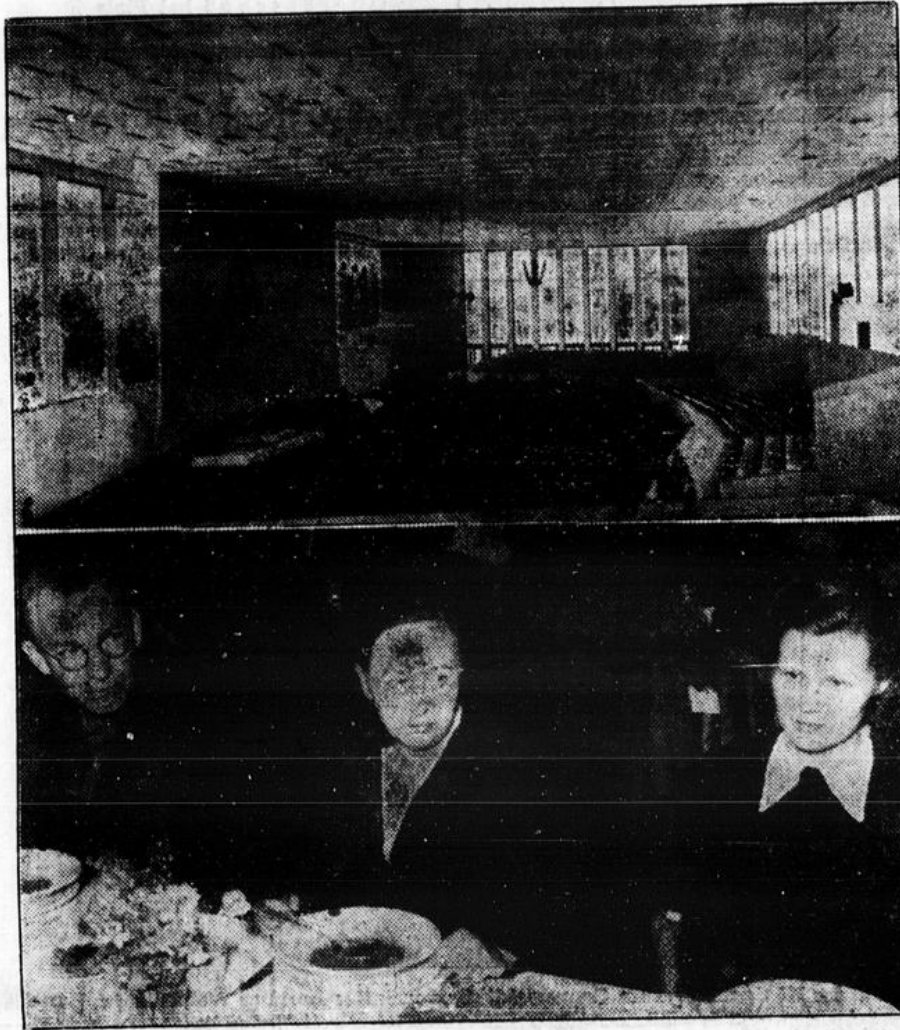
glieder der Bundesversammlung — zur einen Hälfte sind es die Abgeordneten des Bundestages, zur anderen die Vertreter der Länder — erhalten je eine Stimmkarte mit dem Aufdruck „Bundesversammlung“. Nach Namensaufruf geben sie einzeln an den bereitstehenden Urnen ihr Votum ab. Nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse wird Theodor Heuß als neuer Bundespräsident eine Ansprache halten. Dem Wahlakt selbst wohnt er nicht bei.

Vom Funkturm nach Schöneberg

Die Straßen, Gebäude und öffentlichen Verkehrsmittel Westberlins sind beflaggt. Die Bevölkerung wird den neuen Bundespräsidenten feiern, wenn er nach dem Wahlakt in festlichem Zuge vom Funkturm über die Halenseebrücke, den Kurfürstendamm und die Tauentzienstraße, die Bülow- und die Potsdamer Straße zum Rathaus Schöneberg geleitet wird.

Gestern morgen landeten die ersten Sonderflugzeuge mit Mitgliedern der Bundesversammlung auf dem Flughafen Tempelhof. Andere, darunter der Bundestagspräsident und Präsident der Bundesversammlung, Dr. Hermann Ehlers, sind mit dem Kraftwagen oder der Bahn nach Berlin gekommen. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der als Bundestagsabgeordneter auch der Bundesversammlung angehört, kommt heute vormittag. Zu den 340 Ehrengästen gehören die Mitglieder des Diplomatischen Korps einschließlich der Vertreter der westlichen Hochkommissare.

Hier wird die Wahl stattfinden



Oben: Die Ostpreußenhalle am Berliner Funkturm, in der morgen der Bundespräsident gewählt wird, ist für den Wahlakt hergerichtet worden. Durch Einbau hoher Holzwände wurde das Viereck des Saales in ein Oval verwandelt. Um den Präsidententisch gruppieren sich die Sitze der Abgeordneten. Etwas erhöht wurden die Plätze für Ehrengäste, Presse und das Publikum aufgebaut. Blumenarrangements werden dem sachlich-nüchternen Raum eine festliche Note geben.

Unten: Leid und Entbehrung kennzeichnen die Gesichter dieser Frauen und Männer, die nach neunjähriger Haft in Zuchthäusern der Sowjetzone in die Freiheit zurückkehren. Sie gehören zu einem Transport von 129 Männern und 16 Frauen, die nach dem Einmarsch der Roten Armee 1945 als Nationalsozialisten verhaftet wurden. Die Behörden der Sowjetzone, denen die sowjetische Verwaltung 1950 die Häftlinge übergab, verurteilte sie zu langjährigen Haftstrafen.

Versteifung in Genf Mendès-France und Eden bei Molotow

Genf. (Korr.) Die Zusammenkunft zwischen Mendès-France, Eden und Molotow, die gestern abend in der Villa des britischen Außenministers begann, wird als eine der wichtigsten Etappen in dem „Genfer Pokerspiel“ angesehen, bei dem es um den Frieden in Indochina geht. Die Entscheidung wird erst kurz vor dem Ablauf der Frist für die Genfer Verhandlungen, vielleicht erst in einer Vollversammlung am Stichtage, dem 20. Juli, erwartet. Bis dahin, so sehen politische Kreise in der Konferenzstadt die Lage, sucht jede Partei die Trümpfe in der Hand zu behalten und hütet sich vor einem vorzeitigen Nachgeben, das wichtige Positionen kosten könnte. Dies gilt vor allem für die Frage der vorläufigen militärischen Grenzlinie (Breitengrad) und den Termin allgemeiner Wahlen in Vietnam. Bei den Auseinandersetzungen über eine Waffenruhekontrolle hält man die Meinungsverschiedenheiten für leichter überbrückbar.

In Genf hofft man, daß die Teilnahme Edens an der Besprechung zwischen Mendès-France und Molotow dazu beitragen wird, die Spannungen zu mildern, die von der erfolglos gebliebenen Unterredung des Vorabends zurückgeblieben sind. Bis zu dieser Abendzusammenkunft hat sich der britische Außenminister gestern deutlich zurückgehalten, um dem französischen Ministerpräsidenten die Initiative für die Erreichung seines Zieles, der Waffenruhe zum 20. Juli, zu überlassen.

Kritik an Prinzessin Margaret

London. (Korr.) Der Besuch Prinzessin Margarets in der Bundesrepublik wird Gegenstand einer Unterhausanfrage sein. Der Labourabgeordnete Oberst Lipton will wissen, welche Abteilung der Regierung für den Besuch der Prinzessin verantwortlich war. Es wird angenommen, daß es sich um die Erklärung der Prinzessin bei ihrem Empfang durch den Bundespräsidenten handelt. Sie hatte gesagt: Sie freue sich besonders, zu einer Zeit nach Bonn zu kommen, in der sich ein neues Verhältnis zwischen Großbritannien und Deutschland entwickle. Einige Kreise haben sich dazu kritisch geäußert. Ein Mitglied der königlichen Familie dürfe nicht „in politische Kontroversen verwickelt“ werden.

Keine Zugeständnisse mehr



Belgrad. (dpa). Ein Sprecher des jugoslawischen Außenministeriums erklärte gestern, Jugoslawien werde in der Triest-Frage keine weiteren Zugeständnisse mehr machen. Die Zone A, die zu Italien kommt, umfaßt etwa 300 000 Einwohner, von denen rund 80 000 Slowenen sind. Die jugoslawische Zone B zählt etwa 75 000 Einwohner mit einer geschätzten italienischen Bevölkerung von 15 000.

Erste Amtshandlung: eine großzügige Amnestie

Bundesrat stimmte Amnestiegesetz zu — Gesetz kann nach Verkündung ausgeführt werden

Bonn. (dpa). Mit 27 gegen 11 Stimmen nahm der Bundesrat gestern den Kompromißvorschlag des Vermittlungsausschusses zum Straffreiheitsgesetz 1954 an. Für das Gesetz stimmten Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein. Gegen die Vorlage stimmten Baden-Württemberg, Bremen und Hamburg.

Das Amnestiegesetz wird dem Bundespräsidenten heute in Berlin vorgelegt. Als erste Amtshandlung nach seiner Neuwahl zum Staatsoberhaupt kann er die Gesetzesurkunde unterzeichnen. Das Gesetz wird wahrscheinlich in den ersten Tagen der kommenden Woche im Bundesgesetzblatt verkündet. Die Landesjustiz-

verwaltungen haben alle Vorbereitungen getroffen, damit das Gesetz sofort nach seiner Verkündung ausgeführt werden kann.

Steuer- und Monopolvergehen

Nach dem angenommenen Vorschlag des Vermittlungsausschusses wird allgemein für Straftaten, die vor dem 1. Dezember 1953 begangen wurden und deren Strafmaß nicht höher als drei Monate ist, Straffreiheit gewährt. Bei aus Not begangenen Straftaten reicht das zulässige Strafmaß bis zu einem Jahr und Geldstrafe, bei der der Ersatzfreiheitsstrafe ein Jahr nicht überschreitet. Für Steuer- und Monopolvergehen wird Amnestie gewährt, wenn die Forderungen bis zum 31. Dezember 1952 entstanden sind und entweder die Tat vor dem 1. Dezember 1953 begangen wurde oder bei Steuern die Steuererklärung vor dem 1. Dezember 1953 schuldhaft unrichtig oder unvollständig abgegeben worden ist. Amnestie wird nicht gewährt, wenn sich die Tat auf Lastenausgleichsabgaben bezieht.

Außergewöhnliche Verhältnisse

Für Wirtschaftsstraftaten wurde der Stichtag auf den 1. Januar 1952 festgelegt und das Strafmaß mit einem Jahr und Geldstrafe bis zu 20 000 Mark allein oder nebeneinander begrenzt. Für Taten, die unter dem Einfluß der außergewöhnlichen Verhältnisse zwischen dem 1. Oktober 1944 und dem 31. Juli 1945 in der Annahme einer Amts-, Dienst- oder Rechtspflicht, insbesondere auf Grund eines Befehls, begangen worden sind, wird Amnestie bis zu drei Jahren gewährt. Das gleiche Strafmaß gilt auch für die Amnestie bei Verschleierung des Personenstandes.

Die vom Bundestag beschlossene Fassung des Gesetzes über die Nachrichtentätigkeit, der sogenannte Platon-Kom-

plex, wurde in vollem Umfang in das Straffreiheitsgesetz übernommen.

Ausgeschlossen werden ...

Von der Amnestie ausgeschlossen werden Straftaten aus Gewinnsucht, Taten aus gemeiner Gesinnung, Hochverrat, Staatsgefährdung, Landesverrat, Beteiligung an verbotenen Vereinigungen, Mord und Totschlag, Flucht bei Verkehrsunfällen, Verschleppung und politische Verdrängung, Raub und räuberische Erpressung, vorsätzliche Gefährdung des Straßenverkehrs durch Trunkenheit, unterlassene Verbrechensanzeige und Volltrunkenheit, wenn sie sich auf eine der vorerwähnten mit Strafe bedrohten Handlungen beziehen.

Karlsruhe bestätigt Verbot der FDJ

Gesetzliche Plattform für Verurteilung aller, die sich weiter betätigen

Karlsruhe. (dpa). Das Bundesverwaltungsgericht hat gestern das von der Bundesregierung am 26. Juni 1951 erlassene Verbot der kommunistischen Freien Deutschen Jugend bestätigt. Nach dieser Entscheidung ist den Gerichten die gesetzliche Plattform gegeben, auf Grund des Paragraphen 129 des Strafgesetzbuches jeden mit Gefängnis zu bestrafen, der die Vereinigung der FDJ fortführt, ihren organisatorischen Zusammenhang auf andere Weise aufrechterhält, sich als Mitglied an ihr beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt.

In einer kurzen Urteilsbegründung führte der Präsident des Ersten Senats, Dr. Frege, aus, daß die Freie Deutsche Jugend eine neue Staatsform vorbereiten wolle. Sie sei in der Sowjetzone und in der Bundesrepublik nach ihrem Programm und ihrer Zielsetzung eine Einheit, wobei die Frage der Organisation keine Rolle spiele. Diese Einheit folgere aus der Bildung und der Arbeit des Zentralkomitees, sowie daraus, daß die FDJ in der Bundesrepublik den gleichen Namen, die

Wie wird das Wetter?

Erneut Regen und etwas wärmer

Die Ausläufer eines neuen über Skandinavien ziehenden Tiefs überqueren Westdeutschland. Gleichzeitig dringt von Westen her etwas mildere Meeresluft zu uns.

Vorhersage für Samstag: Schwache bis mäßige südwestliche Winde, stark bewölkt bis bedeckt und zeitweise Regen. Nachmittags Übergang zu einzelnen Schauern. Tageshöchsttemperaturen 17 bis 19 Grad.

Weitere Aussichten: Unbeständig und etwas wärmer als an den Vortagen, aber für die Jahreszeit noch immer zu kühl.

Einparteien-Regierung an der Saar

Italienischer Verteidigungsausschuß für EVG-Ratifizierung

Alle Minister der neuen Saar-Regierung, mit Ausnahme des parteipolitisch nicht gebundenen neuen Finanzministers Dr. Paul Senf gehören der CVP an.

Der Verteidigungsausschuß der italienischen Abgeordnetenkammer hat sich gestern für die Ratifizierung des EVG-Vertrages durch das italienische Parlament ausgesprochen.

Mehrere indonesische Abgeordnete haben die Abberufung ihrer Delegation gefordert, die im Haag über die Aufhebung der niederländisch-indonesischen Union verhandelt.

Die neue Regierung Guatemalas will Brasilien erst dann anerkennen, wenn das Asylproblem für die alte Arbenz-Regierung geklärt ist, die in Guatemala City in ausländische Botschaften geflüchtet ist.

Im türkischen Hafen Izmir hat ein Hafnarbeiterstreik seit Donnerstag alle Lade- und Löscharbeiten lahmgelegt. An dem Ausstand sind tausend Arbeiter beteiligt.

An der Zonengrenze in Herleshausen trafen gestern mittag wieder sechs amnestierte Häftlinge aus der Sowjetzone ein. Sie kamen aus dem Zuchthaus Torgau.

Der linke Labour-Flügel unter Führung Bevans kündigte gestern einen neuen Vorstoß gegen die deutsche Wiederauf-

rüstung an. Er will eine Denkschrift unter dem Titel „Es muß nicht sein“ veröffentlichen.

Die weiblichen SPD-Bundestagsabgeordneten forderten, daß der Hausarbeitsrat für Frauen gemäß dem Entschluß des Bundesarbeitsgerichts in allen Ländern der Bundesrepublik gesetzlich eingeführt wird.

Vor dem Ersten Strafsenat des Bezirksgerichts Potsdam begann ein neuer „Agentenprozeß“ gegen neun angebliche Mitarbeiter der „Organisation Gehlen“.

Das erste Hollandhaus in der Bundesrepublik wurde in Frankfurt eröffnet. Es soll deutschen und holländischen Wirtschaftlern und Kulturschaffenden Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme geben.

Der ehemalige Marschall Graziani ist wegen Differenzen in der EVG-Frage aus der neofaschistischen italienischen Sozialbewegung (MSI) ausgetreten.

Maurice Thores, der Führer der französischen Kommunisten, hat mit Frau und Söhnen auf dem Wege nach Moskau Kehl passiert.

Eine indische Regierungskommission hat eine zweimonatige Studienreise durch China gemacht, um die Erfahrungen Chinas bei der Regulierung seiner großen Flüsse auszuwerten.

Unser Leitartikel

Nur ein Schauspiel?

G. St. Von heute morgen an gerechnet wird der französische Ministerpräsident Pierre Mendès-France noch dreimal wach, um das Versprechen einzulösen, mit dem er am 24. Juni die Nationalversammlung veranlaßt hat, ihm die Investitur zu erteilen. Er hatte sich verpflichtet, innerhalb von vier Wochen entweder einen ehrenhaften Waffenstillstand in Indochina abzuschließen oder zurückzutreten. Diese Nuance hatten die ehrenwerten Deputierten und die Weltöffentlichkeit in der schillernden Geschichte der französischen Kabinettskrisen noch nicht erlebt. „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ hatte einmal jemand in die Krollen gerufen, und ein anderer stellte Fünfjahrespläne auf. Aber vier — Wochen? Man lehnte sich zurück wie im Parkett, und man war nicht sparsam mit überheblichen Prognosen. Inzwischen sind aber die Ansichten über Pierre Mendès-France erheblich korrigiert worden. Selbst wenn ihm das Wunder in Genf bis zum Dienstag nicht mehr gelingen sollte, womit zu rechnen ist, dann wird sich niemand einer gewissen Anerkennung verschließen. Wer die französische Presse vier Wochen zurückblättert und mit den heutigen Kommentaren vergleicht, wird einen Umschwung beobachten, der vor keinem Lager halt macht und in Paris ungewöhnlich ist.

Der Start dieses kleinen, wendigen Franzosen ist nicht beneidenswert gewesen. Man rekapituliert, mit welchen Empfindungen die neue französische Regierung in Washington und London registriert wurde. So, wie Menschen sich oft in der gemeinsamen Kritik an einem gemeinsamen Bekannten näherkommen, hatten sich Eisenhower, Churchill, Dulles und Eden in Washington gefunden. Und es waren polare Luftmassen, die vom Weißen Haus über Paris geweht wurden. Aber auch Eisenhower und Churchill mußten erkennen, daß Mendès-France in Genf mehr getan hat als mit Molotow und Tschou En-lai zu dinnieren. Sie mußten sich die Augen reiben, um sich überzeugen zu können: hier entstand, in den Grenzen der gegebenen Möglichkeiten, die Basis einer Verständigung, wie sie auch ein anderer Staatsmann nicht besser hätte aufbauen können. Hierzu suchten Mendès-France und Eden die amerikanische Rückendeckung. Es ist ein unbestreitbarer diplomatischer Erfolg des französischen Staatsmannes, und als solcher hat er sich erwiesen, daß Dulles überhaupt nach Paris kam und daß Bedell Smith nach Genf zurückkehrte. Wenn Mendès-France nun seit Tagen bemüht ist, Molotow und Tschou En-lai davon zu überzeugen, daß die Pariser Gespräche keinen Einfluß auf die bereits zustande gekommenen Vereinbarungen haben, dann kann es nur bedauert werden, wenn das „Bulletin“ der Bundesregierung zur Dreierkonferenz in Paris lediglich festzustellen wollte, daß nach der Wiederherstellung der Einheitlichkeit des westlichen Handels Molotow in Genf nicht zum zweitenmal triumphieren werde.

Die Zeit drängt. Und deshalb hat Mendès-France den neun Delegierten der Indochinakonferenz vor einigen Tagen die schriftlichen Unterlagen für den Abschluß eines Waffenstillstandsabkommens überreichen lassen. Diese Unterlagen bilden den Gesprächsstoff für die Einzelkonferenzen der nächsten Tage. Die bedauerliche Verzögerung, die auf die russische Verögerung über die Dreierkonferenz in Paris zurückzuführen ist, wird mit folgenden Schwierigkeiten begründet: Die Festlegung des Breitengrades, das Datum der Wahl, die Einsetzung eines Überwachungsorgans und die Unabhängigkeit von Laos und Kambodscha. Mit dem Eintreffen von Bedell Smith werden diese Probleme noch um das Problem der Garantie erweitert werden. Die USA beabsichtigen lediglich, Laos, Kambodscha und Südvietnam Garantien zu geben, eine kollektive Garantie lehnen sie dagegen ab. Sie wollen sich die Hände frei halten, falls die Bevölkerung sich mit großer Mehrheit für Ho Tschiminh entscheiden sollte. Und damit muß gerechnet werden.

Helles Haus im Grunewald

Bei Bundespräsident Heuß in Berlin

Ein Rundgang durch das Gästehaus in der Königsallee — Inzwischen wird Schloß Bellevue aufgebaut

In der Königsallee im Grunewald liegt das neue Gästehaus Berlins, das für zwei Jahre das Berliner Heim des Bundespräsidenten sein soll. Bundespräsident Heuß wird es einweihen, wenn er zur Neuwahl des Staatsoberhauptes — und das wird seine Wiederwahl sein — nach Berlin kommt. Auch bei allen künftigen Besuchen soll es ihm dienen, bis — in zwei Jahren etwa — das Schloß Bellevue wiederaufgebaut worden ist, das der endgültige Berliner Wohn- und Amtssitz des Bundespräsidenten werden soll.

Das Haus im Grunewald hat einen orangefarbenen Anstrich. Durch einen Steingarten führt eine kleine schmale Treppe in das Innere. Hinter der Diele im Erdgeschoß liegt die große holzgetäfelte Empfangshalle. Von der Decke hängen zwei große schmiedeeiserne Leuchten herab. Die eine Wand wird durch einen Marmorkamin beherrscht, über dem ein von Wandluchtern flankierter antiker Gobelin hängt. Um eine langgestreckte Tafel in der Mitte des Raumes stehen vierzig lederbezogene Stühle.

Neben der Empfangshalle

Rechts neben der Empfangshalle liegt — in hellgrauem Ton gehalten — der Salon. Kristallluster hängen von der Decke und an den Wänden und um den Intarsienstisch stehen sechs Sessel in rot und gelb gestreiftem blauem Seidendamast. Daneben liegt die in Nußbaumholz getäfelte Bibliothek. Mit den eingebauten Wandschränken, der indirekten Beleuchtung, dem Renaissance-Schreibtisch und zwei schweren Ledersesseln strahlt dieser dunkel gehaltene Raum eine warme Atmosphäre aus.

Das Speisezimmer, ein Salon, in dem graue und grüne Farben dominieren, enthält einen ovalen Ausziehtisch, eine Anrichte und plüschbezogene Stühle. In die Wände sind vier Ölbilder eingelassen, die Jagdmotive darstellen. Ein Wintergarten in der Tiefe des Hauses führt auf eine Terrasse hinaus, von der zwei geschwungene Freitreppen in den Park leiten.

Herrlicher Blick auf den Park

Das Obergeschoß hat Platz für das Arbeitszimmer und das Schlafzimmer des Bundespräsidenten und die

Räume seiner engsten Mitarbeiter. Das Arbeitszimmer führt auf einen Balkon, von dem man einen herrlichen Blick auf den Park und den anschließenden Hundenkehlensee hat. Ein gepflegter Rasen fällt leicht zum See hinab. Am Ufer wiegen sich Trauerweiden und Kiefern, fährt der Wind durch Linden und Kastanien, rufen Vögel aus dem Schilf.

Die Einrichtung des Hauses haben Berliner Firmen kostenlos geliefert. Das Dahlemer Museum wird für die Ausschmückung der Räume sorgen. Für das Arbeitszimmer des Präsidenten ist ein Bild des süddeutschen Barockmalers v. Schönbach, „Triumph der Venus“, vorgesehen, für den Salon das Selbstbildnis des Hofmalers Friedrich der Große, Antoine Pesne, mit seinen Töchtern.

Das Haus ist 1923 für den Warenhausbesitzer Hermann Tietz gebaut worden. Der Berliner Senat hat das Haus im Mai dieses Jahres auf zunächst zwei Jahre von den Erben gepachtet.

Schwedische Kreuzer besuchen Leningrad

Seit 40 Jahren erster Flottenbesuch — Damals noch St. Petersburg

Moskau. (dpa) Der schwedische Kreuzer „Tre Kronor“ und vier Zerstörer führen am Donnerstagabend die Newa hinauf,

um Leningrad zum erstenmal seit vierzig Jahren wieder einen Besuch abzustatten. Damals hieß es noch St. Petersburg. Kommandant der Flottille ist Konteradmiral Erik Klent, der Oberkommandierende der schwedischen Küstenflotte. Als die „Tre Kronor“ den sowjetischen Flottenstützpunkt Kronstadt erreichte, feuerte sie einen Salut ab und hülte die Sowjetflagge. Eine sowjetische Küstenbatterie erwiderte den Salut. Die Besatzungen der fünf schwedischen Kriegsschiffe — rund 1200 Offiziere und Matrosen — werden sich fünf Tage lang Leningrad anschauen.

Als Gegenbesuch traf ein sowjetisches Geschwader, das aus dem schweren Kreuzer „Admiral Ushakov“ und vier Zerstörern besteht, gestern morgen in Stockholm ein. Es wurde in den Schären vor der Küste von einem schwedischen Zerstörer empfangen und zu den Ankerplätzen an der Stockholmer Altstadt geleitet. Die sowjetischen Kriegsschiffe begrüßten das Gastland mit dem vorgeschriebenen Salut von 21 Schuß.



Das Haus Königsallee 71 im Grunewald, der vorläufige Berliner Wohnsitz des Bundespräsidenten, wurde völlig überholt. Die Ausstattung zeigt keine besondere Repräsentation.

Luftwarngeräte in jedem Haushalt in USA

Bei Atomangriff auf Millionenstadt würde Hälfte der Einwohner getötet

Washington. (INS/Reuter) Innerhalb von zwei Jahren wollen die USA in jedem Haushalt ein Warngerät gegen Luftangriffe angebracht haben, erklärte der Leiter der amerikanischen Zivilverteidigung, Peterson, vor einem Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses. Da amerikanische Repräsentantenhäuser durch sollen die Einwohner zwei bis sechs Stunden vor einem Luftangriff gewarnt werden. Die Verluste bei Angriffen mit Atom- und Wasserstoffbomben sowie wie möglich herabgedrückt werden. In einer Millionstadt würde bei einem Angriff ohne Vorwarnung etwa die Hälfte der Einwohner ums Leben kommen. Eine Stunde Vorwarnung würde es bereits ermöglichen, die Zahl der Opfer auf ein

Sechstel der Gesamtbevölkerung zu verringern.

Besondere Aufmerksamkeit will die amerikanische Zivilverteidigung dem Problem der Massenevakuierung widmen, das die Behörden vor schwere Aufgaben stellt, das aber das einzige Abwehrmittel bei einem Angriff mit Atom- und Wasserstoffbomben darstellt. Peterson forderte die Bewilligung der Gelder für sechstausend Feldlazarette. Das Leben werde nach solchen Angriffen zunächst außerordentlich primitiv sein. Es werde möglicherweise keine Städte mehr geben, in die die Evakuierten zurückkehren könnten.

Gott, daß es so etwas gibt... Mußte das sein? Wie konnte Gott das zulassen?

„Wenn du doch bloß den lieben Gott aus dem Spiel lassen wolltest“, brach Clemens los. „Mir ist dieser Gott zu wert, um ihn mit dem ekelhaften menschlichen Unsinn, den jeder Krieg darstellt, in Verbindung zu bringen. Willst du Gott für den Wahnsinn der einzelnen und der Massen verantwortlich machen?“

Frederica war zu erschüttert, um zu antworten. Dann sagte sie sehr leise: „Man sollte so etwas nicht sehen müssen...“ „Im Gegenteil!“ widersprach Clemens mit einer Leidenschaft, welche ihr fremd war. „Ganz im Gegenteil! Man sollte in dieses Krankenhaus täglich viele Menschen kommandieren. Man müßte sie zwingen, die Wirklichkeit anzusehen, damit sie endlich wissen, was sie tun, wenn sie einen Krieg zulassen!“

Frederica sah in sein erregtes Gesicht. Es gab also doch Dinge, die auch ihn leidenschaftlich fühlen ließen. Er war nicht immer der Mann, der kühl und sicher über den Dingen stand. Eine Ahnung kam über sie, welcher Art die Empfindungen und Gedanken dieses Mannes sein mochten, zu dessen Wesen sie so gern den Schlüssel gehabt hätte.

„Komm jetzt, wir haben keine Zeit zu politisch-philosophischen Betrachtungen.“ Er sah auf seine Armbanduhr. „10. Uhr. In fünf Minuten ist es soweit...“

Professor Breuer war soldatisch pünktlich. Er untersuchte Frederica sehr gründlich, befragte sie mit jener unpersönlichen Anteilnahme, die große Ärzte oft haben. Nur ein wenig stärker als sonst wurde sein Interesse geweckt, weil selten ein Mann bei großer Schönheit und Zartheit unberührt bleibt.

Als Frederica vor dem Röntgenschirm stand, machte er ein bedenkliches Gesicht. Leise fielen ein paar lateinische Worte, die er seinen jungen Assistenzärzten hinwarf. Clemens hatte sich also nicht getäuscht. Die linke Lunge war angegriffen.

Die Meinung der anderen:

Moskau beunruhigt

„Figaro“

„Der Umstand, daß Mendès-France am Mittwoch mit Unterstützung Edens die Bande zwischen Paris und Washington, die sich gefährlich gelockert hatten, wieder enger knüpfen konnte, hat in der in französischer Sprache erscheinenden russischen Presse große Beunruhigung erweckt. Es sieht ganz so aus, als ob die Freunde Dulles jetzt ein Scheitern der Genfer Konferenz herbeisehnen, um die Verantwortung für diesen eventuellen Fehlschlag den Vereinigten Staaten zuzuschreiben.“

USA fürchten Wahlen in Indochina

„Prawda“

„Die amerikanische Diplomatie ist seitlich darauf aus, gemeinsame Garantien für die Wahrung des Friedens in Indochina durch Separatgarantien der Westmächte zu ersetzen, die die Umwandlung eines Teiles von Indochina in eine Aggressionsbasis erleichtern könnten. Bei ihren Bemühungen, Indochina um jeden Preis zu spalten und zumindest einen Teil Indochinas in den von ihnen zusammengezierten Aggressionsblock in Asien hineinzuzerren, suchen die USA freie Wahlen auf jede Weise auf unbestimmte Frist hinauszuschieben, wenn nicht überhaupt zu Grabe zu tragen. Die USA-Presse erläutert schamlos, daß man sich mit Wahlen nicht einverstanden erklären könne, da sie wohl den Anhängern der Regierung Ho Tschiminh den Sieg bringen würden.“

Dogmen und Realitäten

„Journal de Geneve“

„Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten ist auf Dogmen begründet, während die Englands und Frankreichs den Realitäten Rechnung trägt. Amerika kann nicht zulassen, daß neue Gebiete unter kommunistische Herrschaft kommen und daß — wie Präsident Eisenhower gesagt hat — Menschen zu Sklaven gemacht werden. Wegen dieser Doktrin hat die amerikanische Regierung niemals der Annexion der baltischen Staaten zugestimmt, hat sie in Korea interveniert und will sie die Opferung eines bedeutenden Teils von Vietnam nicht zulassen.“

Der Zug soll repräsentabel wirken

„Parisien Libere“

„Wenn man den vorsichtigen Optimismus teilt, der Donnerstagabend in Genf gehegt wurde, kann man sagen, daß vernünftige Aussichten darauf bestehen, bis zum 20. Juli eine Waffenruhe herbeizuführen. Naturgemäß bemüht man sich auf französischer Seite, an die Lokomotive des Waffenstillstandes möglichst viele Waggons anzuhängen, damit der ganze Zug zum Schluß repräsentabel wirkt.“

Arbeitgeber wünschen letzte Lohn-Instanz

Dr. Paulsen auf der 50-Jahrfeier der NRW-Arbeitgeberverbände

Düsseldorf. (dpa) Ein gemeinsames „Spitzengremium“ beider Sozialpartner, das als letzte Instanz Lohnfragen regeln soll, hat der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Hans Constantin Paulsen, gestern in Düsseldorf vorgeschlagen. Das Gremium soll mit geeigneten sozialpolitisch und wirtschaftspolitisch erfahrenen Persönlichkeiten besetzt werden und neben der Tätigkeit als Schiedsinstanz auch allgemeine Empfehlungen erteilen. Ein gemeinsames, ständiges Studienkomitee der Gewerkschaften und der Arbeitgeber müßte vorher „die unbestreitbaren Grundlagen für die Beurteilung der wirklichen Lohn-, Einkommens- und Wirtschaftsverhältnisse“ ausarbeiten.

Dr. Paulsen unterbreitete diese Vorschläge anlässlich der Fünfzigjahrfeier der nordrhein-westfälischen Arbeitgeberverbände. Er betonte, daß man gelinde sozialpolitische Zusammenarbeit allen jenen neue Waffen liefere, die ein

Interesse daran haben, den Wiederaufbau zu stören. Die weitgesteckten Ziele müßten erreichbar sein, wenn auf beiden Seiten der ehrliche Wille zur Zusammenarbeit bestehe. Dr. Paulsen nannte die Errichtung in Propaganda und Gegenpropaganda, in Stärkung und Schwächung der beiderseitigen Positionen ein „schändliches Spiel“. Es gefährde die großen Erfolge der freien Marktwirtschaft und richte sich gegen das Gemeinwohl.

Inder übernehmen Mahe

Neu Delhi. (dpa) Frankreich legte gestern formell die Verwaltung der französischen Besitzungen von Mahe an der Ostküste Indiens in die Hände eines örtlichen Verwaltungsausschusses. Damit erhält die rund sechzig Quadratkilometer umfassende und von fünftausend Menschen bewohnte Besitzung den gleichen Status wie mehrere kleine Enklaven in der Umgebung von Pondicherry, dem Schwerpunkt der französischen Besitzungen. Diese Enklaven gehören offiziell zur Französischen Union, haben jedoch keine französische Verwaltung.

nicht so ein verstörtes Gesicht, Sissy. Du kennst den alten Soldatenspruch: Erstens ist alles nur halb so schlimm...“

„Der Professor hatte gut reden. Wie sollen wir an solche Dinge herankommen: Butter, Speck, Eier, Honig? Wir können doch nicht...“

„Jetzt will ich dir einmal etwas sagen... Gewöhn dir bitte in der Zeit, in der wir noch zusammen sind, dieses „wir“ an doch nicht! ein für allemal ab. Das macht mich rasend... Ich weiß, daß man nicht alles kann, was man möchte. Man kann keine Drehtür ins Schloß werfen. Nein, natürlich nicht. Aber man kann sehr viel. Auf alle Fälle sehr viel mehr, als man meistens glaubt.“

Er war schon wieder zornig. „Ich werde dir vormachen, daß man kann!“

„Bitte“, sagte er eine Stunde später zu Frederica, als sie auf der langen, schmalen Hauptstraße standen. „Geh so lange in das Café und konditore.“ Er faßte in seine Brieftasche. „Hier hast du Fett-, Zucker- und Brotmarken. Ohne so etwas bekommst du kein Stück von dieser Giftremorte. Aber du kannst dir wenigstens damit und mit der Kaffeebrühe die Zeit vertreiben.“ (Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Sag mal, hast du den Kaludrigkeit gekannt?“

„Nein, woher auch?“

„Aber den Blasewitz, den hast du doch gekannt?“

„Auch nicht.“

„Na, hör mal!“

„Ja, weißt du, dann hätt' ich den Kaludrigkeit schon noch eher gekannt als den Blasewitz.“

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus Verlag, Gröbenzell

(14. Fortsetzung)

Clemens trat nun, fast ganz angezogen, in das Zimmer zurück. Er war dabei, seine Krawatte vor dem goldgefärbten Spiegel trotz der Gegenwart von Frederica zu kneten. Dann drehte er sich lässig zu ihr um und sah ihr voll ins Gesicht:

„Ich weiß, daß ich weder etwas zu sagen, noch zu bestimmen habe. Trotzdem tue ich es. Einfach, weil ich es für notwendig halte. Ich habe — und damit trat er in die tiefe Fernsternsche, die den Blick in die Ferne freiließ — genug Kameradschaftsgefühl in mir, daß ich mich, seit unserer Flucht, irgendwie für dich verantwortlich fühle. Du brauchst dir dabei nichts zu denken. Ich täte es für jeden anderen Menschen auch, mit dem ich zusammen lebe und von dem ich überdies wüßte, daß er weder richtig leben noch sterben kann. Du bist nicht gesund. Das sehe ich. Deshalb muß etwas getan werden. Und das werde ich tun. Aus diesem Grunde gehst du morgen mit mir zum Arzt. Das weitere wird sich dann schon finden.“

Frederica hatte nicht die Absicht, ihm zu widersprechen. Für sie war die Welt vollkommen, wenn Clemens sein immer wiederkehrendes „Ich will!“ aussprach. Sie fühlte sich in seiner Überlegenheit wohl und geborgen.

„Wie du meinst, Clemens“, sagte sie deshalb auch heute, und setzte in herzlichem Ton hinzu: „Ich weiß, wie gut du es mit mir meinst. Dafür werde ich dir immer dankbar sein, Clemens!“ Lebhaft streckte

sie ihm die Hand hin, die er jedoch übersah. Er schob, da ihm jeder Dank peinlich war, seinen Arm unter den ihren und sagte:

„Also dann vorwärts, Frau Schmitt! Spielen wir das zärtliche Ehepaar bei den Verwandten. Es geht nichts über ein bißchen fröhliche Komödie in dieser tristen Zeit...“

Hoch auf einem Hügel der Stadt lag das düster aussehende Krankenhaus. Es erinnerte stärker an ein Gefängnis als an ein Haus, in dem kranke Menschen der Gesundheit zugeführt werden sollten. Jetzt war es Lazarett für Schwerkranken. Als Clemens und Frederica die Steintreppe hinaufstiegen, um zu dem bekannten Internisten Professor Breuer zu kommen, machte sich auf den langen Korridor eine traurige Vielheit menschlichen Elends breit. Es waren die Opfer des Krieges, die Schatten jener Männer, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs, Italiens, Griechenlands, in Afrika und auf dem Balkan und in den endlosen Steppen Rußlands sich als starke und mutige Männer bewegt hatten.

Frederica mußte gegen eine sie schnell überfallende Übelkeit anheulen. Mit fast geschlossenen Augen ging sie neben Clemens her. An einem Mauervorsprung machte sie halt und lehnte sich gegen die graue Kalkwand. Sie hatte das C. f. I., daß ihre Beine sie nicht mehr trugen. Sie hielt beide Hände vor die Augen.

„Ich kann das nicht mit ansehen, Clemens. Ich kann es wirklich nicht...“ Mein



UNSERE Heimat

Wieder ein Tausender

Olpe. Unter 76 mehr oder weniger hohen Gewinnen befand sich bei der Auslosung für den Monat Juli wieder einmal ein Tausendmark-Gewinn. Es war wohl ein seltsamer Zufall, daß der Gewinner gerade in dem Augenblick, als die Gewinn-Nummern bekanntgegeben wurden, im Geschäftslokal der Städtischen Sparkasse Olpe am Schalter stand. Die Ueberraschung war groß, zumal der Gewinn sofort ausbezahlt werden konnte. Das Prämiensparen „PS“, das sich stets zunehmender Beliebtheit erfreut, bietet jedem Teilnehmer neben der Gewissheit, allmählich eine Spareinlage anzusammeln, die Aussicht auf einen schönen Gewinn.

Olper Stadtsiegel

Der englische Jugendklub aus der Grafschaft Yorkshire kann in diesem Jahre wieder einige seiner Mitglieder nach Olpe entsenden, wo sie bekanntlich Gast der hiesigen Don Bosco-Gruppe sein werden. Die englische Delegation wird, wie schon mitgeteilt, am 25. Juli hier erwartet. Sie wird in Privatquartieren untergebracht. Nach ihrem Eintreffen am Nachmittag wird die Stadt Olpe den Gästen wieder einen Empfang geben. Für die folgenden Tage sind dann Ausflüge zur Listerstalsperre, zur Hohen Bracht, nach Attendorf in die Tropfsteinhöhle und auf Burg Schnellenberg geplant. Am 3. August steigt eine Fahrt ins Hochsauerland, über Schmollenberg, den Rhein-Weser-Turm, Winterberg, Nordenau, Berleburg und Oberhundem. Für den 1. August ist eine Fahrt zum Rhein vorgesehen, die mit einer Dampferfahrt von Koblenz bis Caub und dem Besuch der Operettenfestspiele in Koblenz verbunden sein wird.

Die Turnhalle der Oberschule an der Seminarstraße ist jetzt für die Mitglieder des CVJM freigegeben. Die Jungen haben jeden Samstag von 18.30 bis 20 Uhr dort Gelegenheit zum Turnen.



„Milch in Tüten“. Mit rund drei Millionen Stück je Monat spielen die Pergamentpackungen, auch „Einmalpackungen“ genannt, bereits eine gewisse Rolle im Trinkmilchabsatz. Schon in nächster Zukunft soll diese Verpackungform noch stärker in den Vordergrund treten. Die monatliche Produktion wird sich in Kürze auf sieben Millionen „Tüten“ belaufen. Später ist sogar an eine Steigerung auf 25 Mill. pro Monat gedacht. Die höheren Verpackungskosten der „Milch in Tüten“ können durch Einsparung der Rücktransport- und Reinigungskosten allerdings nur zum Teil ausgeglichen werden. Hingegen entfällt für den Verbraucher das Flaschenpfand, wobei die Hausfrau die gewichtsmäßige Erleichterung

21 fuhren nach Tirol

Durch Treffer

In der Gemeinschaftsverlosung Wenden. Einen schönen Brauch hat die Betriebsgemeinschaft der Wendener Strumpfweberei zu eigen gemacht, indem sie von einem Ausflug Abstand nimmt, dafür aber beim Betriebsfest eine Verlosung veranstaltet, deren Hauptgewinn für eine Erholungsfahrt bestimmt sind. So konnten in diesem Jahre mit einem Omnibus der Kraftverkehr Olpe A.-G. 21 Betriebsmitglieder — 15 Frauen und 6 Männer — eine achtstägige Fahrt ins schöne Tiroler Land unternehmen. Reiseleiter war Severin Halbe, der sich um die ihm Anvertrauten bestens bemühte. Die Fahrt wurde zu einem vollen Erfolg. Jeder einzelne war von sich überzeugt, daß er diesmal „das große Los“ gezogen hatte.

Das Trömmelchen geht nun wieder um ...

In Olpe geht das Trömmelchen nun wieder leuchtend um; die dicke Trommel obendrein hilft mit und schlägt Bum bum! Das geht den Schützen hell ins Herz, wenn's Trömmelchen anschlägt und ihren strammen Schützenritt flott durch das Städtchen trägt. Wie stolz doch jeder Schütze ist! Die Mütze keck am Schopf, und kühn geschultert das Gewehr und hochgerückt den Kopf: so macht er im Paraderitt — die Fahne flattert vor — zu schmetterndem Parade marsch Parade vorm Major! Wie das den Mädchen und den Frauen stolz aus den Augen lacht! Und wie die Olper Jungen das so flott und munter macht! Sie rennen mit dem Trömmelchen und zu der Pauke Schlag jedweden Festtags Schützenzug durch alle Straßen nach. Ihr Auge lacht in lauter Lust,

beim täglichen Einkauf wohl ebenfalls dankbar begrüßt. Zugleich dürfte damit auch unser Frischverzehr an Milch, der mit 0.35 Liter je Kopf und Tag der Hälfte der in der Schweiz und lediglich einem Drittel der in den USA verbrauchten Tagesmenge entspricht, eine wünschenswerte Auswertung erfahren.

Interessanter Wettbewerb

Flüssiggaswettkochen der Landfrauenschulen

Olpe. Mit Unterstützung der Konferenz der Kultusministerien der Länder hat im Laufe der letzten Wochen im gesamten Bundesgebiet ein Wettkochen der Schülerinnen von Landfrauenschulen auf Flüssiggasherden stattgefunden. Die dabei ermittelten sieben Besten werden am Montag, dem 26. Juli, hier zum Bundeswettkochen auf Flüssiggasherden antreten. Die Siegerin dieses Wettkochens geht ge-

Schützenfestfreude beherrscht Olpe

Heute beginnt das große Fest des St. Sebastianus-Schützenvereins

Olpe. Heute beginnen die drei frohen Tage des großen Olper Schützenfestes, das alljährlich die ganze Stadt in seinen Bann zieht. Heute ist es endlich soweit, daß das „Trömmelchen“ geht, die ersten Schützenfestklänge beim Abholen der Paderborner Reitermusik zu hören sind und die üblichen Ständchen den Honoratioren während des Umzuges am Nachmittag gebracht werden.

„Schützenfest“ ist seit altersher das Zauberwort in Olpe!

Schon von Kindesbeinen an bewegt dieses Zauberwort die Gemüter, und so geht es bis ins hohe Alter jedes „echten Olpers“. Fällt dieses Wort im Laufe des Jahres, sei es bei einem Ausflug oder einer anderen Festveranstaltung, wird irgendwann und irgendwo — auch zwischen den Schützenfesten — der Schützenmarsch gespielt oder das Schützenlied „Als ich an einem Sommertag“ angestimmt, dann kommt freudige Bewegung in die Reihen. Dann werden die Augen glänzend und dann denkt man an nichts anderes als an das Schützenfest, das einmalige schöne Volksfest in den Mauern der Kreisstadt. Eine solche starke Wirkung übt dieses Zauberwort, übt der Begriff „Schützenfest“ auf alle aus ...

Und nun können wir und sollen wir uns wieder drei Tage lang dieses traditionellen, urtümlichen Festes in Olpe erfreuen!

Ist es da zuviel verlangt, wenn wir mit dem St. Sebastianus-Schützenverein noch einmal die Bitte aussprechen, zum Fest die Häuser bitte zu beflaggen? Ganz Olpe muß sich mit Stolz zu diesem Fest, unserm größten und schönsten heimischen Volksfest bekennen!

Vom Wetter, nach dem alle in den letzten Tagen bänglich Ausschau hielten, hier zu schreiben, erübrigt sich. Wir wollen keinen „Silberstreifen“ hoffnungsvoll am Firmament aufzeigen, sondern das Wetter nehmen, wie es kommt! Dabei haben wir selbstverständlich alle den frommen Wunsch, daß mit dem „Trömmelchen“ zugleich ein echtes, schönes Schützenfestwetter eintritt, wie es nach einer hier lebendigen volkstümlichen Prophetie verheißen ist.

Und nun kurz noch ein paar Angaben zum Festprogramm:

Heute um 13 Uhr wird die Paderborner Reitermusik am „Kölner Hof“ abgeholt. Um 15.45 Uhr beginnt der Umzug des St. Sebastianus-Schützenvereins vom Marktplatz aus mit Abholen der Fahne beim Schützenmajor in der Wüste. Der Zug bewegt sich weiter durch die Imbergstraße (Ständchen beim Bürgermeister), Agathastraße, Westfälische Straße, Schwannestraße, Frankfurter Straße (Ständchen beim ev. und kath. Pastorat), Franziskaner- und Bahnhofstraße, Kurkölnener Platz (Ständchen beim Schützenkönig), Martinstraße (Abholen des Schützenkönigs Fritz Niemand), Auf der Fohrt, Sandstraße, Kortemickestraße, Westfäl-

ihre Herz klopfte lustig drein; auch einst mit Mütze und Gewehr ein Schützenbruder sein! Bunt lacht die Stadt im Fahnen Schmuck und sommerlichem Grün, und an der schmucken Straßen Bord die Lindenbäume blühen. Der Schützenplatz am Uemmerig im reifen Juli steht, und hoher Fahnen festlich Bunt herzlich Willkommen weht. Auf sauberer Terrassen Sitz im Schatten grün und kühl voll echter Olper Fröhlichkeit wie wimmelt das Gewühl! Da gibt es keinen Sondergang, da scheidet sich kein Stand; da findet sich was Olper heißt, und reicht sich warm die Hand. Das ist der Heimat Schützenbrauch am schönsten Fest im Jahr und heute noch altergebracht, wie's immer schon so war!

Joe. Schmieser, Cochem

meinsam mit den beiden Besten aus dem Bundeswettkochen der Schulen stadtsorgversorgte Gebiete, die am 14. Juli in Essen ermittelt wurden, zu einem internationalen Schaukochen nach London, das Anfang September anlässlich der 3. Britischen Ernährungsschau stattfinden wird. An diesem Entscheid werden sich insgesamt 18 Nationen aus allen Teilen der Welt beteiligen. Die deutschen Teilnehmerinnen sind Gäste des britischen Gasfachs. Ihre Reise geschieht mit Unterstützung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und auf Wunsch des Auswärtigen Amtes, da die Deutsche Botschaft in London nach dem großen Erfolg des deutschen Teams im Jahre 1951 es als besonders wertvoll bezeichnet hat, wenn auch dieses Jahr wieder ein deutsches Team entsandt wird.

Zu einem Verkehrsunfall kam es am Mittwoch, als ein in der Martinstraße parkender Pkw wieder anfuhr und sich in den Verkehr einordnen wollte. Dabei wurde er von einem anderen Pkw gerammt. Glücklicherweise entstand nur geringer Sachschaden.

Patronatsfest

Berlinghausen. Die hiesige Kapellengemeinde beging gestern in würdiger Weise ihr Patronatsfest (Skapulierfest der Gottesmutter). In der Kapelle wurde aus diesem Anlaß eine hl. Messe gelesen.

sche Straße, Seminarstraße (Ständchen beim Landrat) zum Schützenplatz. Nach dem Konzert auf dem Festplatz wird um 0.30 Uhr mit Musik zur Stadt zurückmarschieren.

Am Sonntag erfolgt um 15 Uhr wieder der Marsch zum Schützenplatz und nachts der Rückmarsch zur Wohnung des Königs. Nach Ablieferung der Fahne in der Wüste löst sich der Zug auf dem Marktplatz auf.

Der Montagmorgen bringt die Schützenmesse, das Königsschießen und den Frühschoppen auf dem Schützenplatz. Nachmittags ist Konzert, Königspolnaise und dann anschließend Tanz.

Besonders erwähnt sei noch einmal, daß in diesem Jahre ein zusätzliches Zelt auf dem Schützenplatz — oberhalb der Terrassen — aufgeschlagen ist, so daß auch bei ungünstiger Witterung die Festteilnehmer genügend geschützt sind. Hervorzuheben ist ferner noch, daß wir in diesem Jahre einen silbernen Jubelkönig feiern können: den langjährigen verdienstvollen Schützenmajor Herbert Hesse, der im Jahre 1929 die Königswürde errang. Königin war damals Fräulein Adele Kemper (heute Frau Terrae).

Während der Schützenfesttage in Olpe gibt es mithin genug Gelegenheit zum Feiern. Möge das Fest nach alter Tradition einen schönen und stimmungsvollen Verlauf nehmen; möge es erneut die Zusammengehörigkeit der hiesigen Bevölkerung im Zeichen dieses Festes und die Gastfreundschaft der Stadt Olpe und des Schützenvereins gegenüber den auswärtigen Festgästen beweisen! Das Fest kann beginnen!

Geldspenden wirksamer!

Hilfe für die Hochwassergeschädigten

Olpe. Der Diözesan-Caritas-Verband Paderborn teilt mit: Zahlreiche Anfragen erreichen uns, ob nicht auch Sachspenden bei den vom Hochwasser betroffenen Familien willkommen sind. Hierzu wird vom Deutschen Caritas-Verband mitgeteilt, daß im Augenblick Geldspenden die wirksamste Hilfe sind, die bei jedem Pfarramt und bei jeder Caritas-Stelle zur direkten Weiterleitung an die Notgebiete abgegeben werden können. Die größte Not und die wirklichen Verluste werden aber erst offenbar, wenn die Betroffenen in ihre Häuser und Wohnungen zurückkehren. Dann sind auch Sachspenden willkommen. Vor allen Dingen sind Decken, Bettzeug, Wäsche, Bekleidung, Schuhwerk und Haushaltsgerät erwünscht. Diese Sachspenden werden zweckmäßig direkt in die Notgebiete verschickt und zwar an den Diözesan-Caritas-Verband Passau, Innbrückgasse 9, oder München 13, Heßstr. 26, oder Diözesan-Caritas-Verband Regensburg, Von der Tannstr. 7. Sachspenden für die vom Hochwasser betroffenen Gebiete der sowjetischen Besatzungszone sind zu richten an die Caritas-Transportstelle Bremen Rembertstr. 69. Bahnschrift per Firma Kühn & Nagel, Bremen, Inlandhafen, Anschlußgleis Neubau. Zweckmäßig ist, daß nur gute und brauchbare Sachspenden gegeben werden und die Packstücke außen ein Inhaltsverzeichnis tragen.

STADT DROLSHAGEN

Drolshagen. Die Pfarrbücherei ist wegen der Umbauarbeiten am kath. Vereinshaus vorübergehend im Flur des Pfarrhauses untergebracht. Die Ausgabe der Bücher erfolgt zur gewohnten Zeit.

Drolshagen. Der Kirchenchor der St. Clemens-Pfarrei wird am diesjährigen Cäcilientag der Dekanate Olpe, Attendorf u. Elspe teilnehmen, der am 28. September in Attendorf begangen wird. Alle Mitglieder werden gebeten, die wöchentlichen Übungsstunden pünktlich und regelmäßig zu besuchen.

Nach 9 Jahren die Freiheit wiedererlangt

Gerlingen bereitet herzlichen Empfang

Gerlingen. Endlich in die Freiheit gelangt zu sein, ist ein erhebendes Gefühl, das jeder mitempfinden wird. So konnte jetzt der Berliner Polizeimeister Karl Müller nach 9jähriger Gefangenhaltung in der Ostzone in den Westen kommen. Weil seine Frau inzwischen im Sauerland Beschäftigung als 1. Buchhalterin bei einem größeren heimischen Betrieb gefunden hat, konnte er vom Lager Friedland aus, obwohl er aus Berlin gebürtig ist, in unseren Heimatkreis gelangen.

Müller ist 60 Jahre alt. Da er einer Polizeiformation angehörte und man ihm vorwarf, daß die Polizei das vergangene Hitler-Regime wesentlich unterstützt habe, wurde er in ein ostzoniales Lager gebracht und dann zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt befand er sich überraschend bei denen, die aus der Haft entlassen wurden und die Freiheit wiedererlangten. Mit den jetzt Amnestierten des Gefängnisses von Sachsenhausen kam er zunächst ins Lager Friedland. Von dort wurde er vom Arbeitsgeber seiner Frau, einem Fabrikbesitzer in Wendenerhütte, mit dem Wagen abgeholt.

Die Bevölkerung von Gerlingen bereitet am Mittwoch dem Heimkehrer einen überraschend herzlichen Empfang. Verschönert wurde der Willkomm durch die Mitwirkung des Gesangsvereins und des Musikvereins. Amtsbürgermeister Brüser hieß den Entlassenen herzlich willkommen und wünschte ihm eine gute Erholung nach den schweren Strapazen in den vergangenen Jahren. Die ganze Gemeinde und das Amt freuten sich mit ihm darüber, daß Karl Müller endlich wieder in Freiheit sei. Tief bewegt dankte Karl Müller hierauf für den überraschend schönen Empfang im Sauerland. Kaum konnte er vor Rührung sprechen. Besonders aber betonte er sein

Mitgefühl mit allen denjenigen, die heute noch in Verhaft gehalten werden und sich noch nicht der Freiheit erfreuen können.

Auch wir wünschen dem Heimkehrer eine recht gute Erholung! Der Empfang in Gerlingen soll ihm ein Beweis dafür sein, wie innigen Anteil die sauerländische Bevölkerung am Schicksal aller nimmt, die durch das große Unglück vergangener Jahrzehnte in den Strudel der Verwirrung gerissen wurden und viel zu leiden hatten.

Dekanatswallfahrt

der St. Hedwigskreise nach Kollhagen

Elspe. Obwohl die katholischen Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge an der Südsauerland-Wallfahrt zur Gottesmutter auf dem Kollhagen am 15. August teilnehmen, wollen die St. Hedwigskreise des Dekanates Elspe auf vielseitigen Wunsch der ostdeutschen Katholiken aus Anlaß des Marienjahres dieses Dekanatswallfahrt ebenfalls dorthin am Sonntag, dem 29. August, unternehmen. Diese fast traditionelle Wallfahrt der Heimatvertriebenen will der St. Hedwigskreis Kirchhundem vorbereiten und durchführen. Von Kirchhundem aus, wo sich die Wallfahrer auf dem Kirchplatz aufstellen, ziehen sie um 9.30 Uhr mit einer Musikkapelle in Prozession unter dem Gesang ostdeutscher Kirchenlieder über Fläpe zur Wallfahrtskirche auf dem Kollhagen, wo um 11.15 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten wird, in dem ein ostdeutscher Priester predigt. Am Nachmittag findet eine Marienfeier statt. Der Hedwigskreis Kirchhundem hat alle St. Hedwigskreise des Dekanates Elspe und darüber hinaus mit ihren Bannern zur Teilnahme an dieser Vertriebenenwallfahrt aufgerufen. Eine Glaubenskundgebung auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche beschließt den Wallfahrtstag. Personen, die gehbehindert sind, können auch über Kirchhundem hinaus mit Omnibussen befördert werden. Ihre Zahl ist jedoch möglichst umgehend dem Vorsitzenden des St. Hedwigskreises Kirchhundem, Georg Selka, Hauptstraße 86, mitzuteilen.



Wenn ich mal baue ...

dann so, als sei das Leben ein einziges Fest.

Ich baue nicht luxuriös, aber ich baue ideenreich, im besten Sinne modern, mit allen jenen kleinen Raffinessen, die uns die letzten Jahre beschert haben.

Die Böden werden aus hellem Terrazzo sein, aus DYCKERHOFF-WEISS und hellem Gestein! Nicht nur in den Dielen, auf den Treppen, in der Küche, im Bad und auf der Terrasse, wie Sie vielleicht meinen, heller Terrazzo kommt vor allem in die Wohnräume. Es ist faszinierend, wie großartig die Möbel wirken, wie die Teppiche sich abheben!

Praktisch ist das und so hygienisch. Wir haben keine Arbeit mit der Pflege und keine Kosten. Die Schönheit währt ewig.

Man hat eine besondere Technik der Verlegung. Metall- oder Plastikstreifen teilen den hellen Terrazzo architektonisch sehr reizvoll auf. Dann reißt er nicht, und der künstlerische Effekt ist noch viel stärker.



Wir schicken auch gern unsere schönen Druckschriften.

der Baustoff der Freude

DYCKERHOFF Portland-Zementwerke AG. Wiesbaden-Amöneburg

Jubelfeier der St. Kunibertus-Schützen

Schützenbruderschaft Hünsborn begeht das 50jährige Bestehen

Hünsborn. Unser Ort, auf der „Wendener Platte“ gelegen, hart an der Grenze des Siegerlandes, geht urkundlich auf den Hauptort zu Hünsborn (1330) und das damalige Hofgericht zurück. Sein Name hat mit „Hunnen“ nichts zu tun, sondern kann von dem Gründer der ersten Siedlung, Hunno, herrühren. Die Endsilbe „born“ bedeutet soviel wie Quelle.

Früher hatten die Dorfbewohner den Ort vor etwaigen Feinden selbst zu verteidigen. Sie schufen sich eine Art Bürgerwehr, aus der dann später die Schützenbruderschaften bzw. Schützenvereine hervorgingen. Die Bruderschaften standen stets in enger Verbindung mit der Kirche und sie halten auch heute noch mit starkem Traditionsbewusstsein und inniger Liebe zur Heimat diese Verbindung aufrecht. So ist es angebracht, wenn wir den Schützenbruderschaften im Siegerland und damit zugleich der hiesigen Schützenbruderschaft unsere besondere Aufmerksamkeit jetzt und in der Zukunft schenken!

So ist es auch verständlich, daß man besonderen Anteil nimmt an der goldenen Jubelfeier der St. Kunibertus-Bruderschaft Hünsborn, die am Wochenende begangen wird. Welche Entwicklung diese Bruderschaft in den vergangenen fünf Jahrzehnten genommen hat, haben wir bereits kurz dargelegt. Heute wollen wir noch auf das Festprogramm für den Samstag und Sonntag hinweisen und der Bruderschaft zugleich ein volles Gelingen ihrer vom Vorstand umsichtig vorbereiteten Jubelfeier wünschen! Es seien hier auch die Namen der noch lebenden vier Mitbegründer hervorgehoben: Anton Gokus, Leo Halbe, Theodor Quast und Wilhelm Schrage, die während der Festtage besonders geehrt werden sollen.

Heute um 15 Uhr ist Ansetzen und Abholen des Präses, Pfr. Josef Beul, sowie

des vorjährigen Königs paares. Um 16 Uhr beginnt das Königs- und Kaiserschützen auf dem Schützenplatz. Ab 20 Uhr ist großer Kommerz mit Ansprache und Ehrung der Jubilare. Zur Verschönerung des Abends wirkt der MGV „Sangeslust“ mit. Die Musik wird vom Musikverein „Hoffnung“ ausgeführt. — Am Sonntag ist um 9.45 Uhr Hochamt für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder, danach Kranzniederlegung bei der Gedenkstätte auf dem Friedhof. Die auswärtigen Vereine werden um 13 Uhr empfangen. Um 14 Uhr soll sich der große Festzug durch den Ort zum Festzelt in Bewegung setzen. Während des Sonntags wird die Musik von Niederfischbach (in voller Besetzung) gestellt, unter Mitwirkung des Tambourkorps Köln-Rheinkassel, das auch ein Fahnenstücken vorführt. Im Festzelt folgen Begrüßung, Festansprache, Konzert und Ball. Die Festwirtschaft hat J. Valpert, Iseringhausen, übernommen.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Kuh verzehrte Wäschestücke

Maumke. Geschädigt wurden verschiedene Anlieger an der Kampstraße dadurch, daß eine Kuh, die auf einem angrenzenden Grundstück weidete, ihre Speisekarte änderte und statt des regennassen Grases, über den niedrigen Drahtzaun hinweg von der Wäscheleine eine Wolldecke, verschiedene Kissenbezüge, ein Sommerkleid und ein Herrenoberhemd verspeiste. Die Besitzer dieser Wäschestücke glaubten zunächst an einen Diebstahl, konnten sich aber selbst überzeugen, wie das Tier an einem der letzten Tage das Oberhemd zerkaute. Die Kuh, die diese Sachen in den letzten Tagen „verzehrte“, ist nicht wie erwartet erkrankt, sondern hält immer noch Ausschau nach diesen „Delikatessen“.

Horst Eckel in Grevenbrück

Grevenbrück. Von Dienstag auf Mittwoch übernachtete der bekannte Läufer der deutschen Fußballnationalmannschaft, Horst Eckel aus Kaiserslautern, im Hotel Dickgrube. Er fuhr am anderen Morgen nach Winterberg weiter. Als seine Anwesenheit am Mittwochmorgen bekannt wurde, war der bekannte deutsche Fußballspieler bereits fort. Die Autogrammjäger hatten das Nachsehen.

Gebühr für Kanalschlüsse

Grevenbrück. Nach einer von der Gemeindevertretung bereits früher beschlossenen Satzung sollte die Gebühr für den Anschluß an die Kanalisation nach der Menge der Abwässer errechnet werden. Wie Bürgermeister Klenz in der letzten Sitzung des Gemeinderates mitteilte, ist diese Satzung bisher von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt. Die Verwaltung schlägt daher vor, die Gebühren im Wege der Grundsteuermehrbelastung gemäß § 3 des Einführungsgesetzes zu den Realsteuern vom 1. Dezember 1936 zu erheben. Hierzu erklärte Amtsleiterinspektor Sommerhoff, daß sämtliche Satzungen der Gemeinden aufgrund der Grundsteuermehrbelastung aufgebaut seien, die zu Beginn jedes Rechnungsjahres ermittelt werde. Dagegen sprach sich Zentrumsvertreter Schneider aus und ebenso der

Der Holzeinschlag 1954/55

Kreis Olpe. Im laufenden Forstwirtschaftsjahr (1. Oktober 1953 bis 30. September 1954) war das Holzeinschlagssoll auf 20,5 Mio fm mit Rinde festgesetzt. Ob und inwieweit es überschritten wird, kann heute noch nicht mit Sicherheit beurteilt werden. Nach Ansicht der „Allgemeinen Forstzeitschrift“ sind Anhaltspunkte dafür gegeben, daß der Ist-Einschlag um 1 bis 2 Mio fm über dem Soll liegen wird.

Nach Ueberprüfung der Ertragsgrundlagen der Gesamtwaldungen der Bundesrepublik ist für 1954/55 ein Einschlagssoll von 21,5 Mio fm m. R. vorgesehen. Die Verteilung auf die einzelnen Holzarten und Sortimente steht noch aus, jedoch kann damit gerechnet werden, daß das Soll bei Brennholz, das im laufenden Jahre noch über 4,7 Mio fm betrug, auf rund 4 Mio fm herabgedrückt wird. Auch beim Schichtnutzholz sind Veränderungen nach der Richtung zu erwarten, daß das Fasereinschlagssoll zu Lasten des Grubenholzeinschlags wird. Die Erhöhung des Gesamteinschlagssolls wird sich wohl in erster Linie zugunsten des Nadel- und Laubstammholzes auswirken.

Neues aus Attendorn

Die Jugendgruppe der IG Metall im DGB traf sich vor einigen Tagen zu einem Schulungsabend im „Ritter“. Gewerkschaftssekretär Paul Nowak aus Olpe erklärte die Junggewerkschaftler über verschiedene Tariffragen auf und forderte besonders die Jugendsprecher in den Betriebsräten auf, ihre Stimme auch geltend zu machen. In der allgemeinen Aussprache unterhielt man sich über die geplante Fahrt der Jugendsprecher nach Lüttfeld.

„Das Schiff heißt Europa, gibt es noch eine Rettung!“ Ueber dieses Thema spricht am kommenden Montag um 20 Uhr in der katholischen Pfarrkirche Pater Warenfried, unter dem Namen „Speckpater“ von Flandern bekannt, zur Bevölkerung von Attendorn. Wir teilen bereits gestern mit, daß dieser weltbekannte Pater in der Hansestadt sprechen wird.

Vom Bahnhof. Die Ueberdachung auf dem hiesigen Bahnsteig der Bundesbahn wird zurzeit gründlich überholt. Der Bahnhof war bei den Kämpfen um Attendorn am Kriegsende stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Zucker für Imker. In einer gut besuchten Versammlung konnte Vorsitzender der Köster des Imkervereins nicht nur zahlreiche Vereinsmitglieder, sondern auch eine Reihe von Gästen begrüßen. Hauptpunkt des Abends war die Bestellung von steuerfreiem Zucker und die gemeinsame Honiglaserbestellung. Als

bourkorps der teilnehmenden Wehren mitmarschieren, bewegt sich durch den Ort zur Festhalle. Dort ist um 16 Uhr großes Festkonzert, ab 19 Uhr Feuerwehrball. Mit den Vorbereitungen auf das Fest hat die hiesige Feuerwehr inzwischen begonnen. Das ganze Dorf freut sich schon auf die Jubelfeier unserer Feuerwehr.

Langeneil-Kickenbach. Der Schützenverein hat zu einer außerordentlichen Versammlung heute um 20 Uhr im Gasthof Schweinsberg eingeladen. Es sollen alle Fragen des bevorstehenden Schützenfestes besprochen werden.

Amtsvertretung tagt

Heinsberg. Am Dienstag, dem 20. Juli, um 16 Uhr findet hier im Gasthof Schwermer eine Sitzung der Amtsvertretung Kirchhundem statt. Auf der Tagesordnung stehen der Erlaß einer Polizeiverordnung über die öffentliche Sicherheit und Ordnung auf und an den Straßen und in den öffentlichen Anlagen des Amtes Kirchhundem; Bestimmung des Zuständigkeitsbereiches und der Entscheidungsbefugnis des Haupt-, Finanz- und Personalausschusses; Genehmigung eines Dringlichkeitsbeschlusses über eine überplanmäßige Ausgabe; Änderung der Hauptsatzung; Abschluß einer Waldbrandversicherung; Abschluß einer Vermögensschadenversicherung; Verteilung der Verstärkungsmittel.

Schützenfest in Ennest

Ennest. Der Schützenverein St. Margareta feiert am Sonntag und Montag sein Schützenfest. Die Musik stellt das Musikkorps der Frei. Feuerwehr Heggen unter der Leitung von Willi Halbe.

Freikhausen. Frau Wilhelmine Lütticke geb. Schwung ist im Alter von 71 Jahren verstorben. R. i. p.

letzter Termin für die Ausstellung der Formulare wurde der 18. Juli genannt. Imkerfreund Springob berichtete dann über seine Erfahrungen in der Zucht von Königinnen. Zuletzt sprach man noch über die geplante Fahrt nach Fahlenscheid, die am 22. August steigen soll.

Probearm. Zu einem Brand in der Fabrik Heiderhoff am Kehlberg wurde am Samstag die Feuerwehr alarmiert. In kürzester Zeit rückten zwei Löschfahrzeuge zur Brandstelle, wo es sich herausstellte, daß es nur ein Probearm war. Wie im Ernstfalle wurden die Löscharbeiten sofort in Angriff genommen und mit Erfolg durchgeführt. Es zeigte sich wieder einmal, daß unsere Wehr zu jeder Stunde „auf Zack“ ist.

77 Jahre alt wird heute Studienrat i. R. Hermann Meyer, wohnhaft Fintentrop. Leo Hoberg, Niederste Straße, wird morgen 75 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Gottesdienste

Sonntag, den 18. Juli 1954

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 6.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe; 14 und 20 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr Gottesdienst in Heid. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenhilfe in Olpe.

Attendorn: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst; in Helden 8 Uhr Gottesdienst; in Listernohl 13.30 Uhr Kindergottesdienst bei Gajewski. — Mittwoch in Attendorn 16 Uhr Frauenhilfe, in Dahlhausen 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag in Attendorn 20 Uhr Bibelstunde.

Grevenbrück: 9 Uhr Missionsfest-Gottesdienst mit Missionar A. Wullenkord (Neuguinea); 10.15 Uhr Missionsfest-Kinder-Gottesdienst mit Missionar A. Wullenkord von der Rheinischen Missionsgesellschaft Wuppertal-Barmen; 15 Uhr in Niederhellen, Altersheim; Gottesdienst; 17 Uhr in Grevenbrück, Gemeindegast (bei warmem Wetter: Kirchplatz) Missionsfestversammlung mit Posaunenchor und Jugendchor. Bericht aus der Mission auf Neuguinea. — Dienstag 20 Uhr Jungmännerkreis. — Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 20 Uhr Posaunenchor. — Freitag 20 Uhr Mädchenkreis.

Altenhundem-Meggen: 9.30 Uhr Altenhundem, 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 8.45 Uhr in Würdinghausen; 10.15 Uhr in Wirmen; 11.45 Uhr in Heinsberg.

Freiball mußte notlanden

Sundern. Am Sonntagnachmittag ging ein mit zwei Personen besetzter Freiball, der zu Reklamezwecken aus Wuppertal aufgestiegen war, auf einem Kornfeld in der Nähe der Siedlung Röhre nieder. Bei der Landung entstand ein geringer Geländeschaden. Die Ballonfahrer gaben an, daß sie der Regen zum Niedergehen veranlaßt habe. Der Ballon wurde einige Zeit später mit einem Kraftwagen abtransportiert.

FILMSCHAU

Olpe: „Hollandmädel“; „Donner in Fernost“
Attendorn: „Ich und meine Frau“; „Menschen vom Variete“
Grevenbrück: „Königliche Hoheit“
Altenhundem: „Die Sonne von St. Moritz“
Kirchhundem: „Ich und meine Frau“
Meggen: „Alles für Papa“
Messedre: „Verdammt in alle Ewigkeit“
Bestwig: „Vater braucht eine Frau“
Siegen: „Fußballweltmeisterschaft 1954“ (Apollo); „Der maskierte Kavalier“ (Central); „Der brennende Pfeil“ (Charlotten); „Zur Liebe verdammt“ (Roland).

DAG-Bezirkskonferenz

Heute im Hotel Biggemann

Fintentrop. Auf der letzten Tagung der Kollegen aus den entflochtenen Betrieben in Gelsenkirchen ist beschlossen worden, daß die Betriebsräte und Vertrauensleute aus diesen Betrieben im Sommer dieses Jahres bezirksweise besondere Tagungen durchführen sollen. Für die Betriebe der Hüttenwerke Siegerland und der Stahlwerke Südwestfalen AG einschließlich der angeschlossenen Unternehmen findet diese Tagung heute im Hotel Biggemann in Fintentrop statt.

MAGEN
Beschwerden
Nervöse Magen- und Darmstörungen
Magenkrämpfe
Magenübersäuerung
Magenbrand
Sodbrennen

NERVOGASTROL
hat Dauerwirkung
NUR IN APOTHEKEN DM 1.95 u. 3.45

Konsum-Angebot

Blutwurst	400-g-Dose nur DM	0,82
Leberwurst	400-g-Dose nur DM	0,82
Morokkanische Oliven	1/4-Clubdose 90 g nur DM	0,45
Teewurst	500 g nur DM	2,40

Das sind
KONSUM-Leistungen!

Böser Husten
hartnäckiger Katarrh - Asthma - Bronchitis

Können nachhaltig zum Schwinden gebracht werden durch Silphos-calin-Tabletten, das seit fast 30 Jahren überzeugend bewährte Spezialpräparat auf pflanzlicher Basis, frei von schädigenden Stoffen. Silphos-calin beseitigt Verschleim, Hustenreiz und Entzündungen, stärkt Atmungsorgane und Nerven. Vielfach im Gebrauch. 80 Tabletten DM 2.45 (Kleinpäckung DM 1.35) in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre S-3 - von der Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

HALLE MÜNSTERLAND
FESTSPIELTAGE IN MÜNSTER/W.
23. bis 25. Juli 1954, tägl. 20 Uhr
24. Juli 1954, auch 15.30 Uhr

FAUST
I. TEIL
VON JOHANN WOLFGANG VON GOETHE
In den Hauptrollen: Elisabeth Flickenschildt
Käthe Gold
Ewald Balser
Albin Skoda

Künstlerische Gesamtleitung und Inszenierung:
Intendant Johannes Klein

Vorverkauf für Münster:
Halle Münsterland, Ruf 36653
Verkehrsverein, Fernruf 42200
sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen des Münsterlandes.

Wir finanzieren
Neubau,
Wiederaufbau, Umbau, Erweiterung,
bau, Instandsetzung, Entschuldung,
Haukauf und Erbauseinandersetzung

**WESTFÄLISCHE
LANDES-BAUSPARKASSE**
Bezirksleitung:
Fritz Contzen, Attendorn
Glodenberg 3, Telefon 608

Bargeld lacht -- Versteigerung
Ihres Kfz. durch Auto-Verl. Ruhrschneidweg
Wattenscheid, Tel. 1795

Halte jeden Montag von 18
bis 19 Uhr in Olpe am
Markt und abends bis
Dienstagfrüh bei Schriewer
in Gerlingen mit einem
Transport

prima Ferkel
und lade Käufer freundlichst ein.
Haupt, Bad Oeynhausen

20% + mehr Verdienst
d. Verk. v. Kaffee usw., an Priv. Aust.
Ant. Meyer-Hilde, Bremen, Postf. 1385

Rheuma?
nimmt doch einfach
Romigal!

Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35, Großpackung M 3.40. In allen Apotheken.

Der Schuh
der hält - paßt und gefällt

heißt
SALAMANDER
- für wenig Geld -

Schöne flotte Modelle
für Herren, Damen u. Kinder
finden Sie in größter Auswahl

Schuhhaus Henostebeck
OLPE und ATTENDORN

Oberhemden - Berufskittel
gewaschen - gestärkt - gebügelt 0,90 DM

Wasch- und Mangelbetrieb Hubert Bleser
Olpe, Westfälische Straße 9 - Marktasse

Und heute abend ... ?
Fernsehen
mit Nora-Belvedere
Vorführung und Prospekte beim Handel

**Geh's bequemer?
Geh's weisser?**

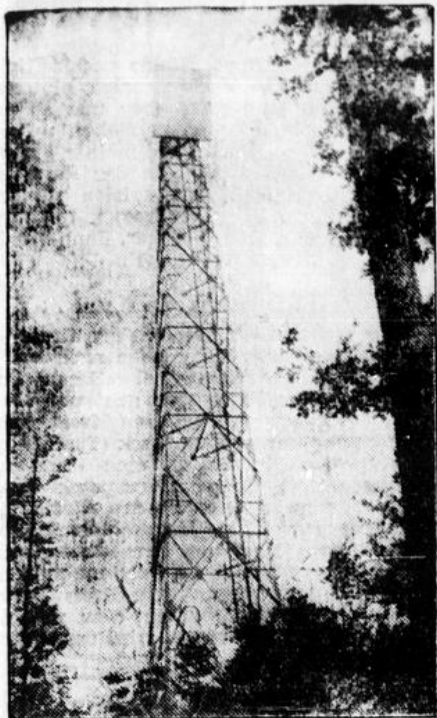
Ja, mit BOTIL - da wasch'ich gern.
Das ist bequem, das ist modern!
Und meine Wäsche?
Eine Pracht!
Viel mehr als weiss:
Die Wäsche lacht!

BOTIL
mit der grossen Waschkraft

Normalpaket 45 Pf.
Doppelpaket 85 Pf.

DALLI-WERKE STOLBERG/RHLD.

CHLORODONT
wie gewohnt oder jetzt auch schäumend



FERNGESPRÄCHE LAUFEN ÜBER SPIEGEL

Eine revolutionäre Neuerung im drahtlosen Ferngesprächverkehr wurde jetzt von der Bundespost zum ersten Male in Deutschland auf einer Versuchsstrecke zwischen Heidelberg und Mosbach erprobt. An Stelle der bisherigen „aktiven“ Relaisstationen, die kostspielig in Anschaffung und Bedienung sind, verwendet man dabei vollautomatisch arbeitende Spiegel. Den optischen Gesetzen entsprechend werden die Funkstrahlen, auf denen das Ferngespräch ruht, durch Metallspiegel von 3 mal 4 m Größe reflektiert und weitergeleitet. Sender, Spiegel und Empfänger müssen dabei jeweils in Sichtverbindung zueinander stehen. 24 Gespräche können gleichzeitig über einen solchen Spiegel laufen. Unser dpa-Bild zeigt den „Spiegel“-Turm am Hardberg bei Mosbach/Baden.

Weil es die Wehrmacht so befahl

13 Jahre unter falschem Namen gelebt

Armenier stellte sich jetzt freiwillig — Seine Kinder sollen richtige Deutsche werden

Essen. — Dies ist keineswegs die Geschichte eines Betrügers, sondern nur die eines kleinen Mannes, der durch den Krieg Heimat und Namen verlor. Sie ist auch kein Einzelfall. „Dutzenden meiner Kameraden ging es ähnlich wie mir“, sagt der Armenier Barsan Aslami, der bald wieder Ehrenjam heißen wird. 13 Jahre lang trug er einen falschen Namen, weil es die Wehrmacht so befahl. Barsan Ehrenjam wurde vor 35 Jahren im Kaukasus, nahe der türkischen Grenze, geboren. Daß das nach zwanzig Jahren einmal sein Leben retten sollte, wußte der Armenier damals noch nicht.

Er wuchs auf wie alle dort, wurde später Lehrer, unterrichtete zwei Jahre in einer Dorfschule, dann kam der Krieg, er wurde Soldat und geriet in deutsche Gefangenschaft. Die kaukasischen Völkerstämme haben nie stark mit den Sowjets sympathisiert. Barsan ließ sich deshalb wie viele seiner Landsleute in die deutsche Wehrmacht einreihen. Allerdings unter falschem Namen. Als Schutzmaßnahme schrieb die Wehrmacht damals vielfach die Soldbücher unter anderen Namen aus. Barsan wurde Aslami genannt.

Das war ein Befehl. 1946 wurde er im Osten überrollt. Hätten ihn die Russen erkannt, wäre er fusiliert worden. Es gelang ihm aber rechtzeitig, sich

Zivilkleider zu verschaffen. Er gab sich als türkischer Fremdarbeiter aus. Obwohl er keinerlei Papiere hatte, gelang die List infolge der Wirren und der wechselnden Besetzungen. Ein Jahr später konnte er in Richtung Westen entkommen.

Noch immer aber wagte er es nicht, sich Ehrenjam zu nennen. Die Deutschen hatten ihm den Namen Aslami gegeben. Das war ein Befehl gewesen, dem er selbst jetzt noch nicht zu widersprechen wagte. Die Deutschen waren immer gut zu ihm gewesen. Er mußte ihnen gehorchen. Dabei fiel es ihm schwer.

Denn wo er jetzt Heimat und Familie endgültig verloren hatte, hatte er gern den richtigen Namen als einziges Andenken behalten:

Dem Gericht alles gemeldet

Erst als das älteste Kind schon sieben Jahre war, hörte Barsan eines Tages zufällig, daß er ruhig seinen alten Namen wieder tragen dürfe. Ja, daß er sich sogar straffällig mache, wenn er weiter den falschen beibehalte. Tränen der Freude liefen dem zierlichen, dunkelhaarigen Manne über das Gesicht, als er diese Nachricht hörte. Obwohl er wußte, daß man ihn vielleicht bestrafen könne, ging er schon am nächsten Tage zum Gericht, um alles zu melden.

Man tat ihm nichts, sondern stellte bald das Verfahren, das gegen ihn in Gang gesetzt werden mußte, ein, da er für die Sünden der Wehrmacht nicht verantwortlich gemacht werden konnte. Man tat sogar noch ein übriges und half ihm bei allen Schritten, damit er bald wieder Ehrenjam heißen kann. Er und seine beiden blonden Kinder, für die er täglich seine Schicht unter Tage verfräht. „Er ist einer unserer besten Leute“, sagt man an seinem Arbeitsplatz.

Einmalig in Deutschland

Treffpunkt der Diplomatenbabies

Wochenendpension für Kleinstkinder — Auch Zubringerdienst eingerichtet

Bonn. — Wenn alle Kinderwagen, die über die Godesberger Stützenhofstraße geschoben werden, Kennzeichen wie Autos hätten, sähe man gleich, welche internationalen Betrieb in der stillen Villenstraße herrscht. Nicht, weil hier der spanische und türkische Botschafter ihr Domizil aufgeschlagen haben, sondern, weil in dieser Straße die Baby-Pension Gisi zu einem Treffpunkt der Diplomatenkinder wurde.

Mit dieser Baby-Pension hat es seine besondere Bewandnis. Sie ist nämlich kein normales Säuglingsheim. Hier kann man seine Sprößlinge, sofern sie anderthalb Lebensjahre nicht überschritten haben, sowohl für ein paar Stunden als auch über das Wochenende oder auch länger aufbewahren. Eine derartige Einrichtung ist einmalig in Deutschland.

Die Neu-Bonner und die vielen akkreditierten Ausländer machen von diesem Angebot gerne Gebrauch. Sie bedauern nur, daß man nicht auch ältere Kleinkinder hier abgeben kann. Im übrigen ist die Baby-Pension schon weit über ihre Grenzen hinaus bekannt geworden. Kürzlich kam sogar die Anfrage einer Familie aus Lissabon, die ihr Baby mit dem Clipper bis Frankfurt fliegen wollte. Dort sollte es dann mit dem Wagen abgeholt werden.

Seine Schwester ermordet

Dortmund. — Der 37jährige Landwirt Heinrich Berthold aus einem Dortmunder Vorort, ermordete seine 38jährige Schwester Luise Nahe geb. Berthold. Der Mord geschah bereits am Mittwoch und wurde am Donnerstag entdeckt. Berthold legte am Freitag vor der Dortmunder Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis ab. Nach seinen Angaben hatten er selbst und seine Mutter die Absicht, ihren 28 Morgen großen Hof in Dortmund-Derne zu verkaufen und sich eine andere Existenz zu gründen. Seine Schwester habe von dem

Feld noch vier Morgen besessen und dafür dauernd von ihm Bargeld gefordert. Als „das Meckern“ seiner Schwester nicht aufgehört habe, habe er den Entschluß gefaßt, sie umzubringen. Er nahm am Mittwoch einen Hammer und schlug auf die Frau ein. Als sie zu fliehen versuchte, stellte er ihr ein Bein, so daß sie fiel. Dann würgte er sie, bis sie bewußlos war. Er schleifte sie dann zur Jauchegrube und warf sie hinein. Die Jauchegrube ließ er halb abgedeckt, um, wie er vor der Polizei erklärte, einen Selbstmord der Ermordeten vorzutäuschen.

Bundeshauptstadt entwickelt sich zum Vereinsparadies Westdeutschlands

Vom Frischei bis zur Völkerverständigung

Alle drei Tage erblickt ein registerverbuchter „e. V.“ das Licht der Welt — Skala der Vereinszwecke

Die Bundeshauptstadt ist seit Anbruch der Bonner „Gründerjahre“ nicht nur Westdeutschlands „Zement-Dorado“ mit dem ewigen Frühling für Richtkränze. Bonn hat sich mehr und mehr auch zu einem wahren Vereinsparadies entwickelt: Ungerechnet die zahlreichen (und vielfach totgeborenen) „wilden“ Interessenten-Gruppen und -Gruppchen, die ohne amtsgerichtliche Beihilfe aus der Taufe gehoben werden, erblickt in der Regierungsmetropole alle drei Tage ein registerverbuchter „e. V.“ das Licht der Welt! Daß die Anmeldenden häufig gar nicht in der Bundeshauptstadt leben, ist dabei ebenso wenig ungewöhnlich wie der Umstand, daß auch ihre Gründung selbst in Bonn außer auf dem Papier überhaupt nie in Erscheinung tritt. Aber: Man hat sich „auf Bundesebene“ konstituiert, man „sitzt“ in Bonn — und sei es auch nur in den Vereinsbriefköpfen.

Die Skala der Vereinszwecke beginnt bei der Geselligkeit und endet bei der hohen Politik. Bundesminister Kaiser, Gewerkschaftsführer Freitag und Parteichefs Dehler und Ollenhauer bilden friedlich „vereint“ den Vorstand des „Ausschusses für Fragen der Wiedervereinigung“, zu dessen Eintragung sie allerdings nicht persönlich vorstellig, sondern von einem Notar vertreten wurden. Die Bundestagsabgeordneten und Professoren Baade und Friedensburg haben eine „Deutsch-Türkische Gesellschaft“ ins Leben gerufen, ein Bonner Reklamefachmann die „Europäische Aktionsgemeinschaft“, Protokollchef von Herwarth — zusammen mit anderen Herren des diplomatischen Korps — den vornehmen „Internationalen Club La Redoute“, ein Oberarbeitsführer a. D. die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes“. Eine der prominentesten Damen Bonns, die Legationsrätin Dr. von Harlem, trug sich als erste Vorsitzende des „Klubs der berufstätigen Frauen“ in das Vereinsregister ein, während der Namenszug eines Generals a. D. unter den Statuten des „Wirtschafts-

politischen Clubs“ erscheint. Auch die einflußreiche „Wirtschaftsvereinigung Bergbau“ (Vorsitzender: Generaldirektor Dr. Kost) hat kürzlich ihren Sitz vom Ruhrgebiet nach Bonn verlegt.

Zu den Kuriosa

unter den amtsgerichtlichen Registersproßlingen der letzten Bonner Jahre gehört — wenigstens für den Laien — eine Bundesarbeitsgemeinschaft, die sich mit Satzung und Vorstand um das „Deutsche Frischei“ geschart hat. Auch die „Spannbeton-schwelle“ erfreut sich gemeinnützigen Vereinsinteresses, das natürlich sehr viel materialistischer ist als etwa die Motive, die zur Gründung des „Bundes deutscher Liebhäberorchester“ oder des „Musikkreises der Bundesministerien“ geführt haben. Neben einem Dutzend Altherren-Gemeinschaften studentischer Verbindungen, die in Bonn übrigens eine immer mehr ins Auge fallende Restauration feiern, präsentiert sich als einer der größten hauptstädtischen Vereine mit mehreren tausend Mitgliedern der „Bund der Berliner“ — mit Blick nach Osten, wie die verschiedenen

Landsmannschaften, der „Freiheitsbund für deutsch-russische Freundschaft“ und die „Arbeitsgemeinschaft der Exilstudenten“.

Ob groß oder klein,

ob Freimaureerloge, Schützengilde, politischer Zirkel oder Massenverband: Kein Streben nach Eintritt in einen Kreis Gleichgesinnter, das in Bonn unerfüllt zu bleiben braucht. Und findet sich wirklich unter den 700 statuierten der ideale Gemeinschaftszweck nicht, dann gründet man eben selbst — frei nach dem Gesetz und dem Dichtervort: „Zur Eintracht, zu herzlichem Vereine — versammle sie, die lebende Gemeinde...“

Griechische Kinder danken Jugendrotkreuz

Münster. — Beim Landesverband Westfalen des Deutschen Roten Kreuzes in Münster sind in diesen Tagen Briefe aus Griechenland eingegangen, in denen sich Kinder für die Spenden des Jugend-Rotkreuzes aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe im August vergangenen Jahres bedanken. Das Geschwisterpaar Evangelos und Georgia Manolatos aus Contoyenathas schrieb: „Mit großer Freude bestätigen wir den Empfang der zwei Pakete voll wunderbarer Geschenke, die Du uns gütig geschickt hast und für die Du unsern unermeßlichen Dank entgegennehmen willst...“ Vom neunjährigen Haralampos Katris aus Perahorion kamen folgende Zeilen: „Ich danke euch sehr für die liebe Tat. Es tut mir leid, daß ich für Deine Hilfe nichts zurückgeben kann, aber ich bin noch klein, erst neun Jahre alt, und kann auch noch nicht schön schreiben...“



DER NEUE LANDTAG VON NORDRHEIN-WESTFALEN

Der neue Landtag wurde in Anwesenheit von Vertretern der Kirche, der Konsulate, von Verwaltung, Wirtschaft, Gewerkschaften und kulturellem Leben feierlich eröffnet. Der bisherige Landtagspräsident Josef Gockeln und der bisherige stellvertretende Landtagspräsident Albert Dobbert wurden einstimmig wiedergewählt. Der zum zweiten stellvertretenden Präsidenten vorgeschlagene FDP-Abgeordnete Lothar Steuer erhielt die Stimmen von FDP, CDU und Zentrum bei zehn Stimmenthaltungen von CDU und Zentrum. Die SPD stimmte gegen Steuer.

Windstärke sechs bis acht

Sturmböen über der Nordsee

Bäderschiffe nach Helgoland können nicht auslaufen — Sandburgen

Cuxhaven. — Sturmböen aus West bis Nordwest in Stärke sechs bis sieben und in Schauerböen bis Stärke acht ziehen seit Freitag früh über die deutsche Bucht und das Nordseeküstengebiet hinweg. Über 150 Fischkutler und sechzig Küstenschiffe haben in Cuxhaven Schutz gesucht. Die Bäderschiffe nach Helgoland konnten wegen des Sturmwetters nicht auslaufen. — Die Sturmböen haben auf der Insel Sylt zu Überschwemmungen des Badestrandes geführt.

Die Kurgäste fanden morgens die Strandkörbe zerstört, ihre Strandkörbe mußten von Angestellten der Kurverwaltung in Sicherheit gebracht werden. Entlang der 41 Kilometer langen Inselküste haben die Böen die Sandmassen in Bewe-

gung gesetzt. Die Arbeiten am Uferdeckerwerk in Westerland mußten unterbrochen werden.

Eine ägyptische Delegation unter Führung des Generaldirektors für wirtschaftliche Fragen im Außenministerium, Minister Kamal Eldine Abdel Nabi, besuchte am Donnerstag die „Demag“ in Duisburg. Nach einer Führung durch die Großwerkstätten fand eine Aussprache über aktuelle Fragen der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Demag-Lieferungen für Ägypten statt. Die Demag ist mit der Planung und Erstellung eines kompletten Hüttenwerkes für Ägypten in der Nähe von Heluan beauftragt.

Zu Tode geschlagen

beim Schützenfest in Beckum

Beckum. — Auf einem ländlichen Schützenfest in Beckum wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Mann, der nicht zu den Festteilnehmern zählte, vom Bruder der Schützenkönigin durch Fausthiebe so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später am Tatort verstarb. Der Getötete war in den Verdacht geraten, Kraftfahrzeuge der Festteilnehmer beschädigt zu haben, was er indessen bestritt. Ein Polizeibeamter hatte den Mann nach Feststellung der Personals aufgefördert, sich nach Hause zu begeben. Er mischte sich jedoch wieder unter die Festgäste, wurde zur Rede gestellt und dabei totgeschlagen. Der Täter wurde festgenommen.

Menschliches Schicksal zwischen zwei Staaten

„Mann ohne Hafen“

Wegen verbotenen Grenzübertretts vor Gericht — 6mal abgeschoben

Köln. — Das traurige Bild eines menschlichen Schicksals bot am Donnerstag eine Verhandlung vor dem Kölner Schnellgericht. Unter der Anklage des verbotenen Grenzübertretts stand der 50jährige Heinrich Zweers aus Köln. Zweers hatte sich mehrfach straffällig gemacht und war schon sechsmal nach Holland abgeschoben worden. Dort konnte er sich keine Existenz aufbauen, weil er — so argumentierten die holländischen Behörden — nie in Holland gelebt hat und nicht holländisch spricht. Notgedrungen kehrte Zweers nach Köln zurück. Stets griff ihn die Ausländerpolizei auf und sperrte ihn ein. Es wurde eine Kette ohne Ende.

Und alles, weil der Vater, ein Holländer, der schon 72 Jahre in Deutschland lebt, die Einbürgerung seines Sohnes nicht beantragt hat. Alle Versuche des Angeklagten, Deutsch zu werden, schlugen fehl. Für den Staatsanwalt gilt der „Mann ohne Hafen“ als Deutscher. Er beantragte drei Wochen Gefängnis. Der Verteidiger bat um eine höhere Strafe, um Zeit zu gewinnen, einen neuen Antrag auf Einbürgerung bearbeiten

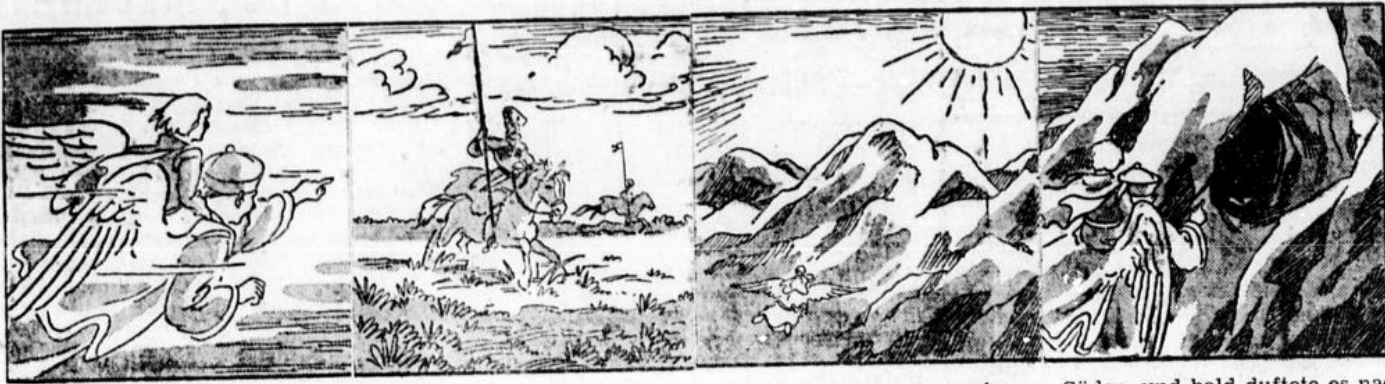
Großes Verdienstkreuz für Dr. Hilbert

Düsseldorf. — Der amtierende nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold überreichte am Freitag in Düsseldorf dem Präsidenten der Landesvereinigung der industriellen Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalens, Dr. Ernst Hilbert, das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik. Dr. Hilbert, seit dreißig Jahren Vorstandsmitglied der Gutehoffnungshütte Oberhausen AG, vollendete in diesen Tagen sein 65. Lebensjahr. Bei den schwierigen Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden und bei der Erörterung zahlreicher Probleme, die durch die Entflechtung und durch das Mitbestimmungsrecht bei Eisen und Kohle entstanden, war Dr. Hilbert maßgeblich beteiligt.

Lange Keels

Ein „Club der langen Männer“ wurde am Donnerstag in Kassel gegründet. Vorsitzender wurde ein Straßenbahnfahrer, der die beachtliche Größe von 2,06 Meter aufweist. Als Mindestmaß für die Aufnahme in den Verein wurde 1,93 Meter festgesetzt. An der Gründungsversammlung nahmen allerdings nur fünf „lange Keels“ teil. Wie verlautet, sollen auch „lange Frauen“ aufgenommen werden. Der Verein will die Geselligkeit pflegen. In Kassel besteht schon seit Jahren ein anderer ungewöhnlicher Verein, der „Club der Einsamen“, der allerdings auch das Prinzip der Geselligkeit in seine Satzungen aufgenommen hat.

Der Garten des Paradieses, Von Hans Christian Andersen



In früher Morgenstunde erwachte der Prinz, als er sich schon hoch oben über den Wolken befand. Er saß auf dem Rücken des Ostwindes. „Guten Morgen“, sagte der. „Du hättest übrigens gern noch etwas länger schlafen können, denn an dem flachen Lande unter uns ist im Grunde nichts zu sehen.“ „Es war recht unhöflich, daß ich deiner Mutter und deinen Brüdern nicht Lebewohl gesagt habe“, sagte der Prinz. „Wenn man schläft, ist man entschuldigt“, sagte der Ostwind, und daraufhin flogen sie noch rascher dahin. Der Kosak auf seinem kleinen Pferde jagte über die Steppe dahin, aber der Prinz jagte weit schneller. „Jetzt kannst du den Himalaja sehen“, sagte der Ostwind, „das sind die höchsten Berge in Asien. Jetzt sind die höchsten Berge in Asien. Jetzt werden wir bald zum Garten des Paradieses kommen.“ Dann wendeten sie sich



Nun gingen sie in die Höhle hinein. Wie eisig kalt es da war! Aber es währte doch nicht lange. Jetzt waren sie in der herrlichsten milden Luft, so frisch wie auf den Bergen und so duftend wie die Rosen des Tales. Da strömte ein Fluß, und eine feste Brücke aus Marmor führte über das Wasser zur Insel der Glückseligkeit, wo der Garten des Paradieses blühte. Nun kam die Fee des Paradieses, ihre Kleider strahlten wie die Sonne, und ihr Gesicht war mild. Sie war so jung und schön. Der Ostwind gab ihr das beschriebene Blatt vom Vogel Phönix, und ihre Augen funkelten vor Freude; sie nahm den Prinzen bei der Hand und führte ihn in das

Der Traum, der in Erfüllung ging

Von der kleinen Renate Rockholtz aus Hamm

Obwohl es nun Sommer ist, und eigentlich die Sonne richtig lachen müßte, regnet es doch sehr oft. Vor kurzem war auch so ein regnerischer Tag.

Am Abend vorher lag ich wach im Bett. Der Mond schien hell, und die Sterne blinkten mir zu. Auf einmal wurde das große Himmelstor aufgetan. Ich war ein Engel und flog durch das geöffnete Tor, der liebliche Gesang der Engel drang zu mir. Als sie mich erblickten, baten sie mich, doch mitzusingen. Ich folgte ihrer Bitte gern. Petrus saß in seinem Pförtnerhäuschen und schaute zufrieden zu uns herüber. Als die Engel ein Lied sangen, welches ich nicht kannte, sangen sie etwas zu laut. Das gefiel dem Petrus nicht. Er kam zu uns herüber und sagte: „Ihr wißt doch ganz genau, daß der liebe Gott euch verboten hat, so laut zu singen. Darum, so leidet es mir tut, muß ich euch bestrafen.“ Die Engel waren sehr betrübt und ließen das Köpfchen hängen. Einigen kamen sogar die Tränen. Ich drückte mich in eine Ecke, denn ich fühlte, daß auch ich nicht so ganz unschuldig war. Nun setzte Petrus seine Strafrede fort: „Also, jetzt sollt ihr jede seine Gießkanne und füllt

sie am Hauptkanal mit Wasser. Dann wird das Wasser als Regen auf die Erde gesandt. Denn alle Menschen sollen sehen, daß ihr dem lieben Gott gegenüber wieder einmal ungehorsam wart!“ Sie führten still ihren Auftrag aus. Vielleicht ist zwischen den Regentropfen auch ein Tränchen gewesen.

Ich spürte plötzlich ein Rütteln an meinem Arm und schlug die Augen auf. Ich lag in meinem Bett und schaute die Mutter verstört an. Sie merkte wohl, daß ich geträumt hatte. Sie lächelte mir zu und führte mich zum Fenster. Hier sah ich, daß auch ein Traum in Erfüllung gehen kann: denn draußen regnete es in Strömen.

Kennt ihr mich?

Das Kalte mach' ich warm,
das Heiße mach' ich kalt;
es hat mich reich und arm,
wer lang' mich hat, wird alt.
(Der Altem.)

Was wißt ihr von Ägypten?

Der große Strom Ägyptens, der Nil, wird ausschließlich von Wassern außerhalb des Landes gespeist. Kein einziger Zufluß strömt dieser Lebensader des Landes innerhalb seiner Grenzen zu.

Kairo, die Hauptstadt Ägyptens, ist mit mehr als einer Million Einwohnern die größte Stadt des afrikanischen Erdteils. Sie besteht aus einer orientalischen Altstadt und einer europäischen Neustadt. Mehr als dreitausend Moscheen befinden sich in ihren Mauern.

Eine Stunde nur von Kairo entfernt erreicht man die Ausläufer der Wüste, und dort trifft man auf die weltberühmten Pyramiden von Gizeh, die riesigen Steingräber der ägyptischen Herrscher früherer Jahrtausende.

Der mächtige Staudamm am Nil oberhalb Assuans ist ein gewaltiges Bauwerk, das eine Länge von zwei Kilometern und eine Höhe von 47 Metern aufweist. 180 untere Schleusen regeln die Verteilung des Wassers, und 40 obere lassen das Hochwasser in einen Stausee fließen, der 2,7 Milliarden Kubikmeter Wasser fassen kann.

Der spaßige Regennachmittag

„Was machen wir jetzt?“ fragte Paul besorgt, als der Platzregen einsetzte und sie ins Haus mußten. — „Das laß mal meine Sorge sein!“ lachte Fritz und lud alle ein, mit in die Waschküche zu kommen, bis der Regen vorüber wäre. Und da es bei Fritz nie Langeweile gab, mußte keiner zweimal aufgedrückt werden.

„Erich, du kannst mir helfen. Ich will nämlich diesen Teller mit Wasser oben an der Küchendecke festnageln. Hol mal die Leiter her!“ Alle sind verblüfft. Dann steigt Fritz auf die Leiter, hält den Teller an die Decke und Erich muß vom Boden aus den Teller mit einer Stange gegen die Decke drücken, damit Fritz die Hände frei hat zum Nageln. Der denkt aber gar nicht an Nageln, sondern springt schnell von der Leiter, zieht sie weg und Erich kann stehen, bis er schwarz wird, oder er läßt den Teller fallen und wird naß.

Natürlich ist auf der Seite der Zuschauer großes Freudengeheul. Der kleine Wolf, der am lautesten gelacht hat, wird dafür gleich die Sterne sehen. Er muß sich auf den Boden setzen und bekommt über den Kopf eine Jacke gezogen, damit er die Sterne besser sehen kann. Dann hält einer draußen das Armloch gegen das Fenster und erklärt ihm, daß sei jetzt das Flimmern des Sirius. Und wie er noch darüber nachdenkt, gießt ihm ein anderer plötzlich einen Topf Wasser in den Armel.

Ein Apfel wird in die Mitte des Raumes gelegt. Einer mit verbundenen Augen wird in eine Ecke des Zimmers geführt und dort herumgewirbelt, so daß er die Orientierung verliert. Nun soll er den Apfel mit den Händen suchen. Erwischt er ihn, so darf er ihn sich schmecken lassen. Soweit kommt es aber nicht, denn man läßt

die herumtastenden Hände rechtzeitig in untergeschobene Wasserschalen platschen. „Die drei sind jetzt aber fast so naß, als wenn sie draußen geblieben wären!“ lachte Richard. Doch Fritz meinte, ganz so schlimm sei es nicht. „Da der Regen inzwischen aufgehört hat, spielen wir jetzt in der Sonne.“ Der Plumpsack geht um oder „Die gesperrte Brücke“, dann werden sie gleich wieder trocken sein.

Der Plumpsack geht um...

Wir stehen dichtgedrängt im Kreis, die rechte Hand hält jeder oft nach hinten. Mit schaurigem Gemurmel „Schaut euch nicht um, der Plumpsack geht um!“ geht der Plumpsackmann um den Kreis. Plötzlich legt er seinen Plumpsack (Taschentuch mit hartem Knoten) in eine Hand und mit schrillum Schrei „Plumpsack raus!“ stürzt er nach links in den Kreis. Der Plumpsackempfänger haut mit dem Plumpsack seinem Nachbarn zur Rechten oder Linken eins über. Der Betroffene muß mit ihm nach rechts um den Kreis laufen. Zwei freie Plätze winken; wer von den Dreien zu spät kommt, wird der Plumpsackmann.

Die gesperrte Brücke

Auf dem Boden wird durch zwei gleichlaufende Striche eine Brücke angedeutet, die für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist. Der Wächter, der nur auf der Brücke hin- und hergehen darf, bewacht sie sorgsam, denn die Meute versucht, einzeln oder in wilden Haufen, die Brücke zu durchbrechen. Wer vom Wächter dabei auf der Brücke abgeschlagen wird, wird sein Gehilfe.

Wie Tim die Spatzen rettete

Tim, der Spatzenhäuptling, hatte eine Spatzerversammlung einberufen. Sie tagte auf der großen Eiche am Waldrand, und Tim führte das Wort. „So geht das nicht mehr weiter“, piepte er energisch, „Tag für Tag verjagen uns die frechen Saatkörner von den Feldern, und wir können uns nicht mehr in Ruhe sattfressen. Ich schlage daher vor, daß wir ins Dorf übersiedeln und uns auf der Linde beim Bauern Klaus niederlassen. Dort im Hof werden täglich die Hühner gefüttert, und für uns wird wohl genügend dabei abfallen.“ Alle Spatzenfamilien zwitscherten Beifall, und so zogen die Spatzen in dichten Schwärmen nach der Linde.

Natürlich war der Bauer Klaus gar nicht begeistert, als er am nächsten Morgen zwischen seinen Hühnern die Spatzen sah, die blitzschnell die Körner wegtrugen. Die dummen Hühner ließen es sich gefallen, nur der Hahn versuchte gelegentlich, die Spatzen zu verjagen. Aber da er allein war, konnte er nicht viel machen. Bauer Klaus beschloß sich das zwei Tage lang, dann beschloß er, den Spatzen den Krieg zu erklären und sie zu vernichten.

Am nächsten Morgen sah Tim voller Staunen, daß die Hühner nicht auf den Hof kamen. Alle Türen blieben fest verschlossen, aber nach einer Weile erschien wie gewohnt der Bauer und streute das Futter. Er hatte es mit Gift vermischt und wollte damit die Spatzen umbringen. Und richtig, schon sausten die ersten ungestümen Spatzen vom Baum herunter in den Hof. Aber da war Tim schon da und jagte sie blitzschnell davon. Wütend

Wohl das mächtigste Bauwerk der Welt stellt der Riesentempel von Karnak dar, ein Bauwerk, das in seiner Gesamtanlage den Raum eines Quadratkilometers erfüllt. In dem Säulensaal allein könnte man bequem einen der größten deutschen Dome hineinstellen.

stießen sie auf ihn los, als er wieder auf dem Baum landete. Aber Tim ließ sich nicht verblüffen: „Dummköpfe“, schrie er, „glaubt ihr, der Bauer streue plötzlich für uns, wo er uns gestern noch beschimpft und gejagt hat?“ Darauf wußten die Spatzen keine Antwort. „Irgend etwas stimmt da nicht“, fuhr Tim fort, „jedenfalls fressen wir nicht eher, als bis die Hühner wiederkommen, immer kann er sie ja nicht eingesperrt lassen.“

Bauer Klaus sah mit Verbitterung, daß die ganze Linde Ast für Ast mit Spatzen bedeckt war und selbst auf der Telefonleitung noch welche saßen, aber nicht ein einziger kam in den Hof. Tim paßte scharf auf. Wutentbrannt mußte der Bauer schließlich den vergifteten Weizen zusammenfegen und verbrennen. Die Spatzen flogen um seinen Kopf herum und zwitscherten vergnügt. An diesem Morgen gab es freilich nichts mehr zu fressen, denn die Hühner hatten schon drinnen im Stall ihr Futter bekommen, aber am nächsten Morgen war der Tisch wieder für alle gedeckt. Als die Spatzen sahen, wie die Hühner fraßen, kamen auch sie wieder vom Baum herunter und pickten sich ihre Körner auf. Der schlaue Tim aber wurde von allen gelobt. Da plusterte er sich so auf, wie es nur ein richtiger Spatz kann.

Wer kann gut raten?

- Welcher Stock ist lebendig? (Der Bienenstock)
- Welcher Stoß tut niemandem weh? (Der Hieb)
- Welcher Brand wird nicht gelöscht? (Der Weizenbrand)
- Welche Schiffe brauchen kein Wasser? (Weidenboote)
- Welcher Fink baut kein Nest? (Schmuckfink)
- Welches Faß hat keinen Grund? (Das Salzfaß)

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00. — 4.55 Choral, 5.05 Märchenrundschau, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.05 Gymnastik, 7.10 Frühmusik, 7.50 Programmhinweise, 7.55 Wasserstände, 8.10 Dialekt-sendung, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.35 Landfunk, 12.50 Presseschau, 14.00 Schulfunk, 15.30 Kurztitel, 15.40 Wirtschaftsfunk, 15.50 Suchdienst, 16.30 Echo des Tages, 19.15 Hier spricht Berlin, 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied, 6.50 Wetter, Marktberichte, 7.00 Religiösen Glückwunsch, 7.30 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.30 Nachrichten, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Kleine Musikrundschaue, 10.30 Schulfunk, 12.30 Nachrichten, Presseschau, 14.00 Sende-pause, 17.45 Westdeutsche Nachrichten, 19.15 zu Zehn, 22.10 Die und Weser, 19.45 Nachrichten, 19.55 Von Tag zu Tag, 22.10 Die Welt am Abend, 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 18. Juli
8.00 Musik von J. S. Bach
8.45 Kirchl. Nachrichten
9.00 Nachrichten
9.10 Früher Sonntagmorgen
10.00 Kath. Gottesdienst
11.00 Die stille Stunde
12.00 Sang und Klang
13.00 Nachrichten
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Was ihr wollt
15.30 Zur Kaffeestunde
17.15 Sportberichte
18.20 Das Meisterwerk
19.00 Nachrichten, Sport
19.30 Zum 20. Juli 1944
20.00 Das Schaufenster
21.45 Nachrichten
22.15 Des weißen Mannes Bürde
23.40 Tanzmusik
0.15 Nachtkonzert

Montag, 19. Juli
8.15 Volksmusik
9.00 Unterhaltende Orchester-musik
9.30 Der Zauberring
12.00 Zur Mittagspause
13.10 Musik am Mittag
14.00 Die britisch-ägyptischen Verhandlungen am Suez
14.15 Schallplattenmusik
15.00 Die hellen Nächte
16.00 Nachmittagskonzert
17.05 Westd. Kulturspiegel
17.20 Das Leben beginnt morgen
17.35 Für die Frau
17.45 Zum Feierabend
18.15 Festakt zum 20. Juli
18.15 Sinfoniekonzert
22.10 Nachtprogramm
23.40 Der Flötenmeister des Königs
0.25 Unterhaltungsmusik

Dienstag, 20. Juli
8.15 Leichte Mischung
9.00 Volksmusik
9.30 Der Zauberring
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Musik am Mittag
14.00 Tanzmelodien
14.30 Serenaden, Lieder und Balladen
16.00 Hans Bund spielt
16.20 Musik und Musiker
16.45 Für Schule u. Elternhaus
17.05 Francesco Petrarca, der große Europäer
17.20 Neue Reisebücher
17.35 Wirtschaftspol. Sendung
17.45 Wiederhören macht Freude
19.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
20.05 Aus der Neuen Welt
20.20 Das Bild des Menschen
22.10 Harald Banter spielt
23.20 Music-Box

Mittwoch, 21. Juli
8.15 Italienische Unterhaltungs-musik
9.00 Helteres Konzert
9.30 Der Zauberring
12.00 Hermann Hagedstedt spielt
13.10 Aus der Welt der Oper
14.00 Musik. Bilderbogen
14.30 Operettenmelodien
16.00 Im Tanzrhythmus
16.30 Kinderfunk
17.05 Berliner Feuilleton
17.35 Rundfunktechnik
17.45 Eins zum anderen
19.15 Kleine Waldkantate
19.45 Neue Freunde — alte Bekannte
21.30 Soll und Haben
22.10 Rendezvous mit deutschen Schlägern, die im Ausland beliebt sind
23.20 Musik zur späten Stunde

Donnerstag, 22. Juli
8.15 Sommerliches Singen und Spielen
9.00 Konzert am Morgen
9.30 Musik von Anton Dvorak
13.10 Musik am Mittag
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
16.00 Filmmusik
16.25 Klaviermusik
17.05 Lebensbild von Frank Wedekind
17.35 Für die Frau
17.45 Gut aufgelegt
19.15 Musik von Künneke
19.35 Zum 90. Geburtstag von Frank Wedekind
20.10 „König Nicolo“ von Frank Wedekind
22.10 Unterhaltungsmusik
23.00 Musik. Plaudereien
23.15 Der Bänkelsänger

Freitag, 23. Juli
8.15 Das Trio
8.30 G. Gregor an der Orgel
9.00 Bunte Reihe
12.00 Zur Mittagspause
13.10 Musik am Mittag
14.00 Kanada — keine Groß-macht
15.15 Unterhaltungskonzert
16.00 Musik von Brahms
16.30 Kinderfunk
17.05 Weltgeschichte d. Vorzeit
17.35 Junge Generation
17.55 Schallplatten-illustrierte
18.10 Aus d. Welt d. Judentums
19.15 Parteilag der SPD
19.45 Von der Moralität zur Gerichtszeitung
20.30 Im Rhythmus der Freude
22.10 Nachtprogramm
23.40 Orchesterkonzert
0.25 Tanzmusik

Samstag, 24. Juli
8.15 Musik am Morgen
9.00 Deutsche Lieder
9.30 Musik vom Zarenreich
12.00 Frohes Wochenende
13.10 Bunte Melodienkette
14.00 Musik. Rendezvous
15.00 Volksmusik aus d. Alpen
15.30 Alte und neue Heimat
16.00 Treffpunkt Travemünde
16.30 Bayreuther Festspiele 1954:
Das Rheingold, Vorabend
des Bühnenfestspiels „Der Ring der Nibelungen“ von Richard Wagner
19.30 Aktuelle Sport
20.00 Ein Abend b. Rias Berlin
21.55 Von Woche zu Woche
22.10 SPD-Parteilag
22.40 Melodie und Rhythmus
0.15 Konzert

8.00 Zum Sonntag.
8.30 Nachrichten
8.35 Hafenkonzert
9.30 Romantiker auf Reisen
10.00 Unterhaltungskonzert
11.00 Schöne Stimmen
11.00 Konzert
12.00 Internat. Frühschoppen
12.30 Nachrichten
12.35 Musik von hüben und drüben
13.15 Unterwegs in Fernost
14.00 Hans Bund spielt
15.15 Melodische Kleinigkeiten
15.30 Kinderfunk
16.00 Sport und Musik
16.00 Herm. Hagedstedt spielt
19.00 Der Zigeunerbaron
19.55 Sport, Nachrichten
20.15 Tanzabend
21.30 Abendkonzert
23.15 Aus dem Lande d. Moldau

8.15 Musik — gut gemischt
8.45 Von Meer und Heide
9.00 Heitere Musik
9.40 Der Spielmann aus Flandern
10.00 Froher Klang
11.00 Laß Blumen sprechen
11.20 Hofkonzert in Versailles
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Männerchor
13.00 Lieder und Tänze
16.00 Musik für zwei
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Vesco d'Orio spielt
18.15 Volksmusik
18.30 Festakt zum 20. Juli
20.15 Bunte Welt der Operette
22.00 Sportspiegel
22.25 Gedämpftes Spiel
23.05 Die Jazz-Geige

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Lieder vom Rhein
9.00 Wiener Klassik
9.40 Vogelkonzert
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Aparte Mischung
11.40 Musik von J. S. Bach
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Chormusik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.55 Harfenspiel
18.30 Unterhaltungskonzert
20.15 Unter Abend
22.25 Lieder und Klaviermusik
23.05 Erwin Lehn und sein Tanzorchester spielen

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Des Fuhrmanns Lied
9.00 Orgelmusik
9.40 Kinderlieder
11.00 Bilder einer Ausstellung
11.35 Intermezzo
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Musik am Mittag
16.00 Vom Barock zur Klassik
16.40 Das neue Buch
17.00 Tanztee
17.50 Hans Bund spielt
18.15 Für Schule u. Elternhaus
18.30 Spielereien mit Schall-platten
20.15 Hörspiel: Jean d. Träumer
21.30 Musik von Joh. Brahms
22.25 Das Orchest. Juan Lloasas
23.05 Tanzmusik

8.05 Unterhaltungsmusik
8.45 Tanzmelodien
9.00 Kammermusik
9.40 Handwerkslieder
10.00 Besuch bei Peter Kreuder
11.00 Melodien am laufd. Band
11.40 Kammermusik
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Bunterbunte Mittags-stunde
15.55 Bayreuther Festspiele 1954:
„Tannhäuser“ v. R. Wagner
17.05 Pachanal und Pilgerchor
17.55 „Tannhäuser“, 2. Akt
19.10 Rund um den Sport
20.05 „Tannhäuser“, 3. Akt
21.15 Die ändernde Palette
22.25 Musik nach alter Dichtung
23.05 Peter Igelhof, Ausschnitt aus seinem Schaffen
23.50 Melodien von Winkler

8.05 Musik — gut gemischt
8.45 Volkslieder
9.00 Musik von Phil. Em. Bach
9.40 Lieder des Abschieds
10.00 Zur Unterhaltung
11.00 Das Mühlbeck-Trio
11.15 Konzertante Musik
12.00 Zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Geistliche Musik
16.25 Orgelmusik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Ein kleines Konzert
18.15 Wie wir leben
18.30 Leichte Mischung
19.00 Achtung! Aufnahme!
20.15 Männerchor
22.20 Stammtisch
23.00 Harald Banter spielt
23.40 Das ungeschriebene Gesetz
23.50 Im Walzerakt

8.05 Gut gemischt
8.45 Zwischen Berg und Tal
9.40 Tänze aus Österreich
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Lachende Musik
11.40 Unterhaltsame Stücke
12.00 Blasmusik
12.45 Musik am Mittag
14.00 Konzert
15.00 Kinderfunk
15.30 Hörerwünsche
17.00 Sorgen des Alltags
17.45 Unterhaltungsmusik
18.15 Zum Abend
18.45 Violinsonate
19.00 Sport
20.15 Konkurs der Erfahrung
21.25 Hermann Hagedstedt spielt
22.25 Kleine Stücke
23.05 Kammermusik
24.00 Zwischen Tag und Traum

12.00 Internat. Frühschoppen
20.00 „Spiel im Schloß“ — Komödie von Franz Molnar
21.35 Berlin im Zeichen der Bundespräsidentenwahl

16.30 Jugendstunde
16.55 Wochenspiegel
20.00 Tagesschau
20.20 Späte Liebe, ein Film mit Paula Wessely

17.15 Für die Frau
18.30 Kinderstunde
20.00 Zeitgeschehen — fern-gesehen
20.30 Zum 20. Juli 1944
20.50 Egmont-Ouvertüre
21.00 Aus Goethes „Egmont“

16.30 Kinderstunde
17.15 Für die Frau
20.15 Heinrich George in seinen großen Filmszenen
21.00 „Bim“, die Geschichte des kleinen Esels

16.30 Kinderstunde
17.15 Für die Frau
20.00 Der Einbruch des Japanischen in die westl. Kunst
20.30 Zauberei privat
21.05 Pimpinone

16.30 Kinderstunde
17.00 Frankf. Nachmittagsstudio
20.00 Tagesschau
20.20 Reisebericht
20.45 John Walker schreibt seiner Mutter

16.30 Kinderstunde
17.00 Im Fernseh-Zoo
20.00 Musik. Sommerbummel
21.30 Wochenspiegel
22.00 Parteilag der SPP
anschl.: Das Wort zum Sonntag



Ein tiefer Einblick

Das wissen die meisten Reisenden nicht, daß man einer Lok so bis auf den Grund der Seele sehen kann. Das Bild hat aber auch ein photographierender Lokführer gemacht. Dem fliegen natürlich die wirksamsten Motive zu, und er weiß auch, wie er seine Kollegen am besten ins Bild bekommt.

Die Piraten von der Bias-Bai

Raubschunken machen gute Geschäfte / Küstenschifffahrt bei Hongkong stark gefährdet

Hongkong. — In den chinesischen Küstengewässern blüht das Piratenwesen. Die politischen Verhältnisse ließen das alte Gewerbe wiederaufleben, Dschunken und moderne Motorboote entern Schiffe, die nicht hinreichend bewaffnet sind und Beute versprechen. Man fährt einmal unter nationalchinesischer und einmal unter rotchinesischer Flagge oder verzichtet auf jedes Kennzeichen, wenn es zweckmäßig erscheint.

Hinter dem unscheinbaren und harmlosen Äußeren der Piratenschunken verbergen sich oft starke Motoren und Panzerplatten, die einen Beschuß aushalten. Werden die Dschunken verfolgt, verschwinden sie in einem der Schlupfwinkel längs der Küste, an der sie jede Bucht und jede Flußmündung kennen. Es ist nicht geraten, ihnen dorthin zu folgen. Selbst wenn der Verfolger nicht auf eine Minensperre liefe, wäre das Nest längst leer, bis es es gefunden hätte. Der Küstenschifffahrt bleibt vorläufig nicht anderes übrig, als mit Geleitschutz zu fahren oder Aufklärungsflugzeuge zu starten.

Dennoch kommt es immer wieder zu Überfällen. Kürzlich lief ein englischer Dampfer in Schanghai ein, der von einem Motorboot und mehreren Dschunken überfallen worden war. Die Piraten blieben drei Stunden an Bord und raubten Mannschaft und Passagiere aus. Die See- und Hafenbehörden können nur etwas unternehmen, wenn die Flugzeuge zur Unterstützung besitzen. Selbst im Hafen der Kronkolonie Hongkong ist kein Schiff vor den Piraten sicher. Einmal enterten sie sogar die Fähre, welche die Verbindung zu der portugiesischen Kolonie Mako herstellt. Das Schiff befand sich kaum eine Seemeile vom Land entfernt. Die meisten Piratennester liegen an der Küste östlich von Hongkong bis zur Fukiensstraße. Das Berichtigte ist die nur fünfzig Meilen entfernte Bias-Bai, obwohl sie schon einmal zur Abschreckung von englischen Kreuzern ausgeräuchert wurde. Sämtliche Dschunken und Häuser wurden bei dieser Strafexpedition zerstört.

Die Piraten sind ausgezeichnet organisiert. Sie haben Posten auf den Küsten-

bergen, welche beobachten, wann die Geleitsfahrzeuge die Schiffe verlassen. Sie haben auch Kundschafter an allen Handelsplätzen, die Art und Wert der Schiffs-ladungen melden, und Freunde unter den Mannschaften. Manchmal schmuggeln sie sich als harmlose Passagiere an Bord. Unterwegs sind sie wie durch Zauberel bis an die Zähne bewaffnet, schlagen den Kapitän und die Offiziere nieder, übernehmen das Steuer, setzen die Funkstation außer Betrieb und zwingen die Maschinisten weiterzuarbeiten.

Ihre Boote übernehmen alles von der Ladung, was wertvoll erscheint. Passagiere, die nach Lösegeld aussehen, werden ebenfalls mitgenommen. Ehe die Überfallenen merken, was los ist, sind die Piraten längst verschwunden. Manchmal verlangen sie schon vor dem Auslaufen der Schiffe aus Hongkong „Schutzgelder“ von den Reedereien. Werden sie verweigert, ereignen sich Sabotageakte oder eine Mine geht hoch. 100 000 Dollar „Schutzgelder“ sind gegen den Schaden, den sie dadurch anrichten, noch wenig.

Wer schnarcht, liebt seine Frau

London. — Endlich ist es Gewißheit: Wir Männer schnarchen nachts nur so gern, weil wir unsere Frauen lieben. Wer es nicht glaubt, der möge sich an den britischen Arzt Dr. Arthur Douthwaite halten, der eine kühne neue „Schnarchertheorie“ aufgestellt hat.

Als wir noch Höhlenmenschen waren, so erzählte Dr. Douthwaite auf einem Medizinerkongress in Glasgow, da lernten wir das Schnarchen, um neugierig in unsere Höhle hineinschnuppernden wilden Tieren von vornherein jeden Mut zu nehmen. Die Frauenwelt aber erkannte sehr bald, daß es nur ein natürlicher nächtlicher Schutz war, und so entwickelte sich ihre instinktive Toleranz gegenüber dem Schnarchen, die man heute noch bewundern muß. Die Höhlenfrau erkannte eben, daß auch ihr zulebte geschnarcht wurde. „Anders“, erklärte Dr. Douthwaite, „kann ich mir die grenzenlose Duldsamkeit der Frauen gegenüber der männlichen Schnarcherei nicht erklären.“

„Sellen rufen Frauen nach getrennten Schlafzimmern“, fuhr er fort, „selbst wenn sie Nacht für Nacht durch das Geräusch wachgehalten werden. Interessant ist nur, wie schnell sie für diesen Ausweg aus dem Dilemma begeistert sind, wenn der Arzt ihn vorschlägt.“

Dr. James McDonagh wies auf dem Kongress darauf hin, daß Ärzte vielleicht dadurch Schlaflosigkeit bei ihren Patienten verursachen, daß sie immer wieder fragen: „Nun, wie haben Sie geschlafen?“ So setzt sich im Unterbewußtsein der Patienten die Vorstellung fest, daß ein langer ununterbrochener Schlaf für die Gesundheit unbedingt notwendig ist. Dabei ist das gar nicht in einem solchen Maße der Fall. „Nacht-arbeiter genießen gewöhnlich weniger Schlaf als Tagarbeiter“, betonte der Arzt, „und trotzdem sind sie stets mobil. Sie scheinen sogar noch munterer und intelligenter als ihre anderen Zeitgenossen zu sein.“

Beethoven und die Drehorgel

Eine vergessene Symphonie des Meisters aufgefunden — Die Sensation des Klimperkastens

Wien. — In der Nähe Wiens wurde ein altes Notenmanuskript aufgefunden, das die seltsamste Komposition, die Beethoven jemals geschaffen hat, darstellt: Es handelt sich um eine Symphonie mit dem Titel „Wellingtons Sieg“, die der Meister für ein mechanisches Musikinstrument, nämlich für das von dem Wiener Mechaniker Mälzel gebaute Panharmonikon, schrieb.

Selbst einen Musikkenner wird der interessante Fund, den man in Baden bei Wien machte, in Erstaunen setzen. Ludwig van Beethoven, einer der größten Tonkünstler aller Zeiten, sollte sein Können eingesetzt haben, um ein Musikstück für ein mechanisches Instrument, das im Grunde nichts anderes war, als eine verfeinerte Drehorgel, zu schaffen? Das alte Notenmanuskript, das durch einen Zufall entdeckt wurde, läßt darüber keinen Zweifel zu. Denn es stammt aus der Feder Beethovens und trägt den Vermerk, daß es eigens für Johann Nepomuk Mälzels Panharmonikon geschrieben wurde.

Der Wiener Mechaniker Johann Nepomuk Mälzel ist nicht mit Unrecht in die Geschichte der Musik eingegangen. Freilich ist das viel weniger dem von ihm im Jahre 1807 erbauten ersten mechanischen Musikinstrument, dem Panharmonikon, zuzuschreiben, als dem von ihm sieben Jahre später konstruierten Metronom, einem Gerät zur Messung des musikalischen Zeitmaßes, das heute noch allgemein verbreitet ist. Dennoch hat das Panharmonikon, ein mit Walzen und Blasbälgen versehenes mechanisches Musikinstrument, das musikalische „Wachrollen“ abspielte und nicht weniger als 259 verschiedene

Musikinstrumente in sich vereinigte, in damaligen Zeiten großes Aufsehen erregt und auch seinen Eindruck auf den großen Beethoven nicht verfehlt. Der Meister sah, unter dem Bann der technischen Leistung Mälzels stehend, hier neue musikalische Möglichkeiten, eine Meinung, die er freilich später wieder änderte. Darum hat er auch nur ein einziges Mal seine Kunst in den Dienst eines „mechanischen Orchesters“ gestellt und später nie mehr von dieser ungewöhnlichen Schöpfung gesprochen.

Mälzel selbst war es, der sich 1813 an den in Wien lebenden Beethoven wandte und ihn bat, eine Spezialkomposition für sein Panharmonikon zu schaffen. Bislang gab es für das mechanische Orchester nur ein paar Wachrollen mit unbedeutenden Werken. Der Erfinder nahm nicht mit Unrecht an, daß sein Panharmonikon allergrößte Beachtung finden werde, wenn sich Beethoven, der größte lebende Komponist jener Zeit, bereit erkläre, eine Symphonie dafür zu schreiben. Beethoven war für diesen Gedanken Feuer und Flamme. Man hatte auch schnell ein Thema für die neue Symphonie gefunden. Eben hatte der englische Feldherr Wellington die Truppen Napoleons entscheidend geschlagen. Ganz

BUNTE WELT

Nase als Berufswerkzeug

Neuyork. — Kein Mensch kann es mit James Kelly im Schnüffeln aufnehmen. Seine Berufsbezeichnung lautet: Chef-Untergrundbahn-Schnüffler. Er marschiert die Geleise der Neuyorker U-Bahn entlang und schnüffelt, ob irgendwo Gas ausströmt. Schon 23 Jahre lang versieht er diesen Dienst. Riecht er Gas, so pumpt er die Luft in einen kleinen Behälter und löst einen Funken aus. Explodiert das Ding, dann ist es gefährlich; wenn nicht, dann schreiet er weiter und schnüffelt.

(globe)

Schadenersatz für verpaßtes Rendezvous

London. — Das Schnellgericht in Lambeth verurteilte die Polizei zur Zahlung von 80 Mark, weil ein über-eifriger Sergeant den 52-jährigen Francis Compton irrtümlich verhaftete, und dieser dadurch ein Rendezvous zum Lunch mit seiner Freundin verpaßte. Compton ging gerade in eine öffentliche Fernsprechkabine, um sich bei seiner Freundin zu entschuldigen, da er etwas später kommen würde. Plötzlich riß der Sergeant die Tür auf und verhaftete den Direktor wegen illegalen Wettens. Compton wurde sofort zum Polizeirevier gebracht, wo er sich aber so heftig verteidigte, daß man ihn nach einigen Stunden wieder laufen ließ. Jetzt hat ihm der Bürgermeister von Lambeth bescheinigt, daß er nie wettet. Und die Polizei muß etwas mißmutig die 80 Mark herausrücken. (globe)

Das große Kuhlreiben von Neu-Delhi

Neu-Delhi. — Das goldene Zeitalter für die Kühe in Indien, die dort heilig sind und nicht geschlachtet werden dürfen, scheint zu Ende zu gehen. In den Straßen von Neu-Delhi waren sie zu einer verkehrshindernden Plage geworden, so daß sich der Magistrat entschloß, sie unter Aufsicht von hundert starken Männern aus dem Stadtgebiet auf Staatsweiden zu dirigieren. Es wurde ein harter Kampf, da die verwöhnten Tiere keineswegs willens waren, ihr bequemes Stadtleben ohne Widerstand aufzugeben.

Eine volle Woche dauerte der erste Abschnitt des Unternehmens. Als Ergebnis waren von 4000 Kühen 500 abgeschoben. Die Aktion geht weiter, und zum Schluß sollen die Stiere an die Reihe kommen. Der Gedanke daran jagt den hundert starken Männern jetzt schon eine Gänsehaut über den Rücken. AR

Elster stahl Brillantring

Kopenhagen. — Eine böse Überraschung erlebte ein amerikanisches Ehepaar, das in einem Hotel in Charlottenlund wohnte. Am frühen Morgen flog eine Elster zum offenen Fenster herein, erwischte einen auf dem Frisiertisch liegenden Brillantring im Werte von 24 000 DM und verschwand damit. Beobachtungen ergaben, daß die Elster in einer Dachrinne ihr Versteck hatte. Dort fand man zwar nicht den Ring, dafür aber eine wertvolle Brosche, die dem Ehepaar schon an den Vortagen gestohlen worden war, ohne daß es den Verlust gemerkt hatte. Ganz Charlottenlund sucht jetzt die Dachrinnen ab, denn für das Finden des Brillantringes gibt es eine gute Belohnung.

Seltene Schrottverwertung

Gary (Indiana). — Hier wurde neulich ein Stahlarbeiter wegen Beschwerden am Blinddarm operiert. Als man seinen Bauch aufschnitt, fand man erstens seinen Blinddarm völlig in Ordnung, zum anderen aber eine ganze Reihe von Gegenständen, die nicht in seinen Bauch hineingehörten: sechs Rasierklingen, drei Nähnadeln und drei Sicherheitsnadeln, zwei Löffel, einen Salzstreuer, zwei zertrümmerte Glühbirnen, fünf stählerne Bettfedern und zehn weitere Stahlstücke von verschiedenen Größen. Als der Mann aus der Narkose aufwachte, wurde er gefragt, wieso er denn eine halbe Werkstatt in seinem Bauche mit sich herumtrüge. Er gab zu, sie im Gefängnis verschluckt zu haben, um Selbstmord zu verüben. Dann wurde er überraschend entlassen. (globe)

Europa stand unter dem Eindruck dieses Sieges. Darum sollte die Symphonie für das Panharmonikon „Wellingtons Sieg“ heißen. Am 8. Dezember 1813 sollte die Schöpfung Beethovens zum erstenmal anlässlich eines Wohltätigkeitskonzertes für Kriegsbeschädigte zur Aufführung gelangen. Der Komponist hatte kaum vier Monate Zeit, um sein Werk auszuführen. Aber er schaffte es: am 8. Dezember wurde Beethovens Symphonie „Wellingtons Sieg“ auf Mälzels Panharmonikon uraufgeführt.

Der Erfolg des mechanischen Orchesters blieb ein rein technischer Erfolg. Musikalische Kreise nahmen es niemals ernst, und so geriet die Erfindung des Johann Nepomuk Mälzel ebenso in Vergessenheit wie die Komposition, die Beethoven für sie schuf.

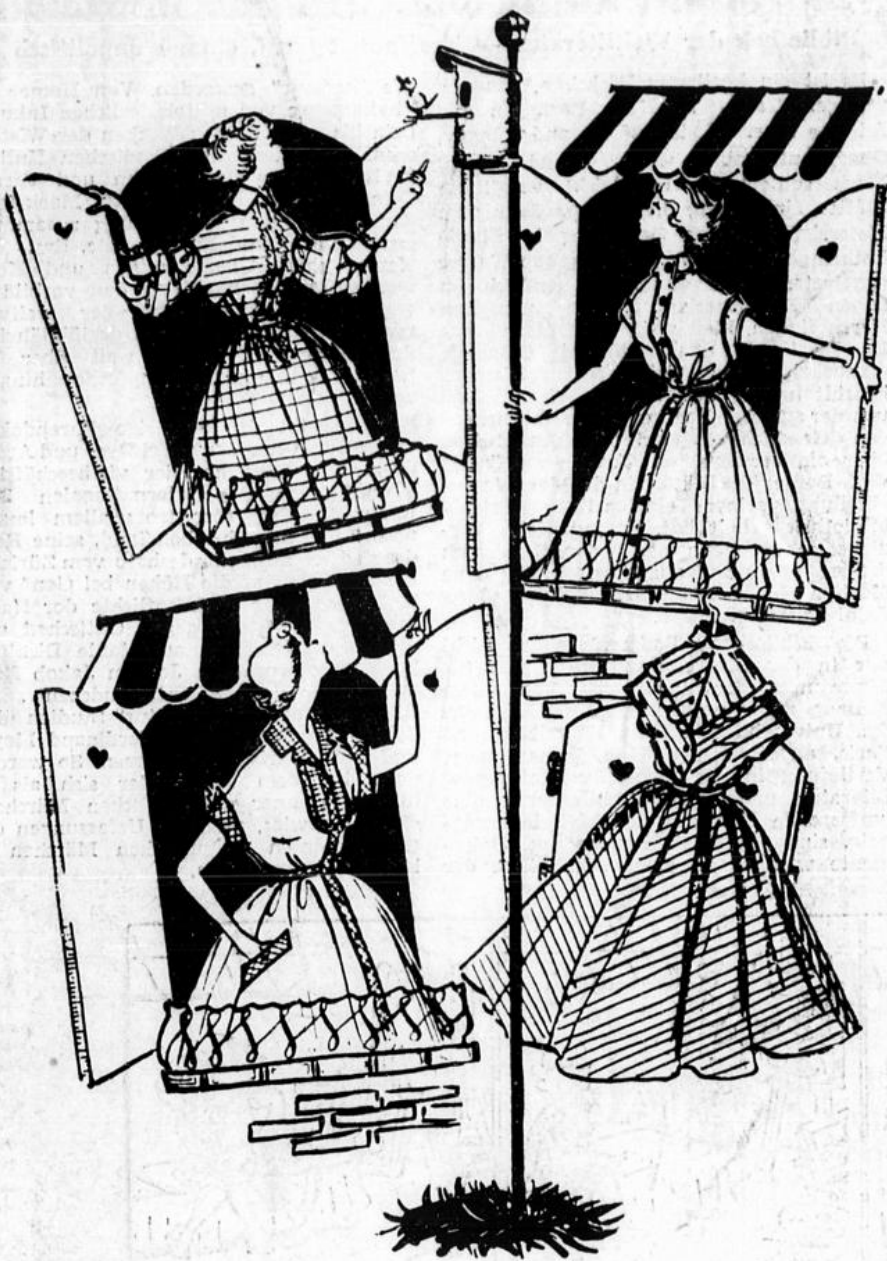
Besser fahren mit

GASOLIN

GASOLIN

Kraftstoffen aus modernsten Crackanlagen u. Hydrierwerken

Die ideale Ergänzung: MOTANOL Autoöle



Loblied auf das Hemdblusenkleid

Unsere geliebte Hemdbluse hat eine nicht weniger reizvolle „große Schwester“, die sich, obwohl sie ebenso zeitlos ist, in dieser Saison nachdrücklich in Erinnerung bringt: das Hemdblusenkleid. Es ist praktisch, denn man kann es zu jeder Stunde des Tages tragen. Da es einfach im Schnitt ist, macht es nicht viel Mühe, ein Hemdblusenkleid selbst zu schneiden. Der Rock kann weit sein, aber auch streng in glatten Falten fallen. Als Material eignet sich beinahe jedes Gewebe: vom einfachen Baumwollstoff über Popeline und Organza bis zur reinen Seide.

Oben links: Duftig und sehr jugendlich wirkt dieses Hemdblusenkleid aus feingestreiftem Organza. Die bauschigen Ärmel sind ein wenig unterhalb der Schulter eingesetzt und am Unterarm mit einer glatten Manschette zusammengefaßt. Rüschchen aus dem gleichen Material zieren den Knopfverschluss, der bis unter die Gürtellinie reicht. Der Rock ist einfach angekraust.

Unten links: Ein kleiner Stoffrest mit einem munteren, zweifarbigem Karomuster, aus dem Plastron und Kragen, Knopfleiste, Ärmel- und Taschenaufschläge gemacht sind, gibt diesem einfARBigen Hemdblusenkleid eine sportliche Note. Falls das Kleid weiß ist, würden sich grüne, rote oder blaue Karos als Garnierung besonders hübsch ausnehmen.

Oben rechts: Ganz knappe, angeschnittene Ärmelchen, ein hochstehender, kleiner Kragen und eine durchgehende Knopfleiste, alles von Stepplinien in abstechender Farbe umrahmt, bestimmen den Stil dieses Kleides. Bei Modellen mit kurzen, angeschnittenen Ärmeln empfiehlt es sich, noch ein zweites Ärmelpaar aus dem gleichen Stoff zu nähen. Diese Ärmel können bauschig oder eng, sie müssen aber auf jeden Fall dreiviertellang sein. Bei kühlem Wetter werden sie einfach eingeklappt oder eingeknüpft.

Unten rechts: Schwärmen Sie für Streifen? Gestreifte Stoffe lassen sich bei den schlichten Hemdblusenkleidern besonders reizvoll verarbeiten. Tief eingelegte, ungebügelte Falten im Rock geben diesem Kleid den sommerlichen Schwung.

Wieviel Zucker auf wieviel Obst?

Sie werden froh sein, wenn Sie im Winter aus Ihrem Vorratsschrank eine greifbare Sommererinnerung herausholen können — in Form von eingemachtem Obst, Marmelade und Gelee.

Damit Ihnen alles wohlgerät, geben wir Ihnen eine Zuckertabelle mit auf den — gewiß etwas mühseligen — Einmachweg. So dürfen Sie wenigstens Ihrer Sache ganz sicher sein.

Zum Einmachen

Einstreuen bei süßen Beeren: 100—120 g auf 1 kg Obst. Einstreuen bei sauren Beeren: 150—200 g auf 1 kg Obst. Zur Zuckerlösung bei hartem und saurem Obst: 00—400 g auf 1 l Wasser.

beeren, Stachelbeeren, Aprikosen und Pflaumen: 500—700 g auf 1 kg Obst. Bei Erdbeeren und Himbeeren: 500 bis 650 g auf 1 kg Obst. Bei Süßkirschen, Mirabellen und Tomaten: 450—550 g auf 1 kg Obst.

Saft (Methode Dampfsaft)

Bei süßen Früchten: 100—150 g auf 1 kg Obst. Bei sauren Früchten: 200—250 g auf 1 kg Obst.

Obst nicht lange stehen lassen — es kurz und gründlich waschen, gut abtropfen lassen und dann erst putzen — Obst und Zucker abwägen (nicht Litermaß oder Maßbecher nehmen) — sehr saubere Gläser, sehr saubere Tücher verwenden.



Gelee

Bei Himbeeren und Johannisbeeren: 900 bis 1000 g auf 1 l Saft. Bei Äpfel und Quitten: 950—1000 g auf 1 l Saft. Bei Erdbeeren und Brombeeren: 750—1000 g auf 1 l Saft.

Marmelade

Bei Rhabarber und Brombeeren: 500 bis 900 g auf 1 kg Obst. Bei Johannisbeeren, Sauerkirschen und Pfirsichen: 500—800 g auf 1 kg Obst. Bei Heidel-

Das „Mode-Alter“ beginnt mit zehn:

Schulmädchen wählen ihre Kleider selbst

So viel Aufmerksamkeit man auch der Frau im allgemeinen und der gutgekleideten Frau im besonderen zuwendet und so sehr man doch auch die hübschen, jungen Mädchen schätzt, so „vernachlässigt“ waren diese doch bis vor wenigen Jahren. Was sie anziehen sollten und anziehen konnten, blieb mehr oder minder der Entscheidung der Mütter vorbehalten, und niemand — weder die Konfektion, noch die Schneiderinnen — nahm sich die Mühe, die jungen das heißt die ganz jungen Damen entsprechend anzuziehen, für sie einen eigenen Stil zu prägen und für sie eigene Modelle zu entwerfen.

Die „Befreiung“ der 15- bis 19-jährigen Mädchen kam — wie konnte es auch anders sein — übers Wasser, aus Amerika. Dort waren die großen Konfektionshäuser auf die Idee gekommen, eine richtiggehende, eigene und eigenwillige Mode für diese Altersgruppe, für die sogenannten „Teen-agers“ (wörtlich: die im Alter der „zehn“ stehenden) zu schaffen. Aus dieser Idee wurde ein ganz großer Erfolg, und die Teenager-Mode eroberte sich in den beiden letzten Jahren auch das konservative Europa, sogar Deutschland und die Schweiz.

Aber noch gab es andere „Vernachlässigte“: die ganz jungen Jungmädchen,

die zwischen 10 und 14, die alle noch, ob „höhere“ Töchter oder nicht, mit den Schulbüchern unterm Arm oder in der Aktentasche dahinwandern und zwischen Puppenspielen, jugendhaften „Straßenschlachten“, erster Filmbegeisterung und Poesiealben hin- und herschwanken. Was sie anziehen, war bisher „nicht so wichtig“, bereitete aber den Müttern doch erheblichen Kummer. Denn diese Schulmädchen sind noch nicht damenhaft genug, um jeder freizügigen Bequemlichkeit zu entsagen, sie lehnen es aber auch ab, mit „altmodischen“ Backfischkleidchen ausgestattet zu werden, wenn die eigentlichen Backfische mit karierten Hosen, mit weiten Popelineröckchen und Everglazebusen herumlaufen.

Die Konfektionshäuser jenseits des großen Teiches haben diese Chance geschickt genutzt und nun auch für die Altersgruppe von 10 bis 14 eine eigene „Linie“ geschaffen, die eifrigst propagiert wird. Und weil der Name das wichtigste ist, hat man auch den bereits gefunden und für den Export zur Verfügung gestellt. Die „Sub-teeners“ heißen diese ganz jungen Damen, denen nun auch geboten wird, was ihnen als Töchter Evas zusteht und was sie selbst — wenn auch mit Mama als (bezahlende) Begleitung — auswählen wollen!

Liebeserklärung an den Regen

Schönsein wird den Frauen in diesem Sommer leicht gemacht. Kostenlos und reichlich liefert der Himmel das beste und billigste Schönheitsmittel, den Regen.

Ein Spaziergang im Regen, gegen und mit dem Wind, wirkt auf die Gesichtshaut beinahe ebenso belebend und erfrischend wie ein Besuch im Kosmetiksalon. Wer einen Balkon oder einen Garten besitzt, kann sogar noch mehr tun. Auch die Körperhaut leidet an heißen Tagen nach einer Erfrischung. Also hinein in den knappsten Bikini und hinaus in den lauen Sommerregen! Die natürliche Brause macht die schlaff gewordene Haut wieder straff und rosig. Ein Regenbad darf man jedoch nicht zu lange ausdehnen, denn es kühlt stärker ab, als man annimmt. Aber zehn Minuten kann man bei sonst warmem Wetter unbesorgt unter der Regendusche ausharren. Danach schlüpft man unabgetrocknet in den Bademantel, denn je langsamer der Körper trocknet, um so besser ist es. Wenn nach dem Bad jedoch ein Frösteln über den Rücken läuft, darf sich kräftig frottieren, so daß sich die Haut schnell wieder erwärmt. Ein Einfeuchten vor oder nach einem Regenbad ist nur bei sehr trockener Haut notwendig. Normale Haut spannt nach einer solchen Dusche nicht.

Doch es regnet auch dann, wenn man weder spazieren gehen noch regenbaden kann. Darum empfiehlt es sich, für alle Fälle eine Schüssel aufzustellen, die das

heißt: Naß für eine Schönheitsmaske auffängt. Regenwasserkompressen kann man, im Gegensatz zu vielen anderen Kompressen und Gesichtsmasken, alle Tage machen. Sie sind wohl das einfachste, billigste und zugleich wirksamste Schön-



heitsmittel, das es gibt. Eine reine Serviette wird mit dem Regenwasser getränkt und auf das vorher gut gereinigte, aber nicht eingefettete Gesicht gelegt. Die Kompressen soll etwa 15 Minuten lang liegenbleiben; sie muß zwischendurch öfter neu angefeuchtet werden. Danach tupft man die Haut nur ganz leicht ab; besser ist es, das Trocknen überhaupt der Luft zu überlassen.

Nutzen wir also den Regen, solange er fällt!

Geldausgeben ist eine Kunst

Wie man den größten Nutzen erzielt — Sachen, die billig sein dürfen — Obst und Gemüse am Wochenende teurer

Geldausgeben ist keine Kunst, behaupten viele Leute. Das mag sein. Aber das Geld richtig auszugeben, um den größtmöglichen Nutzen zu erzielen, das ist bestimmt eine Kunst, die sich nicht so schnell erlernen läßt, um so weniger, als es gewisse Grundsätze gibt, von denen eine Hausfrau nur sehr schwer abgeht. Das Geheimnis der guten Hausfrau, die stets mit ihrem Geld auskommt, besteht nicht etwa darin, daß sie nichts Ordentliches auf den Tisch bringt und die Familie schlecht angezogen herumläuft, sondern sie hat sich ganz einfach angewöhnt, das Richtige im rechten Augenblick zu kaufen. Sie lächelt über das Prinzip anderer Frauen, die erklären: „Das Teuerste ist immer das Preiswerteste.“ Dieser Satz stimmt sicherlich sehr oft, denn die beste Qualität hält natürlich entsprechend länger. Aber gibt es nicht viele Dinge, die gar nicht so lange zu halten brauchen? Da ist zunächst die Kinderkleidung, aus der die Kinder doch schnell herauswachsen, da sind modische Kleidungsstücke, die so auffallend sind, daß man sie nicht oft tragen kann.

Ähnlich ist es mit Gegenständen des Haushalts, die in vielen Familien vielleicht nur einmal im Jahr benutzt werden, wie beispielsweise Koffer. Auch Liegestühle und andere Gartenmöbel, die nur für kurze Zeit im Jahr zum Gebrauch bereitstehen, müssen qualitativ nicht unbedingt besonders hochwertig sein. Hier kann man wirklich sparen und hat doch den vollen Genuß. Das Prinzip also, nur das Teuerste oder nur das Billigste zu kaufen, ist falsch, es kommt allein auf den Verwendungszweck an.

Ebenso töricht ist es, grundsätzlich auf Abzahlungskäufe zu verzichten. Wer ein regelmäßiges, gesichertes, wenn auch nicht sehr hohes Einkommen hat, kommt in vielen Fällen nur dann zu größeren Anschaffungen, wie Möbel, Teppiche usw., wenn er auf Raten kauft, vorausgesetzt natürlich, daß die Höhe der Raten keine allzu große Belastung bringt. Sicher ist es oft verkehrt, zuviel von irgendwelchen Gegenständen auf einmal zu kaufen. Manchmal jedoch kauft man dann nicht nur billiger, sondern man hat noch einen weiteren wesentlichen Vorteil. Es ist nun einmal besser, zehn Handtücher zu besitzen als nur vier, weil sie dann nicht so schnell abgenutzt werden.

In jedem Jahr stellen die Geschäftsleute wieder fest, daß die ersten Erdbeeren, die ersten Kirschen, der erste Spargel, die ersten Erbsen trotz der hohen Preise stark gekauft werden. Dabei sind sie meistens

Kühle Winke für die Küche

Bei übriggebliebenen Speisen ist es wichtig, daß sie so schnell wie möglich abgekühlt werden. Man sollte den Topf also zum mindesten in eine Schüssel mit kaltem Wasser stellen. Das gilt besonders für Speisen, die viel Flüssigkeit enthalten, also für Brühen, Eintöpfe und ähnliches. Bewahrt man sie bei einer Temperatur zwischen +10 und +48 Grad Celsius länger als vier bis fünf Stunden auf, so besteht bereits die Gefahr einer Nahrungsmittelvergiftung. Die Speisen sollten dann vorsichtshalber noch einmal gründlich durchgekocht werden, bevor sie wieder auf den Tisch kommen.

Gekochtes oder gebratenes Fleisch darf bei Sommerwärme niemals in der Suppe oder Soße bleiben; es muß stets gesondert aufbewahrt werden. Rohes Fleisch wird sofort aus dem Einwickelpapier genommen. Es soll luftig und so kühl wie möglich lagern. Man darf es aber nicht etwa direkt auf Eis legen, weil es dadurch ausgelaugt würde.

Gemüse hält sich am besten frisch, wenn man es mit reichlich kaltem Wasser abspült, gründlich ausschwenkt und dann in einem gut verschließbaren Gefäß aus Glas, Steingut oder Plastik an einem kühlen Ort aufbewahrt. Damit wird erreicht, daß das Gemüse so weit wie möglich seine eigene Feuchtigkeit behält. Außerdem wird es im geschlossenen Gefäß am „Atmen“ gehindert, und das zögert den Zerstörungsprozeß hinaus. Wurzelgemüse hält sich in feuchtem Papier am besten frisch. Es ist gut, wenn man vorher die Blätter entfernt.

Für die Butter bewahrt sich folgende Kühlvorrichtung: Man füllt eine Schüssel zu drei Vierteln mit kaltem Wasser. Darüber legt man einen Drahtrost mit der Butter, die in ihrer Papierumhüllung bleibt. Sie wird mit einem Tuch bedeckt, das mit beiden Enden ins Wasser ragt. Das Wasser muß täglich erneuert werden.

In einem großen dicken Topf aus Steingut wird das Brot im Sommer nicht so schnell trocken. Man muß natürlich einen Deckel darüber legen.

Flaschen mit Bier, Milch oder anderen Getränken, die gekühlt werden sollen, wickelt man einzeln in feuchte Tücher ein. Dann werden sie an einen zugigen Platz gestellt, und die Verdunstungskälte sorgt für die nötige Abkühlung. Es gibt auch Rieseleiringe, oder man kann die Flaschen einfach unter den Wasserhahn stellen. Aber das bedeutet einen „laufenden“ Wasserverbrauch... und das Wasser ist namentlich im Sommer Mangelware.

Tips, die nichts kosten



Zu enger Rock

Sehen Sie in Ihrem Kostüm so aus wie die obere Figur? Dann ist der Rock zu straff für Ihre Schenkel. Tragen Sie lieber einen leicht bauschigen Rock mit seitlichen Säumen vorne und hinten.

Lieschen Müllers Machtposition

Ein Mittwochsgespräch in Köln brachte sie an den Tag

Seit einiger Zeit sind wir Frauen gleichberechtigt. So steht es im Grundgesetz. So hat es sich sogar herumgesprochen. Auch bei Lieschen Müller. Aber so gleichberechtigt wollen wir gar nicht mal sein, daß man nur von Lieschen Müller spricht und dabei stillschweigend Peter Müller gleich mit meint.

So geschehen in einem der bekannten Mittwochsgespräche des von Unternehmungsgelast besetzten Bahnhofsbuchhändlers in Köln. „Ist die Meinung von Lieschen Müller wichtig?“ lautete das Thema. Referent war Herr E. P. Neumann vom Institut für Demoskopie in Allensbach.

Die Frage wurde eindeutig mit „ja“ beantwortet. Offen blieb nur, wer eigentlich unter Lieschen Müller zu verstehen ist. Der Durchschnittsmensch? Die Frau — oder der Mann — unter Durchschnitt? Und was ist eigentlich unter „Durchschnitt“ zu verstehen? Wer möchte Lieschen Müller sein? Ein Teil der Anwesenden behauptete:

„Wir alle“, die übrigen: „Keiner“. Den treffendsten Diskussionsbeitrag schienen uns eine junge Frau zu liefern. Sie meinte, jeder sei auf vielen Gebieten Laie, und jeder bekäme Fragen vorgelegt, von denen er (sie) nichts versteht. Ist dann auch hier die Laienansicht wichtig? So gesehen, können wir wirklich alle einmal als Lieschen — oder Peter — Müller angesprochen werden. Der Philosophieprofessor in Fragen des Hoch- und Tiefbaus, ebenso die Hausfrau, wenn es sich um Atomforschung handelt.

Bevor man sich nicht darüber klar ist, wen man unter Lieschen Müller verstehen wissen will, ist es also doch wohl ein etwas kühnes Unterfangen, feststellen zu wollen, ob ihre Meinung wichtig ist.

Meint man mit Lieschen und Peter Müller die breite Schicht der Bevölkerung, dann ist ihre Meinung jedenfalls von Bedeutung. Ob es sich nun um die Werbung für eine Zahnpasta handelt oder um Fragen der Politik.

JACOBS KAFFEE wunderbar in der Goldfolie

Echte Liliputaner, kleiner als Säuglinge

Der kleinste erwachsene Mensch: 38 cm — Zwerg in der Schachtel — Zwergin mit Riesenbaby

In Gullivers märchenhaftem Liliputaner-90 Zentimeter groß. Ähnlich erging es auch den Menschen nur fünfzehn Zentimeter groß, dafür sind sie im Riesenreich haushoch. In Wirklichkeit hat es noch keinen Däumling gegeben. Der kleinste erwachsene Mensch der Welt war die 60-jährige Frau Hilany Agbye vom Berge Sinai, die nur 38 Zentimeter groß war. Sie reichte einem erwachsenen Menschen nicht bis zum Knie.

Die französische Königin Henriette Marie war von der Herzogin von Buckingham eingeladen worden. Bei einem der pompösen Feste trugen die Diener eine verdeckte Schüssel auf den Tisch. Eine Pastete mit besonderer Füllung war angesagt worden. Als man den Deckel löfete, saß mitten in der Pastete ein — Mensch, nämlich der nur 45 Zentimeter große Zwerg Jeffery Hudson.

Dies war ein kindlicher Zwerg, denn nach seinem 30. Lebensjahr begann der Pasteten-däumling plötzlich zu wachsen, er wurde

in eine Schachtel (kaum größer als ein Schuhkarton) zu stecken und wie ein Päckchen unterm Arm zu tragen. Als sie auf einer Überfahrt nach London in Rotterdam ein Schiff bestiegen, glitt der Wärter aus, und die Schachtel samt Zwerg, flog ins Meer, wo sie rasch unterging.

An Kaiser- und Fürstenthöfen waren früher Zwerg sehr beliebt, nicht nur als Hofnarren. Peter der Große lockte aus ganz Europa Zwerg an seinen Hof, ließ ihnen einen prächtigen Palast bauen, zwergengroß natürlich, und hielt sie wie Kinder. Erzbischof Vitall ließ einmal bei einem Bankett 24 Zwerg die Speisen auftragen.

50 000 Zwerg aus aller Welt — also Menschen unter 130 Zentimeter Körpergröße — wurden einmal vom „Zwergenkönig“ und Industriellen Julius Gont nach Budapest zu einem Weltkongreß eingeladen, um einen Zwergenstaat zu gründen. Der berühmteste Zwerg war wohl „General Tom Thumb“, den der Schauspieler Barnum der Welt präsentierte. Thumb wurde am englischen Hof eingeführt, fuhr nur vierspännig, und seine Hochzeit war ein gesellschaftliches Ereignis in New York.

Männliche Zwerg können mit einer normalgewachsenen Frau normale Kinder bekommen. Zwerginnen sind in der Regel unfruchtbar; darum wurde kürzlich ein deutsches Liliput-Ehepaar in Turin zum Weltgespräch, als die nur 1,15 cm große Frau ein „Riesenbaby“ gebar.

Ein Mann kauft sich Grimms Märchen

Bibliothek der Weltliteratur — Treffpunkt Genf, einmal unpolitisch

Es ist ein kostbares Päckchen, das vor wenigen Tagen in New York an die Adresse Martin Bodmer, Le Grand Coligny, Genf, aufgegeben wurde. Rund 300 000 Mark sollten die 113 leicht vergilbten Blätter einbringen, die voriges Jahr vom Zisterzienserkloster Oelenberg in Elsaß-Lothringen ihren Weg übers große Wasser angetreten hatten und jetzt endlich im nahen Schweizerland einen würdigen Herrn finden. Man weiß nicht genau, was Dr. Martin Bodmer für die Originalmanuskripte der Grimmschen Märchen bezahlt hat, in denen neben 47 zum Teil von der späteren Fassung stark abweichenden Geschichten wertvolle Aufschlüsse über die verwendeten Quellen zu finden sind. Daß er die Blätter in die Manuskriptabteilung seiner einzigartigen Privatbibliothek geholt hat, ist jedenfalls Verdienst genug, wenn man bedenkt, daß sich drüber vor nicht allzu langer Zeit eine Marilyn Monroe die Regiebücher Max Reinhardts ersteigerte.

Die Bibliotheca Bodmeriana ist nicht nur in der Schweiz und nicht nur für Literaturforscher ein Begriff. Von einem Kenner zusammengetragen, der sich an den Universitäten Zürich, Heidelberg und Paris, auf Reisen und in immer neuer Vertiefung in das Gebiet vergleichender Literatur und Literaturphilosophie eine umfassende Kenntnis der Materie angeeignet, sind die 80 000 Drucke und Dokumente wirklich zu einer „Bibliothek der

Weltliteratur“ geworden. Von Homer bis Shakespeare, von mittelalterlichen Inkunabeln bis zu modernen Werken der Wissenschaft, aus dem abendländischen Kulturkreis und aus dem Nahen und Fernen Orient treffen hier wichtige Marksteine der literarischen Entwicklung zusammen. Originaltexte und Manuskripte, Erst- und Neuausgaben, Übersetzungen und Kommentare ergänzen sich in den vorbildlich gegliederten Abteilungen der weitverzweigten Bibliothek, die in dreißigjähriger Arbeit ihres Gründers weit über die Bedeutung eines Steckenpferdes hinauswuchs.

Dafür gibt der 54-jährige Ehrendoktor als „Ausgleichsarbeit“ Gärtnerei und Architektur an. Doch hat der vielbeschäftigte Vizepräsident des internationalen Rot-Kreuz-Komitees, der trotz allem immer noch Zeit zum Schreiben fand, seine Residenz sicher nicht nur deshalb vom Zürcher Freudenberg auf die Höhen bei Genf verlegt. Als Autor veröffentlichte der Nachfahre des im Streit gegen Gottsched und die verstandesmäßig aufgefasste Dichtung berühmten Johann Jakob Bodmer außer dem Atlantischen „Eine Bibliothek der Weltliteratur“ Studien über Selma Lagerlöf, Conrad Ferdinand Meyer und Hans Christian Andersen. So werden denn bei dem Mann, der sich als so intimer Kenner des dänischen Märchen-dichters erwies, auch die Fassungen der weltbekannten Grimmschen Märchen in besten Händen ruhen.

Beim Film ist alles anders

Von Max Ophüls

Ich glaube nicht an die Einrichtung, die man geschaffen hat, um den Erfolg eines Films zu erreichen. In Hollywood ist mir bei einer Probevorstellung, die den Erfolg fest geben sollte, etwas Bezeichnendes passiert. Auf der Testkarte, auf der das Publikum sein Urteil über den sonst nicht öffentlich gezeigten Film abgeben sollte, lasen wir:

Heiratsantrag

Der schüchterne Mann griff mutig zum Telefon und wählte die Nummer der von ihm so verehrten, wenn auch schon etwas ältlichen Dame.

„Hallo?“ klang eine zarte Stimme durch den Draht.

Der Schüchterne gab sich einen Ruck. „Ist dort Fräulein Meier?“

„Ja, hier ist Fräulein Meier.“

„Wollen Sie... Ah... ich meine: Wollen Sie mich heiraten?“

„Ja“, kam es prompt zurück.

Und dann nach kurzer Pause: „Wer spricht denn dort eigentlich?“

Ein alter Seemann lag randvoll mit steifem Grog im Rinnstein. Es goß in Strömen. Da kam ein Polizist des Weges, sah den Pudelnassen und versuchte ihn aus der Gosse zu ziehen.

Aber der Seemann knurrte böse und lallte: „Nicht doch, Junge! Frauen und Kinder zuerst!“

„Schön, daß Sie wieder da sind!“ sagte die Adlerwirtin zum Scherenschleifer und schlepte ihre gesamten Messerbestände an.

Der Scherenschleifer stutzte. „Mir kann's ja recht sein“, sagte er. „Aber ich hab doch erst vor einem Vierteljahr alle Messer neu geschliffen.“

„Kann man nicht oft genug tun“, sagte die Wirtin. „Scharfe Messer sind billiger als zartes Fleisch...“

„Hören Sie mal“, sagte der Geistliche des Gebirgsdorfs zum Oberförster, „ich bin nicht zufrieden mit Ihnen. Seit Jahr und Tag habe ich Sie nicht mehr im Gottesdienst gesehen.“

„Das ist leider nicht mehr möglich“, entschuldigte sich der Förster. „Sobald ich nämlich in der Kirche sitze, geht das halbe Dorf zum Wildern!“

„Hat Ihnen der Titel gefallen?“ „Wunderbar!“ — „Hat Ihnen die Besetzung gefallen?“ „Könnte nicht besser sein.“ — „Was hat Ihnen am besten gefallen?“ „Alles wunderbar.“ — „Soll der Film gekürzt werden?“ „Nicht einen Zentimeter.“ — „Wie fanden Sie die Musik?“ „Brillant.“ — „Können Sie sich mit den menschlichen Beziehungen der Darsteller identifizieren?“ „Völlig.“ — „Wenn nicht, an welchen Stellen und warum nicht?“ „Alles herrlich.“ — „Werden Sie den Film Ihren Freunden empfehlen?“ „Aber sicher.“ — Name: „Bill Carpenter.“ Geschlecht: „Männlich.“ Alter: „Neun Jahre.“

Das scheint mir ein typisches Testerlebnis. Im Ernst: Ich glaube, die Angst um den Erfolg ist international geworden, oder sagen wir besser: man kann sich keinen Irrtum mehr leisten. Man läuft mehr und mehr dem nach, was ich einmal den „etablierten Geschmack der Masse“ nennen hörte. Wenn man aber dem wahren oder imaginären Geschmack der Masse nachläuft, sieht man nie ihr Gesicht, sondern immer nur ihren Rücken. Und woraus soll man denn lernen, wenn nicht aus den eigenen Irrtümern? Es gibt keine Kunst ohne Irrtum.

Der Geiger Fritz Kreisler wurde einmal nach dem Unterschied zwischen einem Handwerker und einem Künstler gefragt. In seiner Antwort meinte er vom Künstler: „Er hat noch ein bißchen mehr Liebe.“ Ich glaube, besonders ein Regisseur sollte immer dieses bißchen mehr Liebe fühlen. Auch wenn ein Film sich entscheidet, Filmfischer zu werden, muß er eine besondere Passion haben, denn der Tisch, den er zimmert und der aussehen muß, sei er für die Ewigkeit bestimmt, wird in ein paar Tagen wieder auseinandergerissen. Der Friseur, der einen falschen Bart klebt — warum ist er kein „richtiger“ Friseur geworden? Aus demselben Grund, aus dem man Regisseur wird: die Scheinwelt liebt er mehr als die „richtige“.

Noch besser

Der kleine Junge ist an der See gewesen.

„Ich nehme an, jetzt kannst du schwimmen wie ein Fisch im Wasser“, meint der gute Onkel.

„Noch besser“, sagt Karlchen stolz.

„Wieso noch besser?“

„Ich kann sogar auf dem Rücken schwimmen — und das können die Fische nicht!“

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Der zweite deutsche Vertreter im Europa-Zonenturnier, der Berliner Dr. Lehmann, nahm erstmalig an einem so starken internationalen Turnier teil. Er landete daher auch in der unteren Turniertabelle und erreichte mit 7½ Zählern genau halb soviel Punkte wie der Turniersieger Unzicker. Pech hatte er gegen Hollands Vorkämpfer Donner, da er kurz vor dem Sieg die Zeit überschritt und verlor.

Evans gambit

Weiß: Dr. Lehmann Schwarz: Donner
1. e2—e4 e7—e5 2. Sg1—f3 Sg8—c6 3. Lf1—c4 Lf8—c5 4. b2—b4 ... Mit diesem Bauernopfer gab der seltsame englische Kapitän Evans einem Großvater eine scharfe Tur-

UNSER RÄTSEL

Ein Dutzend Wörter mit derselben Endung präsentieren sich Ihnen in bunter Folge. Auch die Erklärungen sind lückenhaft beigegeben, doch leider durcheinandergewirrt. Was gehört zu wem?

- | | |
|--------------------------------------|-----------------|
| a) Wissenschaft vom Schönen | 1. Akustik |
| b) deutsche Sprach- oder Rechtskunde | 2. Ballistik |
| c) Schiffahrtskunde | 3. Belletristik |
| d) Schallwirkksamkeit | 4. Ästhetik |
| e) Bildhauerkunst | 5. Arithmetik |
| f) religiöse Versenkung | 6. Germanistik |
| g) Lautkunde | 7. Nautik |
| h) Lehre vom Schießen | 8. Plastik |
| i) Erziehungslehre | 9. Mystik |
| k) Zahlenlehre | 10. Phonetik |
| l) Unterhaltungsliteratur | 11. Grammatik |
| m) Sprachlehre | 12. Pädagogik |

Silbenkarussell

be — da — dan — gas — ger — ke — kur — ma — mal — me — mer — mon — ne — nor — ra — ran — roe — se — ser — ta — te — ve.

Diese Silben sollen so aneinandergehängt werden, daß eine endlose Reihe von zweisilbigen Wörtern entsteht.

Auflösung des letzten Rätsels

Karte — Kreta — Karat — Arrak — Tatra — Ratte.



Eine Störung — und wie man sie beseitigt

Fast fertig

Bubi trödelte furchbar. Vor allem das Zubinden der Schuhe bereitete ihm Schwierigkeiten. Aber da hilft nichts: er muß es lernen.

„Beeile dich, Bubi“, ruft die Mutter aus dem Nebenzimmer. „Bist du bald fertig? Wir kommen sonst zu spät! Hast du deine Schuhe schon an?“

„Fast alle“, kommt es bedrückt zurück. „Nur einer fehlt noch.“

Geschäftstüchtig

„Es ist mir sehr peinlich, daß ich Sie als Kammerjäger bemühen muß. Sie werden doch darüber schweigen, daß Sie bei mir gearbeitet haben? Ich möchte nicht, daß meine Freunde über die Wägen spotten, die sich bei mir eingenistet haben.“

„Keine Sorge, gnädige Frau, ich werde schweigen wie das Grab. Dafür darf ich aber dann doch wohl bitten, daß Sie mich bei Ihren Bekannten empfehlen!“

Vorsichtig

„Hans, was schneidest du da aus der Zeitung aus?“

„Ach, nur eine kleine Notiz von einem Mann, dem das Gericht die Scheidung bewilligte, weil seine Frau jeden Abend seine Brieftasche durchstöberte.“

„So! Und was willst du mit dieser Notiz?“

„Nichts Besonderes. Ich will sie nur in meine Brieftasche legen.“

Die Werbung

„Was würden Sie mir antworten, Hilde, wenn ich Sie jetzt bäte, meine Frau zu werden?“

„O, das weiß ich nicht. Bestimmt, das kann ich Ihnen so nicht sagen. Ich glaube aber, daß ich auf keinen Fall mit „Nein“ antworten würde.“

Nicht notwendig

Die Dame wünschte eine Trinkschale zu kaufen. Eine Trinkschale für ihren Hund. „Wir haben hier ganz besonders hübsche“, sagte der Verkäufer.

„Sehen Sie hier, mit Inschrift: Für den Hund.“

„Wie unnötig!“ sagte die Dame. „Mein Hund kann nicht lesen — und mein Mann trinkt nur Bier.“

Noch nie

Das Carl-Theater in Wien wurde von der Baupolizei angehalten, einen eisernen Vorhang einzubauen und auf dem Dach Blitzableiter anzubringen.

„Einen eisernen Vorhang kann ich verstehen“, gab der Direktor Jarno zu, „aber mit dem Blitzableiter können wir noch warten. Bis heute hat hier noch nie etwas eingeschlagen.“

Kitty Rösler spielte in der Dresdner Komödie. In ihrem Arm trug sie Yuchi, den Schoßhund. Einen entzückenden, kleinen Teneriffa-Pudel. Der Hund gefiel dem Publikum, und alle Dresdner wollten einmal den Hund gesehen haben, der, nebenbei gesagt, eine Tagesgage von drei Mark bekam.

Eines Tages ging Kitty Rösler zu Direktor Vollmoeller: „Ich fürchte, das Stück muß morgen ausfallen.“

„Warum, um Gottes willen?“

„Ich fühle, ich werde morgen krank sein.“

„Ach so“, atmete Vollmoeller erleichtert auf. „Ich dachte schon, dem Hund fehlte



BRISK
frisiert

wirken Sie
sympathischer

Besonders im Sommer braucht Ihr Haar regelmäßige Brisk. Mit Brisk sind Sie sicher, daß Ihr Haar trotz Wind, Wasser und Sonnenhitze elastisch und immer tadellos in Form bleibt. Sie sehen gepflegter aus und das macht Sie Ihren Mitmenschen sympathischer.



klebt nicht
überfettet nicht

BRISK-Männer haben mehr Erfolg

Erster Meister: Schauer

Deutsche Kanu-Meisterschaften

Duisburg. Bei schlechten Wetterverhältnissen begannen die deutschen Kanu-Meisterschaften, die mit 2000 Teilnehmern die größte Regatta in der Geschichte des DKV ist, mit dem Einerkajak-Rennen über 10.000 m. Im Hinblick auf die in einer Woche in Macon (Frankreich) stattfindende Weltmeisterschaft war dieses Rennen, das 46 Fahrer am Start sah, von besonderer Bedeutung. Neuer Titelträger wurde der Olympiadritte Michel Schauer, der damit seine überragende Stellung erneut unterstrich. Der übertrainierte Titelverteidiger Schmidt (Duisburg) wurde nur Elfter. Ergebnis: 1. Schauer (Duisburg) 46:34,4 Minuten; 2. Kleine (Lünen) 46:44,2; 3. Briel (Düsseldorf) 46:52,3; 4. Noller (Sandhofen); 5. Miltenberger (Herdecke); 6. Steinhauer (Mannheim). Mannschaftswertung: 1. Bertasee Duisburg; 2. Rheintreue Düsseldorf; 3. KSC Lünen.

Duell Mercedes - Ferrari

Rundenrekorde in Silverstone — Fangios Wagen beschädigt

Silverstone. — Bei strahlendem Sonnenschein und trockener Bahn wurde am Freitag beim Abschlussrennen zum Großen Preis von England auf dem ehemaligen Flugplatz Silverstone der Rundenrekord des Argentiniers Froilan Gonzales (1:50 Min., gleich 154,22 std/km) inoffiziell gleich dreimal gebrochen.

Exweltmeister Juan Manuel Fangio (Argentinien) drehte mit dem Zweieinhalb-Liter-Mercedes-Benz zunächst mit 1:46 Minuten, gleich 160,05 std/km, die schnellste Runde, doch wenig später erreichte sein Landsmann Gonzales auf Ferrari die gleiche Zeit. Karl Kling fuhr auf seinem Mercedes-Benz die 4,7 km lange Runde in 1:47 Minuten, gleich 158,55 std/km, ab und blieb damit als dritter Fahrer unter dem Rekord. Diese drei Fahrer — Fangio, Gonzales und Kling — dürften damit beim Start am Sonntag die erste Reihe bilden.

Obwohl im Mercedes-Benz-Werk in Stuttgart-Untertürkheim bis kurz vor der Abfahrt nach England intensiv gearbeitet worden war, konnten die für den Start beim Großen Preis von England vorgesehenen „Monoposto“ nicht mehr fertiggestellt werden. Das Training vom Freitag zeigt jedoch, daß trotz des Handicaps in der Sicht Fangio und Kling mit den Reims siegreichen Wagen auch auf dem Silverstone-Kurs zurechtkommen. Bei den „Monoposto“-Wagen handelt es sich um einen Typ des neuen Mercedes-Benz-Rennwagens, bei dem die Räder nicht verkleidet sind. Das wirkt sich besonders bei kurvenreichen Strecken wie in Silverstone günstig aus, weil der Fahrer die Räder sieht und dementsprechend die Kurven ansteuern kann.

Fangio fuhr 165 Kilometer. Nur knapp entging Fangio einem Unfall, als er später mit dem Mercedes-Benz noch einmal auf die Bahn ging. Er steigerte dabei

Fritz Walter ist 500 000 DM wert!

Das deutsche Spielergenie — Ein Thema für Fachkritiker: unerwarteter Torsegen

Gardone. (sid) Es ist schade, daß man nicht die Stimmen der letzten Jahre bringen kann, die dahingehend argumentierten, einen anderen Mann für Fritz Walter in die deutsche Mannschaft zu berufen. Das war vor dem ersten Nachkriegs-Länderspiel gegen die Schweiz in Stuttgart so. Es wiederholte sich nach dem 3:2 von Zürich, als ein maßgebender Berliner Journalist Herberger den Vorwurf machte, die rechtzeitige Ablösung zu verpassen. . . . und erreichte vielleicht den Höhepunkt nach dem 1:3 von Paris.

Fritz Walter ist ein sensibler Spieler. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Er ist darüber hinaus in einem Alter, in dem es zwangsläufig Formkrisen gibt, oft zu einem

unersüßlichen Zeitpunkt. Aber wenn es eines Beweises bedürft hätte, daß er das deutsche Spielergenie der jetzigen Zeit ist, dann hat der Verlauf der Weltmeisterschaft ihn in einer Eindeutigkeit erbracht, vor der jede Kritik verstummen muß. In den entscheidenden Spielen bildeten Fritz Walter und der großartige Nürnberger Max Morlock ein Halbstürmergespann von Weltklasse. Der Mann aus Kaiserslautern ging zurück, bestand Zweikämpfe in der Nähe des eigenen Strafraumes, kombinierte mit Morgenjock, mit dem sich immer wieder anbietenden Eckel, war nicht aus der Stimmung zu bringen, wenn ein Paß einmal beim Gegner landete. . . . kurz und gut: er spielte modernen Fußball in einer nie erwarteten Vollendung.

„Wert“: 80 Millionen Lire!

Einen Tag nach dem Österreich-Spiel sprach ich mit italienischen Journalisten, die beim Training in Thun staunten, den gleichen Fritz Walter nach dem unglaublichen Pensum des Vortages schon wieder in Spurts mit Helmut Rahn zu sehen. „Schade, daß wir ihn nicht nach Italien holen können. Er wäre die Attraktion der nächsten Saison.“ Und auf meine Frage nach dem „Wert“ kam die Antwort: „80 Millionen Lire (etwa 500 000 D-Mark)!“

Es ist eines der großen Geheimnisse und wird es auch bleiben, wieso Fritz Walter gerade in diesen Tagen in der Schweiz seine beste Form fand. Die Kondition ließ sowieso keinen Wunsch offen — aber sie harmonisierte mit der spielerischen Verfassung, der Spielaune, etwas Besonderes zu tun, in einer uns alle überraschenden Art. Fritz Walter wünschte z. B. selbst seine Teilnahme am ersten Spiel gegen Ungarn. Er wollte keine Pause — vielleicht, weil er selbst fühlte, daß dies seine große Zeit war.

Fritz Walter zu alt?

Der Name Fritz Walter wird für alle Zeiten mit dieser Weltmeisterschaft verbunden sein. Man wird immer daran räkeln, was einen Mann von fast 34 Jahren einen Fußball-Frühling erleben ließ, wie ihn nur

500 DM für die Hochwassergeschädigten stellte der zur Fußball-Weltmeisterschaft zählende Münchner Verteidiger Hans Bauer als Geldgeschenk seiner Firma zur Verfügung.

Der Schwede Bengt Nilsson stellte im Göteborg beim Leichtathletik-Länderspiel zwischen Schweden und Frankreich mit 2:10 m einen neuen Europarekord im Hochsprung auf.

Beim Training für die Segelflug-Weltmeisterschaften stürzte der Österreicher Alois Hasenkopf in der Nähe von Hücklow (Dachau) ab und wurde auf der Stelle getötet.

101 Oberschulen im Kampf

Pestalozzi-Gymnasium Herne gewann den 30. Bannerkampf

Dortmund. — In der Kampfbahn Rote Erde in Dortmund standen an zwei Tagen 101 Oberschulen mit über 1000 Schülern im 30. Bannerkampf der höheren Schulen Westfalens. Trotz der Ungunst der Witterung wurden zum Teil ausgezeichnete Leistungen erzielt. Den Sieg im Bannerkampf errang das Pestalozzi-Gymnasium Herne vor dem Leopoldinum in Dortmund und dem Vorjahrsieger, dem Heinrich-von-Kleist-Gymnasium Bochum-Gerthe.

Weitere Platzierung: 4. Friedrich-Bährens-Gymnasium Schwerte, 5. Mariengymnasium Werl, 7. Neupr. Gymnasium Neheim-Hüsten, 8. Walram-Gymnasium Menden, 13. Neupr. Gymnasium Almena, 21. Stadt. Math.-Nat. Gymnasium Hagen-Haspe, 24. Pestalozzi-Schule Unna, 25. Neupr. Gymnasium Hamm, 30. Stadt. Math.-Nat. Gymnasium Gevelsberg.

größte Persönlichkeiten des Weltfußballs gehabt haben. Zu alt? Ich weise auf Stan Matthews hin, der mit 40 Jahren noch den englischen Dreib in der Schweiz trug, ohne daß auch nur ein Mensch in England auf den Gedanken kam, das „good old fellow“ etwa im negativen Sinne anzuwenden.

Der unerwartete Torsegen

Ein Thema für ausgesprochene Fußball-Fachkritiker: Warum diese vielen Tore in der Schweiz, 140 in 26 Spielen, ein Durchschnitt von 5,46? Wenn man die beiden Korea-Treffen mit insgesamt 16 Toren der Ungarn und Türken absetzt, kommt immer noch ein „Schnitt“ heraus, der alles auf den Kopf stellt, was es bisher im Weltfußball gab. 12 Tore bei Schweiz-Österreich, 9 im zweiten Spiel Deutschland-Türkei, 7. als Deutschland gegen Österreich das Finale erreichte — das sind Zahlen, die zu Überlegungen zwingen.

Als 1925 die neue Abseitsregel geschaffen wurde, schien ein Zeitalter der geschossenen Tore zu kommen. Schneller, als vielfach erwartet, kam das Gegenmittel: eine konzentrierte Abwehr mit dem zurückgezogenen Mittelfeld, dem Stopper, dessen Aufgabe es wurde, den Felsblock im Strafraum zu bilden. Dieser Stopper hinwiederum erhielt als Gegenspieler den „Tank“, den Mittelfürer, der weit vorn auf der Lauer stand, auf Stellvorlagen wartete, um durch blitzschnellen Antritt Spiele zu entscheiden. „Schweizer Riegel“, „brasilianisches System“ (das praktisch unserem „WM“ entspricht), „Doppelstopper“ und andere taktische Maßnahmen sollten Tore verhüten. In der Schweiz ist alles nutzlos gewesen.

Hans Körfer

Sport am Wochenende

Fußball: Verleihung des Silberlorbeers an die deutsche Weltmeistermannschaft in Berlin (Olympiastadion).

Tennis: Internationales Turnier in Düsseldorf.

Faustball: Länderspiel Deutschland — Österreich und internationales Turnier in Solingen-Merscheid.

Wasserball: Meisterschafts-Endrunden von West in Wuppertal und Nord in Hildesheim. — Turnier der süddeutschen Oberliga in Ludwigsburg.

Leichtathletik: Meisterschaften von Süd in Frankfurt und Norddeutschland in Berlin. — Westdeutsche Mehrkampf-Meisterschaften in Köln. — Deutsche Nationalstaffel (4 mal 1500 m) in London.

Rudern: Regatten in Hannover, Flörsheim und Koblenz.

Kanu: Deutsche Meisterschaften in Duisburg-Wedau.

Schwerathletik: Gesamtdeutsches Jugendtreffen in Leipzig.

Radsport: Deutsche Steher-Meisterschaft in Köln-Rühl. Deutsche Amateur-Bahnmeisterschaften in Nürnberg. — Tour de France. — Österreich-Rundfahrt.

Motorsport: Fünfter Wagen-Weltmeisterschafts-Lauf (Großer Preis von England) in Silverstone mit Mercedes-Benz. — Internationales DMV-Feldbergrennen. — Internationale Motorboot-Regatta in Essen (Baldeneysee).

Pferdesport: Galopprennen in Horst-Emscher, Krefeld und Frankfurt. — Trabrennen in Gelsenkirchen.

Reitsport: CHIO-Turniere mit Deutschen in Spa und London.

Hochschulsport: Deutsche Meisterschaften im Schwimmen und Fechten in Göttingen.

Oetker-Rennen in Krefeld

Mit Belmonte — Erstes Sonnabend-Rennen am Horster Schloß

Krefeld. Mit der Geschichte des Krefelder Rennvereins unauflöslich verbunden ist der verdienstvolle Präsident und Gründer der Stadtbahn, dessen Name das Rudolf-Oetker-Rennen (8000 DM, 1000 m) als Hauptereignis des gutbesetzten Programms trägt. In dieser zwar nicht klassischen, aber doch wertvollen Prüfung für Zweijährige entschieden wir uns für Belmonte (W. Held), ein Halbbruder des trefflichen Brillant, dem Bachorgel (W. Gaßmann) trotz ihres eindrucksvollen Hamburger Sieges außer dem Geschlecht noch ein Pfund Gewicht geben kann. Firenze (O. Langner) wird nach der Horner Form von Bachorgel gehalten. Perser (H. Dünschede) muß schon an seine guten Arbeitsleistungen anknüpfen, wenn er eine Rolle spielen will. Die beiden Waldrieder Masetto (G. Streit) und Grollodoch (R. Heldmann) werden als Jahresdebutanten kaum weit genug sein.

Vorausagen: 1. R.: Scheherzade — Gelon — Silberpappel; 2. R.: Mio — Orlon — Odowaker; 3. R.: Waldenser — Barock — Verlust; 4. R.: Belmonte — Bachorgel — Perser; 5. R.: Almeida — Nektar — Levantos; 6. R.: Osmia — Pfalzgold — Samos; 7. R.: Räuber Moor — Gohort — Gigeri; 8. R.: Falkenauge — Palota — Feuerherd.

Tips für den Pferdetoto: 1. Mio (2. R. Krefeld) 2. Waldenser (3. R. Krefeld) 1; 3. Belmonte (4. R. Krefeld) 2; 4. Firenze (5. R. Krefeld) 2.

renze (4. R. Krefeld) 2; 5. Almeida (5. R. Krefeld) 2; 6. Levantos (5. R. Krefeld) 2; 7. Pfalzgold (6. R. Krefeld) 2; 8. Fingal (7. R. Krefeld) 0; 9. Goldark (8. R. Krefeld) 0; 10. Era Diavolo (8. R. Frankfurt) 2; 11. Mikra (5. R. Frankfurt) 0; E. 1. Feuerherd (8. R. Krefeld) 2; E. 2. Gigeri (7. R. Krefeld) 2; E. 3. Ave Caesar (2. R. Krefeld) gestr.

66 Starter

Guter Auftakt der Samstagrennen

Horst-Emscher. Bei 66 Startern in sieben Rennen ist die beste Voraussetzung für ein Gelingen des ersten Wochenendrenntages am Horster Schloß gegeben. Das bunte Programm sieht Flieger- und Steherprüfungen auf der Flachbahn sowie eine Entscheidung über Jagdsprünge vor.

Vorausagen: 1. R.: Delta — Polardwind — Ura; 2. R.: Leopard — Maritain — Torwart; 3. R.: Uran — Borussia — Minora; 4. R.: Feuerbusch — Bojar — Fanal; 5. R.: Vorstoß — Monsalvat — Rheinwirtin; 6. R.: Mutwille — Salamander — Santa Angela; 7. R.: Anwalt — Casper — Fagus.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 18. Juli, 15 Uhr

Gelsenkirchen. Bereits am Sonntag kommt in Gelsenkirchen mit dem „Carl-Otten-Erinnerungsrennen“ ein weiteres Zuchtrennen zur Entscheidung. Das Rennen wendet sich an den Derby-Jahrgang und führt über 2100 Meter. Wo die Starterliste zeigt, bewerben sich die besten Dreijährigen Westdeutschlands um dieses Zuchtrennen. In Stall Münsterlands Eventuell sehen wir den Favoriten. Der Pflegebefohlene von W. Dahl sollte in der Lage sein, seinen Altersgefährten die verlangten Vorgaben zu leisten. Seine Hauptgegner sollten Baumeister, Heli, Truxor, Justus und Holsada sein.

Vorausagen: 1. R.: Orissa — Flore — Alpengel; 2. R.: Ariel — Indian — Fht. W. Meckne — Hermes; 3. R.: Indant — Oleaster — Heidekrantz — Apimaid; 4. R.: Anno — Netrun — Heinrich; 5. R.: Infant; 6. R.: Eventuell — Heli — Baumeister — Truxor; 6. R.: Rosenkönig — Johannisseuer — Tettenborn — Marurus; 7. R.: Moritz — Honeymoon — Makrone — Pracht; 8. R.: Revue — Ramona — Mars — Wildfang; 9. R.: Maurus — Maibracht — Lambertus — Mafor; 10. R.: Marokkaner — Blücher — Grunador — Nida.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Seine Majestät - der Kunde

Abstimmung Erzeuger — Verbraucher auch in Landwirtschaft notwendig

(KOM) Der häufigen Klage der Landwirtschaft, der Käufer bevorzuge ausländisches Obst oder Gemüse gegenüber dem einheimischen, steht die Tatsache gegenüber, daß es vorläufig — nur einer kleinen Zahl von Genossenschaften gelungen ist, ihre Mitglieder dahinzuverleiten, daß sie gleichartige Sorten anbauen, die Obstbäume sehr sorgfältig pflegen und die Früchte ebenso sorgfältig sortieren und „standardisiert“ nach Güteklassen auf den Markt bringen. Dank solcher genossenschaftlicher Arbeit hat das Obst aus dem Hamburg/Schleswig-Holsteiner Gebiet, aus dem Bodenseegebiet keinerlei Absatz- und Preissorgen auf dem Inlandmarkt und findet ohne jede Schwierigkeit auch guten Absatz im Ausland.

Ein anderes Beispiel: So günstig das schwarze „Sattelschwein“ mast- und absetzmäßig nach vieler Richtung auch ist: man bemüht sich jetzt um eine gewisse Umzüchtung, nämlich, daß es an Stelle von schwarzen Borsten weiße Borsten bekommt.

Ernteaussichten in NRW befriedigend

Düsseldorf. — In den Frühjahrsmonaten ließ der Saatenstand insgesamt zunächst keine günstigen Voraussagen zu. Es gab zunächst beträchtliche Auswinterungsschäden, die auch das Erntergebnis beeinflussen. Dann kam eine Trockenheitsperiode mit allen nachteiligen Folgen für die Entwicklung der Feldfrüchte. Glücklicherweise setzten Ende Mai ergiebige Niederschläge ein, die während des ganzen Monats Juni andauerten und bis jetzt auch noch für den Monat Juli bestimmend waren. Dadurch haben sich die Bestände der landwirtschaftlichen Kulturen überall in Nordrhein-Westfalen gut erhöht. Wenn die Witterungsverhältnisse sich in den nächsten Wochen in wünschenswerter Weise entwickeln, dürfte im Gegensatz zur ursprünglichen Annahme mit einer befriedigenden Ernte zu rechnen sein.

Grundsätzliche Entscheidung zum Vorfahrtsrecht

Karlsruhe. — Auf bevorrechtigten Straßen ist der Kraftfahrer im allgemeinen nicht verpflichtet, so langsam zu fahren, daß er rechtzeitig anhalten kann, wenn sein Vorfahrtsrecht an unübersichtlichen Einmündungen durch einen anderen Fahrer verletzt wird. Er muß zwar mit seiner Geschwindigkeit den Anforderungen der Verkehrslage Rechnung tragen und dem Gebot der Rücksichtnahme im Verkehr folgen. Er kann jedoch grundsätzlich darauf vertrauen, daß Verkehrsteilnehmer auf Seitenstraßen sein Vorfahrtsrecht beachten. Diese Entscheidung haben die Vereinigten Großen Senate für Straß- und Zivilsachen am Bundesgerichtshof gefällt und am Freitag in Karlsruhe bekanntgegeben. In den Zivil- und Strafsenaten des Bundesgerichtshofes waren Zweifel in dieser Frage entstanden.

VW-Werk wünscht Entscheidung

Wolfsburg. — Das Volkswagenwerk wünscht auf jeden Fall eine Entscheidung im Volkswagenparaprozess herbeizuführen. Diese Feststellung wurde von der Direktion des Werkes getroffen, nachdem die Äußerungen von Generaldirektor Dr. Nordhoff auf dem „VW-Hunderttausender-Treffen“ in Stuttgart den Eindruck erweckt hatten, daß das Werk zu einem Vergleich bereit sei. Nordhoff habe jedoch nur zum Ausdruck gebracht, daß möglicherweise ein Vergleich im Interesse beider Parteien liege, falls der Bundesgerichtshof wider Erwarten des Werkes feststellen würde, daß das Volkswagenwerk und nicht die DAF Vertragspartner der Sparer sei. In einem solchen Fall würden vorwiegend nur noch wirtschaftliche Fragen zur Erörterung stehen.

Radioindustrie mit Neuheiten

Frankfurt. — Die Radioindustrie in der Bundesrepublik und Westberlin beginnt in diesen Tagen mit der Auslieferung ihres neuen Apparatprogramms 1954/55 an den

Fonds für Fahrerflucht

Zur Reform der Kfz.-Haftpflichtversicherung — Erhöhte Deckungssummen

Bonn. — Die Bildung eines Fahrerfluchtfonds wird im Rahmen der Pläne zur Reorganisation der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung in Bonn erörtert. Die bisherigen Schäden aus Fahrerflucht waren versicherungsmäßig nicht zu erfassen. Gleichzeitig soll in demselben Gesetzentwurf die Pflichtversicherung auf ausländische Fahrzeuge ausgedehnt werden. In diesem Zusammenhang wird auch die bisherige Deckungssumme im Rahmen der Gefährdungshaftung um 66⅔ auf 100 Prozent erhöht. Danach würde die bisherige Deckungssumme für Sachschäden in Höhe von 5000 DM auf 8000 bis 10 000 DM heraufgesetzt werden, während die Höchstgrenze von 75 000 DM bei Verletzung und Tod auf bis zu 150 000 DM erhöht werden soll. Dabei wird jedoch verwahrt, daß die Versicherungsbeiträge auf dem jetzigen Stand bleiben sollen.

Gleichzeitig soll eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung gesunderheitsgefährdender Lärms herauskommen, die aber ein Hup-Verbot in den Innenstädten noch nicht enthält. Außerdem beschäftigt sich der Arbeitskreis zur Prüfung von Unfallverhütungsmitteln mit Vorschlägen, die einen besseren Schutz für Autofahrer bei Unfällen gewährleisten sollen. Zur Debatte stehen insbesondere der Schutz des Fahrers gegen Brustverletzungen durch das Lenkrad, ferner die Sicherung des Beifahrers auf dem sogenannten Todesitz durch Abrundung und Polsterung aller Teile vor dem Beifahrersitz. Nach amerikanischen Erfahrungen soll außerdem den Teilen der Karosserie, die vorwiegend einem Aufprall unterworfen sind, eine gewisse Nachgiebigkeit gegeben werden.

Sozialwesen

werden besser ausgestattet

Bonn. — Die Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues werden jetzt besser ausgestattet und größer gebaut, ohne daß mehr öffentliche Gelder dafür aufgewendet werden müssen, heißt es in einem Bericht des Bundeswohnungsbauministeriums über die Bautätigkeit der letzten zwei Monate. Günstig habe sich ausgewirkt, daß die Richtsatzmieten aufgelockert wurden. So konnten mehr Kapitalmarktmittel für den sozialen Wohnungsbau aufgenommen werden. Bis Mai seien 30 000 Wohnungen mehr zum Baugenehmigt worden als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres. Voraussichtlich könne das Bauergebnis des Vorjahres mit 550 000 Wohnungen wieder erreicht oder überschritten werden, wenn die Witterung bis zum Ende der Bausaison günstig bleibt.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden 1,75 Milliarden DM für den Wohnungsbau bereitgestellt und 221 000 neue Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt. Das Aufkommen an Finanzmitteln war um 45 Prozent, die Zahl der Baugenehmigungen um 16 Prozent größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

DIE VERLOBUNG UNSERER TOCHTER WERA
MIT HERRN GERICHTSASSESSOR Dr. jur.
GONTER WARDAS GEBEN WIR BEKANNT.

HERMANN SCHURHOLZ UND FRAU MARIA
geb. DEIMEL

MEINE VERLOBUNG MIT FRAULEIN DIPL.-
BIBLIOTHEKARIN WERA SCHURHOLZ BE-
EHRE ICH MICH ANZUZEIGEN.

GUNTER WARDAS

OLPE I. WESTF.
Seminarstraße 44

18. Juli 1954

DÜSSELDORF
Fährstraße 247

Alles für die Badesaison --

Badeanzüge für Damen und Herren, für Kinder,
Burschen und Mädchen, Badewäsche und nicht
zuletzt Bademäntel in entzückenden Formen und
Farben finden Sie bei uns zu erfreulich kleinen
Preisen. Bitte — besuchen Sie uns!

a. Holterhoff *Föhne*
Olpe

Ich bin frei für Ihre Kunden-
schaft als Vertreter mit ei-
genem Pkw. Gehalt und
evtl. Provision erwünscht.
Schriftliche Angebote unter
737 an die Geschäfts-
werbung Nord-West, Mün-
ster i. Westf., Alter Fisch-
markt 1.

Suche zum 1. August jün-
gere, saubere

Hausgehilfin

bis zu 18 Jahren. Eigenes
Zimmer mit Heizung. Fa-
milienanschluss.

Gisela Matula
Gummersbach
Hermannsburg

Wir suchen einen tüchtigen

Reisevertreter

eine zuverlässige, jüngere,
weibliche

Bürokräft

Möbelhaus Kebbokus · Olpe

KREDITE

bis zu 2000 DM werden laufend
an alle Lohn- u. Gehaltsempfän-
ger zum Kauf von Möbeln und
Polstermöbeln ausbezogen.
Anfragen an Diba, Essen-Alten-
essen, Altenessener Straße 295,
Einrichtungshaus.

Heidelbeeren

(Blaubeeren), direkt frisch vom Wald
an den Verbraucher. In trockene,
saubere, handverlesene, sukkrose
Beeren. 20 Pfd. inkl. Verpackung
frei 10,50 DM versendet. Expressgut-
Nachnahme. Viele Dankeschreiben.
BRUNO KOCH
(13 a) WERNBERG 16 (Bayern)

Großversteigerung! Kraftfahr-
zeuge aller Art. Auto-Vel-
ling, Ruhrschnellweg, Wat-
tenscheid, Tel. 1795, näch-
sten Mittwoch 11 bis 19 Uhr.
Große Ausstellungshalle.

Kühlschränke

Alois Bechheim
Olpe

Brille in Olpe, Frankfurter
Straße, verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben b. Metz-
gerei Deimel, Olpe, Westf.
Straße 51

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Samstag 18 und 22.15 Uhr

Sonntag 14 Uhr

Der hervorragende Großfilm

ALAN DEBORAH CHARLES
LADD KERR BOYER

DONNER
in
FERN OST

Seit Bengali der großartigste Indien-Film — Ak-
tuelle Dramatik — Furchtlose Realistik —
Indische Verhältnisse, wie sie heute wirklich
sind!

Von diesem Film wird man sprechen ...

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir
Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen
Aufenthalt.

„Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.“



Der Herr über Leben und Tod nahm heute mor-
gen um 10 Uhr meine liebe Frau, unsere her-
zensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adam Lütticke

Wilhelmine geb. Schwung

nach einem schweren, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden, öfters gestärkt durch die hl.
Sakramente, im Alter von 71 Jahren zu sich in
sein himmlisches Reich. Ihr Leben war ausge-
füllt von Liebe und Herzensgüte für alle ihre
Lieben.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene
bitten:

Adam Lütticke

Ehrw. Schwester Monegundis

Heinrich Lütticke u. Frau Emilie geb. Albus

Paul Lütticke u. Frau Maria geb. Wiegand

Hubert Lütticke (verm. in Rußland) u. Frau

Anna geb. Lütticke

Josef Huperts u. Frau Hedwig geb. Lütticke

August Gester u. Frau

Josephine geb. Lütticke

Josef Lütticke u. Frau Maria geb. Hundt

Agnes Lütticke

und sieben Enkelkinder

Frankhausen, Bonn, Ronnewinkel, Hütze-
mert, Lüdenscheid, Olpe, in der Wüste,
den 16. Juli 1954

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 20. Juli,
9.30 Uhr, von der Pfarrkirche in Drolshagen aus;
danach ist das Seelenamt.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen
bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerstr.

Olpe, Westfälische Straße 77

Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärts



Künstliche Gebisse

werden ohne Bürste und ohne Mühe selbsttätig ge-
reinigt, desodoriert und desinfiziert durch Kukident-
Reinigungs-Pulver. Millionenfach bewährt. Kein
störender Mundgeruch. Jeder Belag, auch Kauch-
bein, verschwindet. Ihr Gebiss sieht wieder wie neu
aus. Bei täglicher Anwendung genügt meist ein
Kukident-Bad von einer halben Stunde Dauer.
Eine große Packung Kukident-Reinigungs-Pulver
kostet 2.50 DM, die Normal-Packung 1.50 DM. Überall erhältlich.

Zum Festhalten des künstlichen Gebisses
hat sich die Kukident-Waft-Creme in vielen tausend Fällen bewährt.
Große Tube 1.50 DM. Kukident-Waft-Pulver in der praktischen Blech-
Stroudose 1.50 DM. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis
zurück.

Kukident
Kukident-Fabrik, (11a) Weinheim

Öffentliche Mahnung

Die Rückstände der bis zum 15. Juli 1954 fällig gewor-
denen Grundsteuer, Gewerbesteuer, Kanalgebühren, Müll-
abfuhrgebühren, Schuldzinsen für die Oberschulen, Mittel-
schulen, Musikschulen, Krankentransportkosten und sonsti-
gen öffentlichen Abgaben werden zur Zahlung binnen 3 Ta-
gen angemahnt.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände zwangs-
weise beigetrieben und außerdem Verzugszuschläge erhoben.

Olpe, den 16. Juli 1954

Stadtkasse Attendorf
Amtskasse Attendorf
Amtskasse Drolshagen
Amtskasse Grevenbrück
Stadt- und Amtskasse Olpe
als Vollstreckungsbehörden.

Ausschreibung

Für den Neubau der kath. Volksschule in Drolshagen
werden die

MAURERARBEITEN

hiermit ausgeschrieben.

Die Ausschreibung bleibt auf die im Kreise Olpe ansäs-
sigen Unternehmer beschränkt. Bauumfang: 7600 cbm um-
bauter Raum.

Die Angebotsunterlagen sind bei dem mit Entwurf und
Bauleitung beauftragten Architekten Siegfried Eienkel,
Drolshagen, Hagener Straße 21, in Empfang zu nehmen, wo
auch die Pläne zur Einsichtnahme ausliegen.

Eröffnungstermin ist der 26. Juli 1954, 10.00 Uhr.

Drolshagen, den 16. Juli 1954

Der Amtsdirektor
gez. Zimmermann

NIMM DARMOL — DU FÜHLST DICH WOHL!



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30

Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Pendelverkehr zum Schützenplatz

am Samstag, dem 17. Juli, ab 18 Uhr,

am Sonntag, dem 18. Juli, ab 15 Uhr,

am Montag, dem 19. Juli, ab 9 Uhr.

Fahrtstrecke: Kölner Hof, Ecke Maria-Theresia-Josef-
straße, Kaiserhof, Foht, Sand-Melcher,
Kortemlicke-Ruegenberg, Amtsgericht,
Gastwirtschaft R. Kemper, Schützenplatz
und in derselben Richtung zurück.

Wir zeigen in unseren Fenster-Auslagen

einige Muster-Zimmer aus unserem kürzlich herausgebrachten

Möbel-Sonder-Angebot

Mit unseren allseits anerkannten, preiswerten Angeboten haben
wir viele überrascht. Es lohnt sich, die nachstehend aufgeführten
Zimmer in unseren Auslagen zu besichtigen:

Wohnzimmerschrank

Eiche mit Vitrinoberteil, Masertüren hochglanz po-
liert, 140 cm breit Einmaliger Sonderpreis DM **278,-**

Wohnzimmerschrank

180 cm breit, echt Eiche, mit geschweiften, nußbaum
polierten Masertüren, sehr ansprechendes Modell Einmaliger Sonderpreis DM **425,-**

Wohnzimmerschrank

180 cm breit, Birnbaum antik, hochfeines Schlager-
modell DM **485,-**

Schlafzimmer

Birnbaum antik, mit Goldabsetzung, Kleiderschrank
200 cm breit, 2 Betten, 1 Frisierkommode, 2 Nach-
schränkchen, wundervolle Ausführung, Zimmer komplett DM **745,-**

Möbelhaus August Kebbokus Olpe

Franziskanerstraße 12

gegenüber dem Postamt

PKW

Mercedes-Benz, Typ 170 S,
60 000 km, in sehr gutem
Unterhaltungszustand, zu
verkaufen.

Kaufangebote: Kreishaus-
neubau, Zimmer Nr. 42.

Landkreisverwaltung Olpe

Möbl. Zimmer

mit voller Pension, in Olpe
gesucht. Angebote unter Nr.
1818 an Sauerl. Volksblatt
Olpe.

Milchschaf

mit gutem Mutterlamm, bil-
lig abzugeben.

Fernruf Olpe 278



In jeder
Hausapotheke
griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art. Schmer-
zen sind von allen Organen die Überlebens-
gefahr. Sie werden durch eine Kapsel
Melabon in Minuten nachfolgend beseitigt.
Haben Sie Melabon in Ihrer Haus-
apotheke immer griffbereit; dann brau-
chen Sie unter Schmerzen nicht zu leiden.
Als Höchstes also eine Packung Melabon
in der Apotheke (0,75 Pfg.) besorgen.